Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 3. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 3. Januar 1878.

Unsere handelspolitischen Beziehungen zu Rußland.

Von **Dr. W. Eras.**

I.

Um zu würdigen, warum im Czarenreiche eine mächtige Freihandelspartei, wie sie in fast allen westeuropäischen Staaten existirt, überhaupt nicht zu Stande kommen kann, muß man zunächst erwägen, daß Rußland eine absolute Monarchie ist, deren Massenbevölkerung noch nicht im Entferntesten daran denkt, sich mit Sorgen um die in St. Petersburg zu befolgenden Regierungsmaximen zu beladen. Freilich ist unter dem Kaiser Alexander viel geschehen für die Hebung der Volksmassen und scheinbar ist der seit Aufhebung der Leibeigenschaft (1861) verflossene Zeitraum schon ein recht ansehnlicher; im Großen und Ganzen aber gilt auch noch heute, was unser berühmter Feldmarschall vor 20 Jahren schrieb: „In Rußland ist die Familie der Mikrokosmus des Staates. Alle Gewalt beruht auf der väterlichen Autorität. Alle Theorien der repräsentativen Verfassung sind in Rußland baarer Unsinn. „„Wie können menschliche Satzungen das göttliche Recht eines Vaters beschränken?““ sagt der Russe. Auch ist die unumschränkte Gewalt in der Hand des Kaisers eine Nothwendigkeit und eine Wohlthat in einem Lande, wo nichts geschieht, wenn es nicht von oben befohlen wird.“

Gegen die Schlußbemerkung läßt sich nun wohl mancherlei erinnern, z. B. daß ein Kind niemals zur Mündigkeit gelangt, wenn es fortwährend bevormundet wird; allein sofern es gilt, den status quo zu fixiren, ist das Urtheil Moltkes heute noch ganz zutreffend. Die Bevölkerung der vormals deutschen und schwedischen Gebietstheile, so wie der polnischen Districte, lebt zwar in anderen, unserer Denkweise näher liegenden Vorstellungen; aber die 7—8 Millionen Staatsbürger mit europäischen Anschauungen, welche noch obendrein nicht gleichmäßig über das ganze Reich vertheilt, sondern vorzugsweise in den nordwestlichen Winkeln desselben zusammengedrängt sind, können den großen russischen Kohl nicht fett machen.

Nur in einem constitutionellen Staate wird die Handelspolitik zur Volkssache. In der absoluten Monarchie regen sich blos die hervorragenden Repräsentanten des Handels und der Industrie, welche die richtigen Wege zur Geltendmachung ihrer Interessenpolitik zu finden und allerhand persönliche Beziehungen mehr oder minder geschickt auszunutzen wissen.

Nach Analogie der Parteigruppirungen in den westeuropäischen Staaten sollte man muthmaßen, daß die Landwirthe in Rußland noch am Ersten geneigt sein müßten, sich in die Reihen einer organisirten russischen Freihandelspolitik aufnehmen zu lassen, und man geräth einigermaßen in Erstaunen, wenn man findet, daß selbst diejenigen russischen Landwirthe, denen in agronomischen Dingen Rührigkeit und Intelligenz nachgerühmt wird, in der Zollfrage einen krassen Indifferentismus zur Schau tragen. Aber das Räthsel ist leicht zu lösen, sobald man den russischen Tarif zur Hand nimmt. Nach diesem Tarif, auf dessen Herkunft, Entwickelungsgeschichte und dermalige Construction wir weiter unten zu sprechen kommen, begünstigt die Landwirthschaft im hohen Grade. Alle landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen, alle zur Bearbeitung von Textilpflanzen dienenden Apparate sind zollfrei. Das Pskoff'sche Gouvernement ist gewiß eines der ärmlichsten im ganzen europäischen Rußland, aber während der Bauer das Getreide hier noch vielfach nach uraltem Brauche ausschlägt (statt ausdrischt), bedient er sich zur Bearbeitung seines Flachses einer modernen englischen Knickmaschine, welche unter der Herrschaft des partiellen Landwirthschafts-Freihandels mit überraschendem Erfolge eingeführt worden ist.

Nur einen Haken hat die Zollfreiheit des landwirthschaftlichen Bedarfs: die eingefüheten Apparate und Maschinen dürfen, wenn sie zollfrei sein sollen, zu ihrer Inbetriebsetzung des Dampfes nicht benöthigen. Da nun viele wichtige landwirthschaftliche Maschinen Dampfbetrieb erfordern, so sollte man meinen, daß schon um dieser Klausel willen die Landwirthe Freihändler werden müßten. Allein auch diese Beschränkung bringt die Herren gegen das bestehende System nicht in Harnisch und wir glauben auch zu wissen, warum nicht. In Rußland beruht vorläufig Alles auf kaiserlicher oder ministerieller Anordnung. Wir Westeuropäer, die wir mit dem Gedanken an das Gesetz aufstehen und schlafen gehen, müssen uns in diese Verhältnisse erst mühsam hineindenken, um sie zu verstehen. Ein Gesetz ist ein massiver Bau, der nur unter Anwendung von besonderen Anstrengungen, keinesfalls aber in kürzester Frist, gewissermaßen „über Nacht“, abgetragen oder umgestaltet werden kann. Die kaiserliche oder ministerielle Verordnung dagegen ist plastisch wie weicher Thon: zwei Zeilen von der Hand des Ministers, ein Nachtrag im Verordnungsbuche unter Nr. so und soviel, im äußersten Falle ein einziges Wort des Czaren — und neben der Regel wird eine erbetene, mit Geschicklichkeit errungene Ausnahme constatirt. Zum Beispiel: Der Adel des N.schen Gouvernements will gemeinschaftlich seine Spiritusproduction einem Hause in Petersburg verkaufen. Nach der allgemeinen Vorschrift ist zum Behufe der Versendung noch unversteuerter steuerpflichtiger Waare die Hinterlegung von Saloggen oder Cautionsscheinen erforderlich, welche die Regierung auf bisher unbelasteten Grundbesitz den Gutsherren nach einem gewissen Verhältniß des Bodenwerthes ausstellt. Der N.sche Adel verfügt aber nicht über unbelehenen Grundbesitz — mindestens nicht in dem erforderlichen Maße? Was ist da zu machen? Man wendet sich an den Minister . . . und dieser gestattet, in Anbetracht der besonderen Verhältnisse, daß der Spiritus des adeligen Grundbesitzes im N.schen District mit halben Saloggen oder sogar ganz ohne Saloggen nach Petersburg geliefert werden darf. — Mit den Zöllen für landwirthschaftliche Dampfapparate ist es ähnlich. Wir bezweifeln sehr, daß es auf den Gütern des gut accreditirten russischen Adels Brennerei- oder Brauereiapparate giebt, für welche Eingangszoll bezahlt worden ist. Unter solchen Umständen fehlen die brauchbarsten, einflußreichsten Männer bei Bildung einer russischen Freihandelspartei. — Der kleine Mann, der bürgerliche Unternehmer, der Fremde, mäßig bemittelte Einwanderer, — sie Alle, — welche die richtigen Wege in St. Petersburg nicht zu finden und die verschlossenen Thüren sich nicht zu öffnen wissen, können gegenüber der Großgrundbesitzerschaft kein maßgebliches Wort in der Sache sprechen.

Die französischen, englischen und deutschen Landwirthe hatten seinerzeit Ursache wegen der Zölle für Webwaaren, Leder und Kleidungsstücken freihändlerischen Tendenzen Vorschub zu leisten. In Westeuropa findet man bei den ländlichen Arbeiten schon seit 50 Jahren und länger einen erheblichen Consum von Fabrikwaare und importirten Erzeugnissen. In Rußland aber ist die Kleidung der ländlichen Arbeiter, der früheren Leibeigenen, noch heute großen Theils Erzeugniß der localen Haus-Industrie, jedenfalls aber durchgängig Waare russischen Ursprungs. Mithin interessirt die Landwirthschaft in Rußland direct nur der Theil des Zolltarifs, der von den Maschinen und Geräthschaften handelt. Die Zölle für Manufacturwaaren lassen den russischen Landwirth kalt, wenn nicht, wie wir sogleich sehen werden, Erwägungen besonderer Art ihn sogar veranlassen, die hohen Schutzzölle des russischen Tarifs geradezu als indirect vortheilhaft für den Landwirthschaftsbetrieb zu betrachten . . .

Die russische Landwirthschaft ist nämlich in der That ein verhätscheltes Schoßkind des Schutzzollsystems. So paradox diese Behauptung auch klingen mag, sie ist doch vollkommen zutreffend. Jeder russische Landwirth (wir haben hier nur die Repräsentanten des Großbetriebes im Auge) weiß es recht gut, daß die Spiritusproduction und die Rübenzuckerfabrikation mit riesigen Exportprämien bedacht sind, und er muthmaßt, daß diese großen Prämien, bestehend in der Differenz zwischen der wirklich verauslagten inneren Steuer und der Exportbonification, nicht würden gewährt werden können, wenn der Staat nicht hohe Steuern auf fremde Industrieerzeugnisse legte. Er fürchtet ferner, die nichtlandwirthschaftlichen Großindustriellen würden ihm, dem landwirthschaftlichen Großindustriellen, die Staatsprotection nicht mehr gönnen, wenn ihnen der schutzzöllnerische Brotkorb höher gehängt würde. Auf Grund dieser und ähnlicher Betrachtungen befreundet sich der russische Landwirth mit dem Tarif.

Kann man aber unter den landwirthschaftlichen Unternehmern geeignetes Material für die Bildung einer liberaleren russischen Handelspartei nicht gewinnen, so sucht man die hierfür geeigneten Männer unter den Commerziellen und Industriellen des Landes erst recht vergebens. Es liegen die Verhältnisse in Rußland nicht wie bei uns, wo einer am Betriebe geschützter Zollvereinsindustrien interessirten Unternehmerschaft, in den Textil- und Montanindustriebezirken des Binnenlandes, eine geschlossene Partei von freihändlerischen Kaufleuten in den Küstendistricten gegenübersteht. Die Großhändler in Petersburg, Reval, Riga, Odessa ꝛc. sind vielmehr im Großen und Ganzen dieselben Leute, welche, begünstigt von den hohen Grenzzöllen, die großen Industrie-Etablissements im Innern Rußlands gebaut haben.

Unter den Gelehrten in St. Petersburg giebt es eine größere Anzahl überzeugter Freihändler, aber auf ihre Unterstützung ist wenig zu rechnen, da zur Zeit in Rußland die Gelehrsamkeit und die Theorie nur ausnahmsweise in der Staatskunst zum Worte kommen.

Ansehnlich ist dagegen die große Gruppe derjenigen, die für eine Beseitigung der ungemein störenden und unnützen Grenzplackereien eintreten und gegen die dermalige Beschaffenheit der Zollformalitäten protestiren. Hier wirkt denn doch das Beispiel der mindestens gleich zuverlässigen fremdländischen Zollverwaltungen sehr anregend und belehrend. Das Mißvergnügen über die Bedrückung des auswärtigen Handels mit widersinnigen formellen Vorschriften ist allgemein. Auf diesem Gebiete werden daher die Reformen noch am Ersten einen Erfolg zu verzeichnen haben, wiewohl nicht zu verkennen ist, daß die Mißstände bei der Zollverwaltung mit anderen allgemeinen Uebelständen im russischen Verwaltungswesen innig zusammenhängen, welche sehr tief eingewurzelt und deshalb sehr schwer zu entfernen sind.

Breslau, 2. Januar.

Vorläufig bleibt in unserer inneren Entwickelung noch Alles beim Alten und alle Gerüchte sind plötzlich wie weggefegt. Herr v. Bennigsen blieb nach seiner Rückkehr von Varzin nur noch eine Nacht in Berlin (vom

---

Reise durch die Sonnenwelt.

Naturwissenschaftlicher Roman von **Julius Verne.**

Zweiter Band.

Siebenzehntes Capitel.

Welches die wichtige Frage der Rückkehr nach der Erde und sehr kühne Projecte des Lieutenants Prokop behandelt.

Nach seiner Ankunft theilte Kapitän Servadac dem Grafen Timascheff den Erfolg seines Besuches bei den Engländern mit. Er verschwieg dabei nicht, daß Ceuta von den Spaniern, welche dazu gar keine Berechtigung hatten, verkauft worden sei, sprach aber wohlweislich nicht von seinen früheren eigenen Absichten.

Da die Engländer es abschlugen, nach Warm-Land überzusiedeln, beschloß man, auf sie keine weiteren Rücksichten zu nehmen. Sie waren ja gewarnt. Jetzt mochten sie sehen, wie sie sich allein halfen.

Nun schien es doch an der Zeit, sich über die ernste Frage des neuen Zusammentreffens zwischen Erde und Kometen klar zu werden.

Zunächst mußte man es als ein wahrhaftes Wunder betrachten, daß Kapitän Servadac, seine Gefährten, die Thiere, kurz Alle, welche damals von der Erde entführt wurden, den ersten Stoß überlebt hatten. Wahrscheinlich rührte das davon her, daß die Bewegung des Kometen sich aus irgend welcher unbekannten Ursache damals verlangsamt hatte. Ob auf der Erde Opfer dieses Ereignisses zu beklagen waren, würde man ja später erfahren. Jedenfalls hatte keiner von Allen, welche der Komet auf der Insel Gourbi, in Gibraltar, Ceuta, Madalena und Formentera mit sich fortriß, persönlich davon besonders gelitten.

Durfte man bei Gelegenheit der Rückkehr auf einen ähnlichen günstigen Ausgang hoffen? Wahrscheinlich nicht.

Am Morgen des 10. November kam diese hochwichtige Frage zur Verhandlung. Graf Timascheff, Kapitän Servadac und Lieutenant Prokop fanden sich in der Höhle zusammen, welche ihnen als allgemeine Wohnung diente. Ben-Zouf nahm natürlich an der Sitzung Theil. Palmyrin Rosette, den man formell eingeladen, hatte es abgeschlagen, da ihn diese Frage nicht im Geringsten interessire. Seit dem Verschwinden seiner geliebten Nerina konnte er sich nicht mehr trösten. Jetzt, wo ihm der Verlust seines Kometen ebenso drohte, wie der seines Satelliten, wünschte er einzig und allein in Ruhe gelassen zu werden. Man that nach seinem Wunsche.

Kapitän Servadac und Graf Timascheff, deren gegenseitige Kälte immer mehr zunahm, unterdrückten doch ihre eigenen Empfindungen vollständig und behandelten diese Frage im Interesse Aller.

Kapitän Servadac ergriff zuerst das Wort.

„Meine Herren, begann er, wir schreiben heute den 10. November. Sind die Berechnungen meines alten Lehrers richtig — und das müssen sie wohl sein — so wird ein wiederholtes Zusammentreffen zwischen der Erde und unserem Kometen nach genau einundfünfzig Tagen stattfinden. Haben wir nun Angesichts dieses Ereignisses irgend welche Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen?

— Unzweifelhaft, Kapitän, antwortete Graf Timascheff, doch sind wir es auch im Stande und nicht vielmehr ganz der Gnade der Vorsehung anheimgegeben?

— Sie verbieiet nicht, sich zu helfen, Herr Graf, entgegnete Kapitän Servadac, im Gegentheil.

— Haben Sie denn eine Idee, was hier zu beginnen sei, Kapitän?

— Leider nein.

— Wie, meine Herren, fiel da Ben-Zouf ein, solche gelehrte Männer, wie Sie, mit allem Respect, den ich vor Ihnen habe, sollten nicht einmal im Stande sein, diesen verteufelten Kometen zu lenken, wohin und wie Sie wollten?

— Erstens sind wir keine Gelehrten, Ben-Zouf, erwiderte Kapitän Servadac, und wären wir es, so vermöchten wir das doch nicht. Sieh' doch, ob Palmyrin Rosette, der doch ein Gelehrter ist . . . .

— Und eine sehr lose Zunge hat, schob Ben-Zouf ein.

— Das mag ja sein, aber sieh', ob er die Rückkehr der Gallia nach der Erde etwa verhindern kann.

— Wozu nützt dann aber die ganze Wissenschaft?

— Nun, meist um zu wissen, daß man noch lange nicht Alles weiß! belehrte ihn Graf Timascheff.

— Es steht fest, meine Herren, ließ sich Lieutenant Prokop vernehmen, daß uns bei dem zu erwartenden Stoße neue Gefahren bedrohen. Mit Ihrer Erlaubniß will ich sie aufzählen; wir werden dann am Besten sehen, ob es eine Möglichkeit giebt, sie zu bekämpfen oder doch ihre Wirkungen zu vermindern.

— Wir hören, Prokop!“ antwortete Graf Timascheff.

Alle sprachen über das Alles mit einer Ruhe, daß man hätte glauben mögen, es ging ihnen selbst nicht das Geringste an.

„Meine Herren, begann Lieutenant Prokop, wir müssen uns zunächst fragen, in welcher Weise der neue Zusammenstoß zwischen Erde und Komet erfolgen wird. Dann werden wir sofort erkennen, was in dem einen oder anderen Falle zu fürchten oder zu hoffen ist.

— Das scheint mir ganz logisch, erwiderte Kapitän Servadac; vergessen wir aber nicht, daß die beiden Gestirne sich das eine auf das andere zu bewegen und daß ihre Geschwindigkeit im Augenblick des Zusammentreffens vierundfünfzigtausend Meilen in der Stunde beträgt.

— Zwei nette Eisenbahnzüge! bemerkte Ben-Zouf.

— Suchen wir also zu ergründen, wie der Stoß erfolgen wird, fuhr Lieutenant Prokop fort. Die beiden Weltkörper werden sich entweder in schiefer oder in normaler Richtung begegnen. Im ersten Falle könnte es vorkommen, daß die Gallia die Erde nur streifte, ebenso wie das erste Mal, ihr wiederum einige Stücke entrisse und im Weltraum ihre Bahn weiter fortsetzte. Dadurch würde die Lage ihrer Bahn zweifelsohne eine Veränderung erleiden, und wir dürften wenig Hoffnung haben, jemals unseres Gleichen wieder zu sehen.

— Das wäre zwar Wasser auf Herrn Rosette's Mühle, aber nicht auf die unsere, bemerkte Ben-Zouf sehr richtig.

— Lassen wir diese Hypothese also außer Frage, sagte Graf Timascheff; die Vorzüge und Nachtheile dieses Falles sind uns ja hinreichend bekannt. Beschäftigen wir uns gleich mit dem eigentlichen Stoße, d. h. mit dem Falle, daß die Gallia nach dem Zusammentreffen an die Erde gefesselt bliebe.

— Wie eine Warze auf einem Gesichte, sagte Ben-Zouf.

— Ruhe, Ben-Zouf, befahl Hector Servadac.

— Zu Befehl, Herr Kapitän.

— Gut, betrachten wir also, nahm Lieutenant Prokop wieder das Wort, die möglichen Folgen eines directen Stoßes. Vor Allem ist zu bedenken, daß die Masse der Erde die der Gallia so wesentlich übertrifft, daß ihre Geschwindigkeit durch das Zusammentreffen nicht vermindert werden und sie den Kometen einfach mit sich fortführen wird.

— Zugegeben, antwortete Kapitän Servadac.

— Nun, meine Herren, bei einem directen Stoße wird die Gallia auf die Erde entweder mit demjenigen Theile ihrer Oberfläche treffen, den wir hier am Aequator bewohnen, oder mit der entgegengesetzten Seite, wo unsere Antipoden weilen können, oder endlich mit dem einen oder dem anderen ihrer Pole. In jedem dieser Fälle ist aber überhaupt gar keine Aussicht vorhanden, daß nur eines der lebenden Wesen, welche sie trägt, dabei mit dem Leben davon käme.

— Erklären Sie sich näher, Lieutenant, sagte Kapitän Servadac.

— Befinden wir uns zur Zeit des Zusammenstoßes an der davon betroffenen Stelle selbst, so werden wir nothwendiger Weise zermalmt.

— Das versteht sich von selbst, meinte Ben-Zouf.

— Bilden wir dagegen die Antipoden dieses Punktes, so droht uns, außer der ebenso unmöglichen Zermalmung, da die Geschwindigkeit, mit der wir dahinfliegen, plötzlich gehemmt wird — was der Wirkung eines Stoßes vollkommen gleichkommt — noch die Gewißheit zu ersticken. Die Gallia-Atmosphäre muß sich nämlich mit der Erd-Atmosphäre zu vermischen suchen und auf dem Gipfel dieses sechzig Meilen hohen Berges, den die Gallia dann über der Erdoberfläche darstellen wird, dürfte sich keine athembare Luft mehr vorfinden.

— Und wenn die Gallia die Erde mit einem ihrer Pole trifft? fragte Graf Timascheff.

— In diesem Falle, antwortete Lieutenant Prokop, würden wir rettungslos weggeschleudert und durch den furchtbaren Sturz zerschmettert werden.

— Sehr schön, murmelte Ben-Zouf.

— Ich erwähne hierzu aber noch, daß wir, selbst in dem unmöglichen Falle des nicht Eintretens einer dieser Hypothesen, unausweichlich verbrannt werden.

Sonnabend, 29. December, bis Sonntag, 30. December) und hat während dieser Zeit mehrere Stunden im Verkehr mit politischen Freunden, darunter auch mit Herrn v. Forckenbeck, zugebracht. Von abgeschlossenen Resultaten hat er allen Nachrichten zufolge noch nichts mitgebracht; ein außergewöhnliches Promemoria des Fürsten Bismarck an den Kaiser, von welchem mehrere Blätter schon den Inhalt mittheilten, ist noch gar nicht abgegangen. Ueber die sachliche Seite der obschwebenden Verhandlungen äußert sich die vom Abgeordneten Lasker geleitete „B. A. C.", indem sie an den Rücktritt des Präsidenten Delbrück anknüpft, in folgender Weise: „Wir glauben kaum zu irren, wenn wir jenen, seiner Zeit aufs Tiefste von uns bedauerten Entschluß des hochverdienten Präsidenten des Reichskanzleramtes in seinem letzten Grunde auf dessen Mißmuth über die eher einer Desorganisation als einer Organisation der Reichsverwaltung ähnlich sehende Ablösung sogenannter „Reichsämter" von seinem Ressort zuzuschreiben. Ist doch das Reichskanzleramt dadurch mehr und mehr seines materiellen Inhalts verlustig gegangen und zu einer wesentlich nur den formalen Zusammenhang der verschiedenen Reichsämter wahrenden Centralstelle ohne leitenden Einfluß umgewandelt worden. Andererseits stehen aber diese Reichsämter sammt ihrer Centralstelle den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten ohne Macht gegenüber. Und dies gilt nicht am wenigsten von ihrer Stellung zu den preußischen Ministerien, welche, wie dies Fürst Bismarck selber mehr einmal mit bitterer Ironie geschildert hat, als eifrige Vertheidiger ihrer ressortmäßigen Selbstständigkeit gegen die im Namen des Reiches erhobenen Forderungen sich zu behaupten wußten. Die Geschichte dieser „Reibungen" zu schreiben ist die Zeit noch nicht gekommen; jedenfalls haben dieselben wesentlich zu dem Entschlusse des Fürsten Bismarck beigetragen, sich für einige Zeit von den Amtsgeschäften zurückzuziehen und die Dinge sich selber zu überlassen. Dadurch ist denn bald ein Zustand eingetreten, der in dem allgemeinen Ausspruch: So kann es nicht länger fortgehen! sein Urtheil gefunden hat. Die Verwirrung wurde übrigens noch dadurch gesteigert, daß in der Absicht, eine sogenannte „gouvernementale Mehrheit" zu schaffen, bald diese, bald jene Velleität in Betreff neuer Parteibildungen auftauchte. Wir erinnern nur an den mißglückten Versuch zur Bildung einer „deutschconservativen Partei", welcher von dem Projecte einer Sprengung der liberalen Partei abgelöst wurde.

Die Signatur des Jahres 1877 fand ihren Ausdruck in der Beurlaubung des Fürsten Bismarck und der dadurch bedingten Sistirung der mit den großen Fragen der Reichsorganisation und der preußischen Verwaltungsreform im Zusammenhange stehenden Gesetzgebung. Es wird ein Ende dieses trüben Zustandes erst dann eintreten, wenn einerseits Preußen und das Deutsche Reich in ihren höchsten Behörden unter einander in einen festen Zusammenhang gebracht sind, welcher die Kräfte zusammenfaßt, die einander zu unterstützen bestimmt sind, und wenn andererseits eine so consolidirte Reichs- und preußische Staatsregierung von einer festen parlamentarischen Majorität im deutschen Reichstage und preußischen Abgeordnetenhause getragen wird. Es wird sich in letzterer Beziehung darum handeln, alle diejenigen Elemente zu sammeln, welche das Reich zu stützen und zu schützen bereit sind und aus der liberalen und conservativen Partei, ganz unabhängig davon, wie sich die einzelnen Fractionen derselben heute nennen, nach links und rechts hin diejenigen Elemente auszuscheiden, die sich jenem obersten Zwecke nicht unterordnen wollen, sondern welche aus irgend welchen Gründen in der Opposition zu beharren als ihre „Pflicht" betrachten. Die Zerfahrenheit der Regierungsverhältnisse und des parlamentarischen Parteiwesens muß ein Ende nehmen, wenn nicht das Deutsche Reich und in ihm Preußen eine für ihre innere Entwickelung kostbare Zeit durch kleinliche Ressortstreitigkeiten und öden Parteihader verlieren sollen. Das neue Jahr beginnt mit den Anzeichen einer sich vorbereitenden Auflösung der Wolken, welche so lange schwer auf uns herabhingen; wir hoffen nicht blos, wir fordern es, daß bis zu seinem Schlusse die Klärung folge!

Bezüglich des deutsch-österreichischen Handelsvertrages bestätigt die officiöse „Budap. Corr." ihre neuliche Nachricht über die bevorstehende Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen. Auf Initiative der deutschen Regierung, welche den Antrag, einen Meistbegünstigungsvertrag abzuschließen, ablehnte, sei von der österreichischen und ungarischen Regierung beschlossen worden, die Zollverhandlungen mit Deutschland wieder aufzunehmen und behufs dessen die Vertreter diesmal nach Berlin zu senden. Die den Commissären zu ertheilenden Instructionen würden zwischen den beiderseitigen Ministerien erst Anfangs Januar festgestellt, sowie überhaupt die Modalitäten und das Vorgehen vereinbart werden sollen. Die Verhandlungen selbst könnten aber frühestens Ende Januar beginnen, nachdem die beiden Regierungen den von einem eventuellen österreichisch-ungarisch-deutschen Vertrage völlig unabhängigen und jedenfalls nothwendigen allgemeinen Zolltarif früher in den Parlamenten erledigt haben wollen. Den Verhandlungen mit Deutschland würden sofort Verhandlungen mit Italien folgen.

Ueber die Antwort **Rußlands** auf die englische Friedensvermittelung ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Es verlautet nur, Rußland werde in sehr höflicher Form antworten und alles vermeiden, was England verletzen könnte, in der Sache aber darauf verharren, daß die Türkei sich direct an Rußland wende. Dem „W. Fr.-Bl." wird über diese neueste Phase der diplomatischen Unterhandlungen Folgendes gemeldet:

„Lord Loftus zeigte dem Fürsten Gortschakoff in formeller Weise an, die Pforte habe England ersucht, der Regierung des Czaren die Mittheilung zu machen, daß sie zum Friedensschlusse geneigt sei. Lord Loftus, der bei dieser Gelegenheit nicht um Mittheilung der Friedensbedingungen ersuchte, fügte der Anzeige hinzu, die Regierung Ihrer Majestät der Königin sehe einer Antwort auf diese Eröffnung entgegen. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, nahm Fürst Gortschakoff die Meldung des Lord Loftus freundlich entgegen; sich eine formelle Antwort vorbehaltend, erklärte er, daß Rußland einer Beendigung der Feindseligkeiten mit der Türkei selbstverständlich nicht abgeneigt sei und auf ein directes Ersuchen der Pforte zum Abschluß eines Waffenstillstandes zur Herbeiführung des Friedens wohl eingehen werde."

Inzwischen werden die Kriegsoperationen mit Aufgebot aller Kräfte fortgesetzt. Während die Serben von Pirot aus auf der großen Heerstraße nach Sofia vordringen, haben die Russen das erstaunliche Werk eines Balkanübergangs mitten im Winter über das beschneite Gebirge ausgeführt. Von Wratschesch aus (südlich von Orkhanie) hat eine Abtheilung die Höhe des Arabkonak überstiegen, wobei die Soldaten sich den Weg durch den Schnee graben mußten und die Geschütze auf den Schultern mit sich schleppten. Nach dreitägigem beschwerlichen Marsche erreichten sie ungehindert die südlichen Abhänge des Gebirges und die große Straße nach Sofia. So ist diese Stadt nun von Osten durch die Russen, von Westen durch die Serben bedroht. Suleiman Pascha stand den letzten Nachrichten zufolge in Tchtiman, 8 Meilen südöstlich von Sofia, doch dürfte er dort höchstens über 30,000 Mann verfügen. Wenn er rasch und energisch gegen die Russen operirt, bevor diese Verstärkungen an sich ziehen können, so ist es immerhin noch möglich, Sofia zu retten, jeder Tag der Verzögerung gestaltet die Lage für die Russen günstiger.

Den „Daily News" wird aus Bukarest, 26. v. M., gemeldet:

„Es verlautet das Gerücht, Osman Pascha solle wegen Ermordung der Verwundeten in Plewna angeklagt werden. Eine Bestätigung des Gerüchtes liegt bisher nicht vor, wohl aber herrscht allgemein der Glaube, er müsse dafür verantwortlich gemacht werden. Hätte Marschall Bazaine die verwundeten Deutschen tödten lassen, so wäre es ihm nach der Uebergabe wahrscheinlich schlimm ergangen. Die Amerikaner henkten den General der Südstaaten, Wirz, für weniger schreckliche Verbrechen, als Osman begangen hat. Die Russen scheinen aber, wahrscheinlich aus Politik, keine derartigen Absichten zu haben."

Wir haben kürzlich erwähnt, daß der Großfürst Nicolaus in einem Berichte der Heldenthat eines jüdischen Soldaten, Leib Faigenbaum, besonders rühmlich erwähnte. Am 19. d. M. traf in seiner Vaterstadt Neschin das officielle Telegramm mit der Nachricht von seiner tapferen That ein. Diese Nachricht versetzte die jüdische Bevölkerung der Stadt Neschin in die freudigste Aufregung. Die Juden rissen sich buchstäblich um die Telegramme. An demselben Abend fand in der Synagoge ein feierlicher Dankgottesdienst anläßlich des Falles von Plewna statt. Bei dieser Gelegenheit verlas der Rabbiner das Telegramm über die Heldenthat des Soldaten Faigenbaum und knüpfte an dasselbe eine Rede, in welcher er die Hoffnung aussprach daß jeder Jude, wenn er im Dienste des Vaterlandes ins Feld zieht, einen ähnlichen Heldenmuth zeigen werde. Darauf brachte die ganze Versammlung auf den tapferen Landsmann ein Hurrah aus. Zum Schluß wurde unter den Anwesenden eine Collecte zum Besten des „Rothen Kreuzes" veranstaltet, welche 60 Rubel ergab.

Das neue italienische Ministerium wird von der italienischen Presse in sehr wenig wohlwollender Weise begrüßt. Der radicalen „Capitale" sind insbesondere die beiden neu ins Cabinet eingetretenen Senatoren Magliani und Perez (Finanzen und Arbeiten) ein Dorn im Auge. Herr Magliani, sagt dieselbe, entstammt der früheren bourbonischen Verwaltung und man erzählt sich sogar, er habe als Functionär der Bourbonen in einem und dem anderen politischen Processe mitgewirkt. Und was Herrn Perez, den gewesenen Bürgermeister von Palermo, anbelangt, so meint das Blatt, er gehöre der Partei der sicilianischen Regionalisten (gleichbedeutend mit Particularisten) an und sei ein Mann von ultraclericalen Gesinnungen. — Die gemäßigte und oppositionelle, in ihrem Urtheile aber meist ziemlich unbefangene „Libertà" meint, daß durch die Bildung dieses neuen Ministeriums eine außerordentlich „dumme" Lage geschaffen sei; das Ministerium Depretis scheine nur dazu bestimmt zu sein, fast alle zu Feinden und Niemand zum Freunde zu haben. Auf der Rechten wolle man es nicht, weil es ein Ministerium der Linken sei, auf der Linken wiederum nicht, weil es der Rechten angehöre und so werde, wer auf zwei Stühlen sitzen wollte, schließlich zwischen beiden zu Boden fallen. Mit der Berufung Magliani's und Perez's werde das zweite Cabinet Depretis aller Wahrscheinlichkeit nach schwächer als das erste sein und ein Leben wie jene Reconvalescenten führen, welche die eine Hälfte ihres Tages im Bette und die andere im Lehnstuhle verbringen.

In **Frankreich** haben die letzten, aus militärischen Kreisen stammenden Enthüllungen allen Freunden der Republik Veranlassung zu sehr ernsten Betrachtungen gegeben. Man fängt an, von der Nothwendigkeit eines Gesetzes über die Oberbefehlshaber zu reden, das für alle Stufen der Rangleiter die Verantwortlichkeit festsetzen müsse; ohne ein solches Gesetz sei die Armee-Organisation eine Chimäre und stündlich Ruhe und Sicherheit des Landes bedroht. Für Geld kann man Waffen haben, Arsenale füllen und Heere halten; aber was nützt das alles, wenn die rechten Anführer nicht vorhanden sind! ruft die „France" heute klagend aus; und in der That erwartet die öffentliche Meinung von Mac Mahon ein Opfer, zu welchem er sich schwer entschließen wird: die Entfernung der offenkundigen Bonapartisten und Ultramontanen aus den höheren und höchsten Commandos. Ein Zeichen der Zeit ist dabei die allgemeine Ansicht, daß die Bonapartisten einen Staatsstreich vorgehabt und Rochebouet dabei zu ihrem Werkzeug benutzen zu können geglaubt hätten. Die Correspondance „Havas" hebt als die Meinung der republikanischen Blätter zusammenfassend folgende Stelle aus dem „XIX. Siècle aus: „Jetzt ist es augenscheinlich, daß ein Staatsstreich vorbereitet war und man uns einem Bürgerkriege nahe gebracht hatte. Wich man vor demselben zurück, so geschah es nur, weil nicht nur im 14. Regiment, sondern auch in vielen anderen, dies wissen wir, die Generäle Bressolles auf Majors Labordère stießen. Dieser Ausbruch der bürgerlichen Gefühle oder, wenn man will, dieser Verstoß gegen die Mannszucht ist es, der uns vor Kämpfen zwischen Franzosen und Franzosen, von der blutigen Anarchie und den größten Schrecken gerettet hat."

Besonderes Aufsehen haben bekanntlich die Eröffnungen erregt, welche der Minister des Auswärtigen, Herr Waddington, den Gesandten der fremden Mächte abgegeben hat und welche der „Times" durch ihren Pariser Correspondenten, wenigstens dem Sinne nach, aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt worden sind. In dieser Mittheilung, die der Telegraph bereits ziemlich vollständig weiter verbreitet hat, heißt es in dem von der Orientfrage handelnden Passus wörtlich: „She (France) does not hesitate to say at once that she could not regard with indifference changes in the Mediterranea or see the small States by which she is surrounded, agitated by questions which might be brought into connexion with the purely Eastern question." (Frankreich wird nicht zögern, zu erklären, daß es nicht mit Gleichgiltigkeit Veränderungen im Mittelmeere betrachten oder die kleinen Staaten, von denen das letztere umgeben ist, durch Fragen erregt sehen kann, welche mit der rein orientalischen Frage in Verbindung gebracht zu werden vermöchten.) Die Worte: by which she is surrounded (von denen es umgeben ist) lassen nun im Zusammenhange mit dem ganzen Satze allerdings einen Doppelsinn zu; sie können bedeuten: die kleinen Staaten, von welchen das Mittelmeer umgeben ist, oder: die kleinen Staaten, von welchen Frankreich umgeben ist; allein nach dem ganzen Sachverhalt kann man wohl darüber nicht zweifelhaft sein, daß die erstere Auslegung die richtige. Niemand wird überhaupt vernünftiger Weise sagen, daß Frankreich von kleinen Staaten umgeben ist, und was hätten überdies die kleinen Nachbarn Frankreichs mit der Orientfrage zu thun? Da ist es

---

— Verbrannt? wiederholte Hector Servadac erstaunt.

— Ja wohl; denn da die durch ein Hinderniß aufgehobene Geschwindigkeit der Gallia sich in Wärme umwandeln muß, so wird der Komet unter einer Temperatur von mehreren tausend Graden durch und durch erglühen und sich entzünden müssen!"

Lieutenant Prokop hatte mit seinen Worten vollständig recht. Seine Zuhörer sahen ihn an und hörten ohne besonderes Erstaunen seine Darlegung der verschiedenen möglichen Fälle an.

„Doch, Herr Prokop, sagte Ben-Zouf, erlauben Sie mir eine Frage. Wenn die Gallia nun in das Meer fiele? ...

— Wie tief der Atlantische und Stille Ocean auch sein mögen, antwortete Lieutenant Prokop — und ihre Tiefe übersteigt nirgends einundeinhalb Meile — so wird dieses Wasserkissen doch noch lange nicht hinreichend sein, den Stoß auszugleichen. Alle die Folgen, welche ich eben aufzählte, würden trotzdem eintreten ...

— Und ersäuft würden wir noch dazu! .... vervollständigte Ben-Zouf.

— Also, meine Herren, nahm Kapitän Servadac das Wort, zerschmettert, zermalmt, erstickt oder gebraten zu werden, das wäre so etwa das Schicksal, welches uns bevorsteht, wie der Zusammenstoß auch ausfallen möge.

— Ja wohl, Herr Kapitän, bestätigte Lieutenant Prokop ohne Zögern.

— Na, wenn es so steht, warf Ben-Zouf ein, so sehe ich nur einen einzigen Ausweg.

— Und welchen denn? fragte Hector Servadac.

— Nun den, die Gallia vor dem Zusammenstoß zu verlassen.

— Durch welches Mittel?

— O, das Mittel wird wohl ein sehr einfaches sein, antwortete Ben-Zouf ganz seelenruhig, aber ich kenne keines.

— Vielleicht aber ich!" sagte da Lieutenant Prokop.

Aller Augen richteten sich auf den Lieutenant, der den Kopf in die Hände gestützt, irgend ein kühnes Project zu erwägen schien.

„Vielleicht, wiederholte er, und so überspannt Ihnen mein Plan auch erscheinen möge, ich glaube doch, daß er des Versuches werth ist.

— Erkläre Dich!" sagte Graf Timascheff.

Noch einige Augenblicke blieb der Lieutenant in Nachdenken versunken, dann begann er:

„Ben-Zouf hat den einzigen Weg angegeben, den wir einzuschlagen haben: die Gallia vor dem Stoße zu verlassen.

— Sollte das möglich sein? fragte Graf Timascheff.

— Ja .... vielleicht .... ja!

— Und wie?

— Mittels eines Ballons!

— Im Ballon! rief Kapitän Servadac, o, gehen Sie mir mit diesem so abgenutzten Mittel! Selbst in Romanen wagt man es nicht mehr, sich eines solchen zu bedienen.

— Hören Sie mich gefälligst an, meine Herren, fuhr Lieutenant Prokop mit leichtem Runzeln der Augenbrauen fort. Unter der Bedingung, daß wir den Augenblick des Zusammentreffens mit Sicherheit kennen, können wir uns auch eine Stunde vorher in die Atmosphäre der Gallia erheben. Diese Atmosphäre führt uns nothwendig mit der ihr eigenen Schnelligkeit fort. Vor dem Zusammenstoße dürfte sie sich aber doch mit der der Erde vereinigen, und so erscheint es möglich, daß der Ballon gleitend von der einen in die andere übergeht, dadurch dem directen Stoße ausweicht und sich während desselben in der Luft erhält.

— Richtig, Prokop, äußerte Graf Timascheff, wir verstehen Dich und werden ausführen, was Du da sagst.

— Die Partie steht deshalb, fuhr Lieutenant Prokop fort, immer noch wie eins zu neunundneunzig.

— Zu neunundneunzig!

— Mindestens, denn jedenfalls wird der Ballon im Momente der Unterbrechung seiner Fortbewegung auch in Brand gerathen.

— Der auch? rief Ben-Zouf.

— Ebenso wie der Komet, erwiderte Lieutenant Prokop ..... Mindestens wenn diese Vereinigung der beiden Atmosphären ... ja .... ich weiß nicht .... es wäre mir schwer, das zu sagen, mit einem Wort, es scheint mir besser, die Gallia vor dem Zusammenstoße verlassen zu haben.

— Ja, ja, fiel Kapitän Servadac ein, und wenn die Partie wie eins zu Hunderttausend stände, — wir würden den Versuch wagen!

— Wir haben aber keinen Wasserstoff, um den Ballon zu füllen .... warf Graf Timascheff ein.

— O, dazu, sagte Lieutenant Prokop, wird schon warme Luft ausreichen, da wir uns nicht länger als eine Stunde schwebend zu erhalten brauchen.

— Schön, meinte Kapitän Servadac ..., eine Montgolfière .... das ist einfacher und eine solche ist leichter herzustellen ... doch, die Hülle? ....

— Die schneiden wir aus den Segeln der Dobryna, welche aus leichter und sehr fester Leinwand bestehen ...

— Richtig, Prokop, fiel Graf Timascheff ein, Du weißt doch auf Alles eine Antwort.

— Hurrah! Bravo!" rief Ben-Zouf zum Schlusse.

In der That, es war wohl ein kühner Plan, den Lieutenant Prokop entwickelte, da aber der Untergang der Kolonisten in jedem anderen Falle sicher schien, so durfte man vor diesem Abenteuer nicht zurückschrecken, sondern bald an dessen Vorbereitung denken. Hierzu mußte freilich nicht nur die Stunde, sondern auch die Minute womöglich die Secunde des Zusammenstoßes vorher genau bekannt sein.

Kapitän Servadac übernahm es, Palmyrin Rosette, unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln, darnach zu fragen.

Unter der Leitung des Lieutenants begann man schon jetzt also die Herstellung der Montgolfière. Diese mußte ziemlich große Dimensionen erhalten, um alle Bewohner von Warm-Land aufnehmen zu können — dreiundzwanzig Personen, da man keine Ursache hatte, nach ihrer Weigerung auf die Engländer von Ceuta und Gibraltar weiter Rücksicht zu nehmen.

Lieutenant Prokop gedachte die Aussicht auf den erwünschten Erfolg der bevorstehenden Luftfahrt noch dadurch zu erhöhen, daß er sich die Möglichkeit sicherte, nach dem Stoße im Nothfalle noch eine Zeit lang in der Luft schweben zu können, da es darauf ankommen konnte, einen passenden Platz zum Niedergehen erst auszuwählen. Er beschloß demnach, eine gewisse Menge Brennmaterial, trockenes Laub und Stroh, mitzunehmen, um die Luft im Innern der Montgolfière länger warm halten zu können. So verfuhren früher die ersten Aëronauten.

Die Segel der Dobryna waren im Nina-Bau untergebracht worden. Sie bestanden aus einem sehr dichten Gewebe, das man mittelst eines Firnisses bequem noch undurchdringlicher machen konnte. Alles hierzu Nöthige fand sich unter der Ladung der Tartane und stand dem Lieutenant also zur Verfügung. Dieser zeichnete nun den Riß der zu schneidenden Streifen genau auf. Alle Hände waren bald beschäftigt, dieselben zusammenzunähen — alle, selbst die der kleinen Nina. Die russischen Matrosen erwiesen sich bei dieser Arbeit besonders geübt, und lehrten auch den Spaniern, wie sie sich anstellen sollten, so daß das ganze Atelier bald in vollständiger Thätigkeit war.

Ein Monat ging bei diesen Arbeiten hin. Kapitän Servadac hatte noch immer keine Gelegenheit gefunden, an seinen früheren Lehrer jene Fragen wegen der genauen Zeit des erwarteten neuen Zusammenstoßes zu richten. Palmyrin Rosette war total unzugänglich. Es vergingen ganze Tage, ohne daß man ihn zu sehen bekam. Da die Temperatur jetzt am Tage erträglich war, verschloß er sich in sein Observatorium, von dem er förmlich Besitz genommen, und wo er Jedermann den Zutritt verwehrte. Als Hector Servadac nun einmal einen Versuch wagte, kam er sehr übel an. Mehr als je verzweifelt, nach der Erde zurückkehren zu sollen, hatte er nicht die geringste Lust, sich mit den dabei zu erwartenden Gefahren zu beschäftigen, noch etwas für das allgemeine Beste zu thun.

Und doch erschien es vor Allem wichtig, genau den Augenblick zu kennen, indem die beiden Himmelskörper mit einer Geschwindigkeit von vierzehnundeinviertel Meilen in der Secunde auf einander treffen würden.

nun unendlich spaßhaft, wenn ein der gegenwärtigen Regierung sehr nahestehendes Blatt, das „XIX. Siècle", in einem von Bewunderung für die Staatskunst des Herrn Waddington triefenden Artikel die obige Stelle auf die Nachbarländer Frankreichs bezieht und nun gleich Feuer fängt, um gegen die unersättliche Eroberungssucht Deutschlands zu declamiren.

Mit Recht hat man dem gegenüber bemerkt, daß, wenn auch Herr von Saint-Vallier mit solchen Ideen nach Berlin gehen sollte, man ihn, seine Partei und seine Regierung nur bedauern könnte. Uebrigens muß zur Steuer der Wahrheit hinzugefügt werden, daß andere regierungsfreundliche Blätter eine vorsichtigere Haltung beobachten. Das „Journal des Debats" druckt die Correspondenz der „Times" überhaupt nicht ab; der „Temps" übersetzt die fragliche Stelle richtig: „des changements dans la Méditerranée et les petits états qui l'entourent", und fügt außerdem noch hinzu, der Berichterstatter der „Times" hätte seine Nachrichten aus verschiedenen Botschaften geschöpften und man dürfe daher die Ausdrücke, deren er sichb edient, nicht allzu wörtlich nehmen.

In **England** ist die Nachricht von dem Ersuchen des Sultans an die englische Regierung, beim Kaiser von Rußland als Friedensvermittler aufzutreten, von den conservativen Blättern keineswegs mit Ueberraschung aufgenommen worden; sie sprechen im Gegentheil ihre Genugthuung darüber aus, daß die Regierung dem Wunsche des alten Verbündeten Folge gegeben und meinen, durch Englands Vermittelung würde jetzt die Aufrichtigkeit der von Rußland bei Beginn des Krieges ertheilten Versicherungen großmüthiger Selbstlosigkeit auf die Probe gestellt werden. „Morning Post" und „Standard" enthalten sich einer Meinungsäußerung über die Aussichten solcher Vermittelung, so weit Rußland in Betracht komut, der „Daily Telegraph" dagegen kann nicht umhin, seinen Zweifel zu äußern, daß Rußland der englischen Regierung ein williges Ohr leihen werde. Letzteres Blatt weist zugleich auf eine Depesche seines Wiener Correspondenten hin, der zufolge die englische Regierung vor Kurzem bereits eine Communication an die russische gerichtet habe. „Der Wortlaut derselben", versichert der Correspondent, „war, obgleich versöhnlich, so doch fest und das Document trug in der That den Charakter einer Warnnng an Rußland bezüglich verschiedener Seiten der möglichen künftigen Entwickelung der militärischen und politischen Lage, besonders betreffs der Bedrohung Konstantinopels durch Rußland... Keine Antwort ist bislang dem englischen Auswärtigen Amte darauf zugegangen, noch ist es sicher, daß mehr als eine formelle Empfangsbescheinigung von Fürst Gortschakoff einlaufen wird." Die natürliche Folge dieser „Warnungsnote", meint „Daily Telegraph" weiter, sei nun die Annahme des Vermittleramtes seitens Englands. Diese Thatsache klärt Manches in der Lage auf und „giebt zugleich weitere, wenn auch nicht endgiltige Bedenken der frühzeitigen Parlamentsberufung." Der „Times" scheint es, daß die Vermittelung Englands zu Hoffnungen auf Beseitigung der gegenwärtigen Unruhe Berechtigung giebt. „Wenn wir den Türken in erster Reihe zeigen, daß wir Vertrauen verdienen, selbst wenn wir anderer Ansicht sind, als sie, und den Russen nächstdem, daß wir das allgemeine Beste Europas eben so gut als die Straße nach Indien im Auge haben können, so werden wir einen weiten Schritt zum Erfolge gethan haben."

In **Spanien** scheint man den Verkehr zwischen der Königin-Mutter und dem „Hochverräther", der noch vor wenigen Jahren den Sohn dieser edlen Mutter vom Throne zu stoßen versuchte, als eine keineswegs harmlose Sache zu beurtheilen. Denn, wie der „K. Z." aus Madrid gemeldet wird, ist nicht nur die öffentliche Meinung daselbst sehr aufgebracht über die Vorkommnisse, sondern es hat auch die Regierung beschlossen, die Königin als aus Spanien verbannt zu erklären und das ihr ausgesetzte Jahrgehalt von 750,000 Pesetas zu streichen. Von dem betreffenden Decret soll den fremden Mächten Mittheilung gemacht werden, sobald es erscheint. Die „K. Z." bemerkt hierzu noch: „Unseren Nachrichten zufolge, die wir jedoch nicht nach allen Seiten hin prüfen können, soll die deutsche Regierung schon im Voraus Kenntniß von der beabsichtigten Maßregel erhalten und ihre Billigung derselben ausgesprochen haben. In gewissen Kreisen Madrids hegt man indessen die Besorgniß, daß die Königin — was sie schon früher angedroht haben soll — ein Manifest veröffentlichen werde mit der Erklärung, daß trotz ihrer Abdankung Don Alfonso keinen rechtmäßigen Anspruch auf den spanischen Thron habe — aus Gründen, die mit seiner Geburt oder richtiger mit seiner Abstammung zusammenhängen. Aber einen solchen Grad der Schamlosigkeit wird man der Gemahlin des Königs Franz doch nicht zutrauen können."

Deutschland.

Berlin, 1. Jan. [Die Friedensvermittelung und der Czar. — Durchführung der Reichseisenbahnidee. — Gerichtsfrage für die Kleinstaaten. — Das Organ des Protestantenvereins gegen Herrn v. Treitschke. — Zusammenstellung der europäischen Zolltarife.] Die über den Gang der Friedensverhandlungen zwischen den Mächten orientirten Mitglieder auswärtiger Gesandtschaften glauben heute annehmen zu dürfen, daß es England gelingen wird, so zu sagen über Nacht eine friedliche Wendung herbeizuführen. Bedenklich indessen erscheint es, daß dieser, mit einer gewissen Sicherheit auftretenden Nachricht die Details über das Wie, Wo und Wann fehlen. Ein positiver englischer Friedensvorschlag liegt in Petersburg nicht vor und die Geneigtheit Rußlands, in directe Verhandlungen mit der Türkei zu treten, ist elastischer Natur und dem gegenüber genügt es nicht, wenn behauptet wird, daß Kaiser Wilhelm an den Czar ein eigenhändiges Schreiben richtete, in welchem der Wunsch auf den baldigen Abschluß des Friedens betont wurde. Will man doch in der hiesigen russischen Colonie wissen, daß der Czar, der zögernd in den Krieg gegangen, wie es vermöge seiner sensiblen und weichmüthigen Natur erklärlich ist, aus dem Feldzuge in ganz anderer Haltung zurückgekehrt sei und sich sogar vorbereitete, bei dem Wiedereintritt der günstigen Jahreszeit auf den Kriegsschauplatz zurückzukehren. Unsere eingeborenen Moskowiter sind deshalb überzeugt, daß die auf einen Friedenscoup speculirenden Engländer, bei welchen es sich weniger um das Interesse des Großtürken, als um ihr eigenes handelt, in Petersburg schwerlich Gehör finden werden. Sie engagiren sich in einer Politik, sagt man in jenen Kreisen, die weder hier noch in Wien Unterstützung findet. — Mit begreiflicher Spannung sieht man in denjenigen Kreisen, welche sich für das Eisenbahnwesen interessiren, der Entwickelung der sachlichen und persönlichen Fragen entgegen, welche nach den Varziner Verhandlungen in der Reichseisenbahnpolitik ihrer Lösung entgegengeführt werden sollen. Von autorisirter Seite wurde nämlich die Reise des Herrn v. Bennigsen nach Varzin mit dem Ausspruche begleitet, daß die Reichseisenbahnidee wieder aufgenommen werden müsse, nachdem eine Vereinigung des Reichseisenbahnamtes mit der Verwaltung der preußischen Staatsbahnen nicht herbeigeführt worden ist. Es sei zu bedauern, daß der Reichseisenbahnamts-Präsident sogar in den preußischen Staatsdienst übergetreten ist und das Reichseisenbahnamt während des verflossenen Jahres ohne offiziellen Leiter fungirt hat. Die Anhänger der Reichseisenbahnidee zweifeln nicht, daß in Varzin dieses Mißverhältniß trotz der Schwierigkeiten, welche sich der bundesstaatlichen Eisenbahn-Politik entgegenstellen würden, zur Sprache gekommen ist und daß die junge Schöpfung des Reichs nicht dem Marasmus überliefert werden wird, wie der Ausdruck in unseren leitenden Blättern lautet. Die Centralisten des Eisenbahnwesens sagen, daß der Reichskanzler gerade jetzt auf die Durchführung der Reichseisenbahnidee hohen Werth legt und daß in neuerer Zeit darüber vertrauliche Verhandlungen mit einigen bundesstaatlichen Regierungen gepflogen worden sind. Ob sich diese Hoffnungen bestätigen, werden wir schon in der nächsten Reichstagssession erfahren. Jedenfalls hat sich in dem bisherigen Verfahren des preußischen Handelsministers ein Mangel der Uebereinstimmung in den Grundsätzen ergeben, welche ihn bei der Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes geleitet habeu. Die gegenwärtige Hast, mit welcher nach dem Ankauf von Privatbahnen gestrebt wird, dürfte einen wohlthätigen Dämpfer erhalten, wenn die preußischen Staatsbahnen an das Reich übergehen, weil bei den vielen Erwerbungen von Eisenbahnen durch das Reich die politische Situation größere Schwierigkeiten heibeiführt, als wenn der preußische Staat allein seine Erwerbspolitik betreibt. Vorläufig wird also, nach dem auch die Erfahrungen mit der Stettiner Bahn hinzugetreten sind, eine Periode der Ruhe eiutreten. Im Reichstage dürfte die Zusammensetzung der Parteien ein einheitliches energisches Vorgehen kaum erwarten lassen und man wird sich auf die schon in Aussicht genommene Organisation des Reichseisenbahnamtes und des Eisenbahnressorts im preußischen Handelsministerium beschränken. — Vom Justizminister erwartet man, daß er im Herrenhause keine wesentlichen Aenderungen an den Beschlüssen des anderen Hauses betreffs der Gerichtssitze befürworten wird, mit einiger Ausnahme der Berliner Frage, in der er sich selbst wie seine Räthe schon ziemlich zu Gunsten der Wünsche des hiesigen Magistrats und der übrigen Behörden engagirt haben. Das Herrenhaus wird um so mehr geneigt sein, zu einer möglichst schleunigen Regelung der Angelegenheit nach Kräften beizutragen, als es sich nicht verhehlen kann, daß die noch schwebenden oder noch nicht einmal begonnenen Verhandlungen mit den nord- und mitteldeutschen Kleinstaaten in der nächsten Session des preußischen Landtages höchst wahrscheinlich zu einer Correctur des jetzt Beschlossenen in einzelnen Punkten führen werden. Bei dieser Gelegenheit wird man dann am Besten auch auf die Wünsche preußischer Gebietstheile zurückkommen und falls eine Aenderung der jetzigen Vorschläge des Abgeordnetenhauses wünschenswerth erscheinen sollte der von der Regierung vorzulegenden Novelle noch einige Paragraphen hinzufügen können. In Betreff der thüringischen Staaten ist bisher blos die Frage des Anschlusses von Schwarzburg-Sondershausen an Preußen und der Vereinigung von Meiningen mit Schwarzburg-Rudolstadt und preußischen Exclaven in befriedigender Weise gelöst. Alles Uebrige ist hier im Herzen von Deutschland noch in factischer Verwirrung, denn unmöglich kann man sich an den Gedanken gewöhnen, daß die Bildung so kleiner, so wenig lebensfähiger Landgerichtsbezirke, wie Gera, Greiz Eisenach u. s. w. nach dem bisherigen Plane beschlossene Sache sei. Aehnlich ist es mit Detmold und Bückeburg. Vielleicht die meiste Schwierigkeit wird der wünschenswerthe Anschluß Oldenburgs und der Hansestädte an Preußen bieten, doch ist die Hoffnung auf eine glückliche Lösung nicht aufzugeben, zumal da gegenwärtig eifrige Verhandlungen mit Bremen gepflogen werden. — Einiges Aufsehen macht hier ein sehr scharfer Artikel des Organs des Protestantenvereins, der „Protestantischen Kirchen-Zeitung", gegen Herrn von Treitschke, da man die Autorschaft desselben einem hervorragenden Mitgliede der nationalliberalen Partei zuschreibt. Am Schlusse desselben wird mit dürren Worten gesagt, daß man von dem genannten Politiker und dessen näheren Gesinnungsgenossen für die freisinnigen Bestrebungeu auf kirchlichem Gebiete Nichts zu erwarten habe. „Es ist das Interesse der höheren Staatsraison," heißt es da, „welchem solche Kleinigkeiten, wie Rechte der kirchlichen Gemeinden kurzweg geopfert worden. Und damit sind wir auch auf die Quelle hingeleitet, aus welcher ohne Zweifel der ganze Strom der Ungnade fließt, den Herr von Treitschke jetzt über den liberalen Protestantismus überhanpt auszuschütten beliebt hat; es ist dies der Unmuth darüber, daß der Wellenschlag unserer kirchlichen Bewegung seine Kreise bis in die hohen Regionen der Politik auszudehnen scheint... Wir können das um so eher verzeihen, da uns diese Stimmung in den politischen Kreisen des Herrn von Treitschke gegen unsere kirchlich-religiöse Lebensfrage keineswegs überraschend ist. Man braucht zwar dort je und je die katholische Sache als Mittel für politische Zwecke; aber daß die kirchlichen Rechte, um die wir kämpfen. ein Selbstzweck an und für sich, daß das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden ein unveräußerliches Lebensgut eines mündigen Culturvolkes sei, das zu erkennen liegt der „Realpolitik" jener Kreise fern." — Die Versammlung hervorragender Schutzzöllner, welche vor wenigen Wochen hier stattfand, hat außer der Ausarbeitung eines autonomen Tarifs auch, wie man jetzt erfährt, beschlossen, die Zolltarife aller europäischen Staaten zur Vergleichung zusammenzustellen und die Arbeit dem nächstens zusummentretenden Reichstage vorzulegen. Mit Abfassung der Schrift ist der bekannte eifrige Abgeordnete für Straßburg, Herr Bergmann, beauftragt worden.

△ **Berlin**, 1. Jan. [Die Parteien und die Krisis.] Das neue Jahr bringt uns erheblichere Aufschlüsse über dasjenige, was im Augenblicke bei der Unmöglichkeit, die Absichten Bismarcks anders als durch sein bisheriges Verhalten in den einschlagenden Fragen zu ermitteln, das Wichtigste ist, nämlich über die Ansichten und Absichten der zum Mitthaten jetzt oder in Zukunft berufenen politischen Personen und Parteien. Zu diesen Personen und Parteien kann man selbstverständlich nicht das Centrum und die Centrumsmänner rechnen. Diese mögen sich damit trösten, daß die „Kreuzzeitung" und der von dem deutsch conservativen Reichstagsabgeordneten (früheren Kreuzzeitungs-Chefredacteur) von Nathusius-Ludom herausgegebene „Reichsbote" jetzt

---

Kapitän Servadac mußte sich eben in Geduld fassen und er that es.

Inzwischen näherte sich die Gallia der Sonne mehr und mehr. Die Erdscheibe wuchs sichtlich vor den Augen der Gallia-Bewohner. Während des Monats November hatte der Komet eine Strecke von $35_{,4}$ Millionen Meilen zurückgelegt und befand sich am 1. December noch $46_{,8}$ Millionen Meilen weit von der Sonne.

Die Temperatur stieg beträchtlich und führte mit dem Thauwetter den Eisbruch herbei. O, es bot ein herrliches Schauspiel, als das Eis des Meeres sich auflöste und in Bewegung kam. Man hörte den „furchtbaren Eisschrei", wie die Wallfischfahrer sagen.

Ueber die Abhänge des Vulkanes und des Strandes schlängelten sich launenhaft die ersten Wasserfäden, die sich nach wenigen Tagen zu Wildbächen und Wasserfällen ausbildeten. Allüberall schmolz nun der Schnee der Höhen.

Gleichzeitig stiegen auch wieder leichte Dünste am Horizonte auf. Nach und nach ballten sie sich zu Wolken zusammen, die der Wind, der während des langen Gallia-Winters vollständig geruht hatte, lustig vor sich herfegte. Wohl mußte man sich jetzt auf nahe bevorstehende Störungen der Atmosphäre gefaßt machen, doch es war ja das Leben, das mit dem Lichte und der Wärme auf der Oberfläche des Kometen wieder erwachte.

Jetzt traten auch zwei längst vorhergesehene Ereignisse ein und führten die Zerstörung der Gallia-Marine herbei.

Zur Zeit des Eisbruches schwebten die Goëlette und die Tartane noch immer hundertfünfzig Fuß über der Oberfläche des Meeres. Mit dem Thauwetter lockerte sich ihr enormer krystallener Grundpfeiler und neigte sich zur Seite. Es begann ihm seine von dem wärmeren Wasser benagte Basis zu fehlen, wie man das an den Eisbergen der arktischen Meere ja so häufig beobachtet. An eine Rettung der Fahrzeuge war nicht zu denken gewesen; jetzt sollte die Montgolfière ihre Stelle so gut es ging ersetzen.

In der Nacht vom 12. zum 13. December kam es zum Eisbruche. Der gewaltige Pfeiler verlor das Gleichgewicht und stürzte in einem Stücke um. Um die Hansa und die Dobryna, welche an den Felsen des Ufers in tausend Trümmer zerschellten, war es nun geschehen.

Dieses Unglück, welches Alle voraussahen und nicht abwenden konnten, erfüllte die Kolonisten doch mit recht schmerzlichen Empfindungen. Sie hatten das Gefühl, als sei ihnen ein liebgewordenes Stück der alten Erde entrissen worden.

Isaak Hakhabut's Jeremiaden angesichts dieser urplötzlichen Zerstörung der Tartane, seine Verwünschungen der „schlechten Menschen" wiederzugeben, ist fast unmöglich. Er beschuldigte vorzüglich den Kapitän Servadac und dessen Leute.

Hätte man ihn nicht genöthigt, die Hansa nach dieser Bucht von Warm-Land überzuführen und ihn im Hafen der Insel Gourbi zurückgelassen, so wäre das Alles nicht vorgekommen. Man hatte gegen seinen ausgesprochenen Willen gehandelt und war nun dafür verantwortlich. Nach der Rückkehr zur Erde werde er schon Diejenigen, welche ihm einen so ungeheuren Schaden zugefügt, zu belangen wissen.

„Mordio!" fuhr Kapitän Servadac auf, werdet Ihr nun schweigen, Meister Isaak, oder ich lasse Euch in Ketten legen!"

Isaak Hakhabut schwieg und verkroch sich in seinem Winkel.

Am 14. December wurde die Montgolfière fertig. Sorgfältig genäht und gefirnißt, versprach sie eine außergewöhnliche Haltbarkeit. Das Netz hatte man aus den leichten Seisingen (die Hanffäden, mit denen die Segel an ihren Raaen aufgebunden werden) der Dobryna geknüpft. Der Nachen aus Weidengeflecht, von früheren dünnen Scheidewänden im Raume der Hansa herrührend, reichte zur Aufnahme von dreiundzwanzig Personen hin. Es handelte sich ja aller Voraussicht nach nur um eine kurze Auffahrt — um die nöthige Zeit, aus der Atmosphäre der Gallia in die der Erde hinüberzugleiten — bei der man auf besondere Bequemlichkeit wohl verzichten konnte.

Immer harrte freilich die Frage nach der Stunde, Minute und Secunde ihrer Lösung, über welche sich der griesgrämige, starrköpfige Palmyrin Rosette noch nicht ausgesprochen hatte.

Während dieser Zeit durchschnitt die Gallia auch von Neuem die Bahn des Mars, der sich in einer Entfernung von 33.6 Millionen Meilen befand. Von ihm war also nichts zu fürchten.

An eben diesem Tage, dem 15. December, glaubten die Gallia-Bewohner aber doch ihr letztes Stündlein gekommen. Es ereignete sich nämlich eine Art „Erdbeben." Der Vulkan wankte, als würde er von unterirdischen Krämpfen geschüttelt. Kapitän Servadac und seine Genossen fürchteten ein völliges Zerbersten des Kometen und flüchteten eiligst aus dem erzitternden Berge.

Da hörte man oben aus dem Observatorium einen gellenden Aufschrei und sah den unglücklichen Professor mit noch einem Ueberbleibsel seines zerbrochenen Fernrohres auf dem Felsen erscheinen.

Keiner dachte aber daran, ihn theilnehmend zu beklagen. Trotz der dunklen Nacht sah man einen anderen Satelliten um die Gallia kreisen.

Es war ein Stück des Kometen selbst.

Unter der Wirkung einer inneren Spannung hatte er sich verdoppelt, wie es früher schon einmal dem Biela'schen Kometen ergangen ist. Ein gewaltiges Bruchstück war von ihm losgerissen, in den Weltraum hinausgeschleudert worden und entführte gleichzeitig die Engländer in Ceuta, wie ihre Nachbarn in Gibraltar.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Streifzug auf das Gebiet der Berliner Theaterpresse.

II.

In den Gründerjahren waren die kleinen Theaterblätter ungemein poetisch; es war die Zeit, wo dem Dintenfaß die verhängnißvolle Eigenschaft des Midas innewohnte, daß sich vor ihm Alles in Gold verwandelte, der Champagner war der Pactolus, welcher das Gold wieder auflösen mußte, welches so leicht von der Börse verdient mit einer Art Wahlverwandtschaft sich auf die Künstlerkreise und einen Theil der Presse ergoß. Damals übten sich junge Börsianer als Feuilletonisten und schrieben romantische Lobeserhebungen über die Künstlerinnen und wunderbare Abenteuer, zuweilen bestiegen sie auch den Pegasus und die Resultate ihres Sonntagsrittes fanden gegen Bezahlung, nicht von dem, sondern an das Blatt ihr bescheidenes Plätzchen über dem verpönten Inseraten-Theil. Heute ist es anders geworden — —

Die Zeit ist schlimm für Dichter. Athemlose Hast
Hat Worte nie geliebt und Reime stets gehaßt,

sang Crabbe vor hundert Jahren, als auch er über die Misère und den mageren Erwerb der Journalisten ein Zeitgedicht veröffentlichte.

Es war jene Zeit, in welcher in England einer der ersten Erpressungsversuche durch einen Theaterschriftsteller verübt wurde, durch Samuel Foote, als er die Herzogin von Kingston als Lady Kitty Krokodile auf die Bühne brachte. Schön ist die Tugend, doch friert sie — dachte Foote und viele seiner Collegen haben es ihm in England, wie in anderen Ländern nachgedacht. Indessen muß man zu Ehren der Berliner Theaterpresse gestehen, daß sie ähnliche Bestrebungen mehrfach gegeißelt und dadurch erfolglos gemacht hat; — gegenüber den landesüblichen Reclamen in Coupletversen oder in Soloscenen drückt sie indessen ein Auge zu. Sie weiß Leistung und Gegenleistung zu schätzen, und eine Hand wäscht die andere. Daher bestehen zwischen den Dichtern der kleinen Bühnen und den Redacteuren der Theater-Blätter stets freundliche Beziehungen, die nur zuweilen durch persönliche Differenzen getrübt werden. Im letzteren Falle sind „schlagende" Argumente meist an der Tagesordnung, der Begriff „Forderung" hat meistens bei diesen Verhältnissen einen anderen Sinn und es handelt sich bei dem Zweikampfe meistens nicht darum, daß einer der Streitenden an den Marken seiner Tage steht, fondern daß einige Mark am richtigen Tage nicht beglichen sind. Die Einigkeit wird übrigens bald wieder hergestellt, wenn es einen Feldzug gegen den gemeinsamen Feind, den Director des Chantants oder Vaudeville's gilt.

Letzterer ist oft nur ein Glückspilz, der es vom Komiker niedrigster Sorte oder vom Kellner durch Fleiß und Sparsamkeit, Eigenschaften, die bei den genialen Dichtern selten sind, allmälig zum Eigenthümer eines beliebten Vergnügungslocales gebracht hat. Stolz lieben die Dichter aber nur den Spanier und bei den Parvenüs unter diesen „Herren Directoren" ist eine leicht verzeihliche Selbstüberhebung zu finden, welche sich vor Allem darin äußert, daß sie von dem ihnen dienstbaren Dichtervolk Schmeicheleien und ehrerbietige Behandlung wünschen. Das ist ihre Rache für Speierbach, für die Zeit, wo sie genöthigt waren, geschmeidige Formen zu heucheln, um ein Pour boire von „zwei Juten" einzuheimsen. Mit kritischer Miene prüfen sie daher alle ihnen eingereichten Manuscripte, lächeln mitleidig, wenn sie einen

Vorschläge zur Trennung der Kirche vom Staate machen resp. befürworten, welche mit der Behauptung beginnen: gering erscheine das, worin sich die römisch-katholische Kirche über die Staatsgewalt mit Recht zu beklagen habe, im Vergleiche zu der Abhängigkeit der evangelisch-lutherischen Kirche in den sechs alten östlichen Provinzen von dem allgewaltigen Staate. Auch die Fortschrittspartei wird zum Mitthaten bei den nächsten Bestrebungen, zu verhindern, daß — wie die „Nat.-Ztg." gestern Abend es ausdrückt „die junge, der Nation so teure Schöpfung dem Marasmus überliefert werde", noch von Niemandem aufgefordert. Im Gegentheil, auf die Fortschrittspartei schlagen alle Preßorgane der drei zu dem großen Werke berufenen Parteien los, obschon, vielleicht auch weil die Fortschrittspartei die einzige Partei ist, deren parlamentarische Mitglieder, so weit sie in dem preußischen Abgeordnetenhause zu Wort kamen, auch nicht den geringsten Zweifel gelassen haben, wie sie zu den Wirrnissen der Gegenwart stehen nnd wie sie zu den vermeintlichen Zukunftsplänen des Reichskanzlers sich verhalten werden. Die heutigen Kundgebungen der wichtigsten Organe der drei, bei den demnächstigen Neugestaltungen betheiligten Parteien, der Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen beweisen deutlich, daß von einer sachlichen Einigung zwischen ihnen nicht entfernt die Rede sein kann, daß vielmehr Herrn von Bennigsen's Varzin-Reise und was darum und daran hing, sie weiter als je von einander geschieden hat. Da ist — von der „Kreuzzeitung" und dem Reichsbesten abgesehen, als conservatives Organ die „Norddeutsche Allg. Ztg.," die in einem Leitartikel mit haarscharfer Logik die nationalliberale Partei davor warnt, gegen die im Landtage den Neuconservativen zunächst stehenden Deutschconservativen die Gebote der Logik, der Loyalität und politischen Klugheit aus den Augen zu setzen, da ja die Bedingung ihrer Betheiligung an der Regierung die Majorität im Abgeordnetenhause und Reichstage sei, diese aber nur mit Hilfe der Deutschconservativen zu gewinnen sei, „falls sie nicht mit der Fortschrittspartei gehen wollen, in welchem Falle sie sich aber als nicht regierungsfähig qualificiren würde!" Mag dieser Artikel auch keinen officiösen Hintergrund, keinen Zusammenhang mit den dem Reichskanzler Näherstehenden haben, — charakteristisch ist, wie gleichzeitig das freiconservative, zu Herrn Friedenthal und seinen Einigungs-Bestrebungen in Beziehung stehende Organ, die „Post" einen harmlosen „Neujahrsausblick" eröffnet, darin keine Sylbe über den großen Steuerreformplan und die sonstige Umkehr in der Wirthschaftspolitik erwähnt, sondern nur von den Bismarck'schen Plänen zur Umgestaltung der Reichsregierung durch Verschmelzung mit den entsprechenden Zweigen des preuß. Staatsdienstes redet, Plänen, die noch nicht so schnell zu Tage treten könnten. Zuletzt aber und vor allem die „B. A. C.", diesmal sicher von Lasker beeinflußt. Diese beginnt mit demselben Thema wie die „Post", erklärt sich scharf gegen den „mißglückten Versuch der Bildung einer deutschconservativen Partei", sodann mit größter Bitterkeit gegen die Fortschrittspartei und verlangt nun — ebenfalls ohne eine Sylbe von einem sachlichen Programm zu erwähnen — „alle diejenigen Elemente zu sammeln, welche das Reich zu stützen und zu schützen bereit sind" und rechts und links ganz unabhängig von den einzelnen Fractionen alle Elemente auszuscheiden, welche „aus irgend welchen Gründen in der Opposition zu beharren als ihre Pflicht betrachten." Nun das ist deutlich: Unterwerfung unter eine künftige unbekannte conservativ-nationalliberale Regierung, die vorher ein Programm nicht zum besten geben kann, weil darüber eine Einigung nicht möglich ist.

München, 29. Dec. [Der Streit wegen Wiederbesetzung der Heiligengeist-Pfarrei] in München ist in ein neues Stadium getreten. Der in liberalem Rufe stehende Pfarrer Martin von Zell hat nämlich gegen die Entscheidung des erzbischöflichen Ordinariates München-Freising die Berufung ergriffen und ist gewillt, den ganzen Instanzenweg durchzumachen, um die canonische Investitur zu erhalten. Demnach würde sich zunächst das bischöfliche Ordinariat Augsburg als zweite Instanz mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben.

Oesterreich.

*** **Wien**, 1. Jan. [Zur Situation.] Erinnern Sie sich noch des freilich damals übel zutreffenden Quatrains, womit die Russen vor 23 Jahren die Sommation der Weihnächte, die Moldo-Walachei zu räumen, durch den Einmarsch in die Dobrudscha beantworteten? „Räumt die Fürstenthümer gleich, oder wir bekriegen euch! — Ja, wir räumen sie noch heute, aber nach der anderen Seite!" Aehnlich ist heute, nachdem der Czar in Petersburg den „heiligen" Krieg proclamirt hat, die Bewältigung des Babakonak-Passes und der Vormarsch durch die Defiléen des westlichen, bedeutend niedrigeren Balkans auf Sofia eine drastische Antwort auf die Note Derby's mit dem Mediations-Anerbieten, die Lord Loftus in Petersburg übergeben hat. Sie sehen, ich hatte Recht, der zunächst gefährdete Punkt ist nicht Adrianopel, das Varna, Schumla, der gesperrte Schipkapaß und die Alpengebirge des Chadscha, des hohen östlichen Balkan bis zum Frühjahr vollkommen ausreichend decken. Es ist Sofia, und bei dessen Bedrohung fällt die Hauptrolle den Serben zu. Die Russen haben nur durch die westlichen Balkanpässe die Verbindung mit Milan's Armee herzustellen und aufrecht zu erhalten. Nicht ohne Spannung sieht man hier dem Ausgange dieses Vormarsches entgegen. Suleiman steht bereits in Josliman, acht Meilen vor Sofia. Entwickelt er bei der Deplacirung seiner Armee von Lom bei dem Vormarsche auf Sofia so viel Energie, wie im Frühjahr gegen Montenegro und dann bei dem Aufbruche nach dem Fuße des Balkan, oder wie Osman Pascha bei dem Transporte seines Corps von Widdin nach Plewna, so könnte er den Russen immerhin dort noch viel zu schaffen machen. Schildern doch die Depeschen aus Bogot selber die Schwierigkeiten der winterlichen Balkanpassage auch im Westen als nahezu unübersteiglich. Die Avantgarden-Detachements müssen ihr leichtes Feldgeschütz auf den Schultern fortschleppen; da wird also auch Proviant nnd Munition der Colonnen sich auf das beschränken, was ein Jeder im Tornister und in der Patrontasche mitschleppt. Ebenso wenig könne von schnellem Nachschube die Rede sein, wo in drei Tagen nur ein paar Meilen mit übermenschlicher Anstrengung zurückgelegt werden. Die Hauptsache aber ist, wie gesagt, zur Stunde noch, daß diese Evolution ein bengalisches Licht auf die diplomatische Situation wirft. Es bestätigt die völlige Falschheit der Nachricht, daß Rußland auf die Note Derby's hin, durch Vermittelung des Prinzen Reuß in Konstantinopel ganz annehmbare Friedensbedingungen habe offeriren lassen. Nicht blos durch die Detaillirung dieser letzteren sündigen „Agence Havas" und „Standard"; sie fälschen auch die ganze Situation, indem sie ihrer ungebundenen Phantasie den Zügel schießen lassen. Die englische Note legt den Hauptaccent gar nicht auf die Vermittelung, sondern auf die Wahrung der Interessen Großbritanniens. Fürst Gortschakoff aber ist soweit davon entfernt, in Konstantinopel seine Bedingungen auszukramen, daß er, unter kühler und höflicher Ablehnung der Vermittelung, darauf besteht, die Pforte müsse den ersten Schritt direct bei dem Czaren thun. Dagegen stöße England in allen Stücken, wo es seine eigenen Interessen im Oriente betont, auf die bereitwilligste und zuvorkommendste Zustimmung in Petersburg. Die russische Politik ist offenbar, England und die Pforte scharf auseinander zu halten. Dadurch will er jedem Versuche Disraeli's, die Interessen beider mittelst der Interventions-Idee in Einen Topf zu werfen, sowie einem Bruche mit England vorbeugen und der Pforte gegenüber freiere Hand behalten, indem er Gladstone und dessen Freunden ihre Agitation gegen die kriegerischen Gelüste der Regierung erleichtert.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 31. Dec. [Zur Affaire von Limoges. — Die neuen Unterpräfecten. — Neujahrsempfang bei den Ministern. — Don Carlos.] Das „Amtsblatt" bringt heute endlich eine officielle Erklärung des Vorfalls von Limoges, welche vor 10 Tagen vielleicht befriedigt hätte, die aber heute dem Publikum, wie den republikanischen Blättern nicht genügend scheint. Es wird darin im Wesentlichen gesagt, daß die Militärbehörde blos die Maßregeln getroffen habe, welche behufs Aufrechthaltung der Ordnung gewöhnlich getroffen werden. Da im November die Jahresklasse 1872 aus der Armee ausschied, sei die Garnison von Paris ungebührlich geschwächt worden; man habe also dafür gesorgt, daß im Falle etwaiger Ruhestörungen in der Hauptstadt aus der Provinz schnell eine Anzahl von Regimentern herbeigeschafft werden könne. Diese Befehle wurden, um Mißdeutungen vorzubeugen, geheim gehalten. In Limoges hat ein General (Bressolles) sie entstellt und dadurch in seinem Offizierscorps eine gröbliche Verletzung der Disciplin Seitens des Majors Labordère veranlaßt. Der General ist zur Disposition gestellt und der Major abgesetzt worden. Soweit die Note; es ist nicht nöthig hervorzuheben, wie wenig dieselbe zur Widerlegung der seit mehreren Tagen umlaufenden Gerüchte geeignet ist. Die „Republique" und der „Rappel" bringen eine Note, woraus hervorgeht, daß der Major Labordère sich vernünftigerweise weigert, den Ehrendegen, den die radicalen Journale ihm zugedacht haben, anzunehmen. — Mehrere Journale hatten die Befürchtung ausgesprochen, daß die allgemeinen Gemeinderathswahlen vom 6. Januar noch unter der Herrschaft der Unterpräfecten des 16. Mai vollzogen werden würden. Diese Befürchtung ist jetzt beseitigt, heute ist die Liste der neuen Unterpräfecten erschienen. Die Veränderungen erstrecken sich auf 264 Arrondissements; es treten 217 neue Unterpräfecten in die Verwaltung ein, von welchen 83 nach dem 16. Mai abgesetzt worden waren und 100 bisher der Verwaltung nicht angehörten. Gegenwärtig macht man im Ministerium des Innern mit der Beseitigung der reactionären Bürgermeister energisch den Anfang. — In den verschiedenen Ministerien sind heute bei Gelegenheit der officiellen Neujahrsempfänge zahlreiche Reden gehalten worden. Man war besonders auf die Aeußerungen de Marcère's gespannt. Dieselben sind, ebenso wie die gestern erwähnten Reden Bardoux's, wohl darnach angethan, den Republikanern zu gefallen. So ermahnte der Minister des Innern die Mitglieder des Preßbureau's, bei Erfüllung ihrer Aufgabe „sehr liberal, sehr liberal (wiederholte er mit Nachdruck), zu Werke zu gehen." In gleichem Sinne sprach er zu den Beamten der Departemental-Verwaltung von der Anwendung des Decentralisationsgesetzes von 1871. Den Sicherheitsbeamten sagte er, sie dürfen nie aus den Augen lassen, daß die gegenwärtige Regierung eine Regierung der Freiheit sei, und in seiner Antwort auf die Glückwünsche des Polizeipräfecten A. Gigot sagte er: „Wir wollen nicht bis zum Ende der Gesetzlichkeit, sondern bis zum Ende der Freiheit gehen." Von dem Empfange in den andern Ministerien ist nicht viel zu berichten. Der Handelsminister Teissereuc de Bort richtete an den Ausstellungs-Director Krantz die Worte: „Ich hege die feste Ueberzeugung, daß die große friedliche und civilisatorische Kundgebung, welche wir für unsere junge Republik vorbereitet haben, den glänzendsten Erfolg finden wird, und daß wir in einigen Wochen der Welt zeigen werden, was selbst unmittelbar nach den schmerzlichsten Niederlagen ein Volk vermag, welches in seinen Bestrebungen befriedigt ist, in sein Geschick Vertrauen setzt und welches, über seine Zukunft beruhigt, sich den gesunden und stärkenden Freunden der Arbeitsfeste hingiebt." — Gestern bereits hatte der Polizeipräfect die Pariser Polizei-Commissare empfangen. Aus seiner Anrede an dieselben heben wir folgende Stelle hervor: „Sie sind besonders damit beauftragt, in dieser großen Stadt Paris die Aufrechthaltung der Ordnung, die Achtung vor den Gesetzen und der republikanischen Regierung zu sichern. Sie kennen Ihre Pflichten dieser Regierung gegenüber; dieselbe erheischt von Allen, die ihr dienen, eine absolute und rückhaltlose Ergebenheit." — Die „République Française" zeigt an, daß der Finanzminister zwei Inspectoren damit beauftragt hat, die Buchführung und die Kassen des Crédit foncier zu prüfen und über ihre Wahrnehmungen Bericht zu erstatten. — Don Carlos reist erst heute von Paris ab und zwar begiebt er sich nach England zu seinem Vater und wird später einen Jagdausflug nach Schottland machen. Der „Figaro" will wissen, daß der spanische Prätendent keineswegs einen Ausweisungsbefehl oder irgend eine Mittheilung dieser Art erhalten habe, und die „Agence Havas" dementirt Alles, was von Uneinigkeiten unter den Mitgliedern der ältern bourbonischen Linie gesagt worden war, insbesondere das Gerücht, der Graf von Chambord habe sich geweigert, Don Carlos zu empfangen. Der tactlose Brief, welchen die Exkönigin Isabella gestern an der „Figaro" gerichtet hat, trägt schon seine Früchte. In der „Estafette" zeigt L. Déhogat an, daß die spanische Regierung bereits allen ihren Agenten im Auslande den Befehl zugesandt habe, jede officielle Verbindung mit der Königin abzubrechen und die fremden Regierungen, wie Isabella selber, von dieser Entscheidung in

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Passus nicht verstehen und bemerken dann: „Das muß von mir vollständig umgearbeitet werden, Herr Doctor. Es ist keine Pointe nicht d'rin. Ihr Witz scheint sich schon stark verausgabt zu haben, ich werde Ihnen mit meinem eigenen Humor etwas nachhelfen müssen. Das ganze Stück ist überhaupt nicht pikant genug, keine dramatische Sauce dabei. Das mache ich ja allein besser."

„Bitte, Herr Director, ändern Sie nach Belieben. Indessen würde ich Ihnen rathen, das Stückchen gleich zu acquiriren. Sie wissen — —"

„Ich weiß, daß Sie etwas Kasse brauchen, wie immer. Aber die Sache ist mir zu zweifelhaft. Ich werde Ihnen etwas sagen — Sie erhalten 15 M. sofort, 15 M., wenn das Stück Erfolg hat. Einverstanden?" „Topp, Herr Director."

In einigen Tagen meldet der Theaterkurier, daß es Director X. gelungen, mit bedeutenden Opfern eine Novität zu erwerben und glänzend ausgestattet solle das Meisterwerk des genialen Y. in Kürze über die Bretter gehen. Im Feuilleton steht eine Inhaltsskizze, deren würdiger Ernst mit dem Titel der Novität sonderbar contrastirt und die so schwungvoll gehalten ist, als ob es sich um eine neue Feerie im Victoria-Theater handelt. Das gute Feuilleton — die literarische Tagesfliege von der Seine Strand, die, wie Albert Lindner meint, erst in Deutschland Werth und Vertiefung gefunden hat, — sie muß auch hier zu Allem herhalten und die Lückenbüßer aufnehmen. Als Berlin die Sitten der Sybaris anzunehmen drohte, da war das Feuilleton der Theaterpresse leicht und locker, vor Allem Original, heute nährt es sich nur vom Nachdruck, von den Brosamen, die vom Tische der großen Presse fallen. Die Noth fördert das Ideale, das Feuilleton der mageren sieben Jahre nach der Gründerzeit ist edler geworden, es lebt nicht mehr den Cancan oder den Fandango, es erzählt uns von Rossini's Messe, vom Schneider auf der Bühne zu Shakespeare's und Göthe's Zeit, von Katharina II. als Bühnendichterin, von Anastasius Grün, vom reichen Hackländer mit der Villa zu Tutzing und vom armen Heinrich von Kleist mit seinem Lager von welken Blättern im Thiergarten und dem Schuß durch den Kopf, nachdem er seine Henriette mit sicherer Hand durch das Herz geschossen. Wenn man hinausschweift von den Orten banalen Vergnügens, jenen schmalen Pfad entlang, die Zweige zurückbiegt und über das kalte, feuchte Laub huscht — da erblickt man den einfachen Marmorstein des Dichters und vermeint, im Flüstern der Blätter das alte Lied zu hören vom stolzen Ringen nach hohen Idealen und vom elenden Kampf um das tägliche Brot.

Und dieser Kampf um das Dasein — er findet auch in der Theaterpresse seinen Ausdruck. Nicht nur, daß Mißgunst und Verleumdung sich in gehässiger Weise breit machen, auch wohlwollender Reclame ist das weiteste Feld geöffnet. Da fordert Carré den Altmeister Renz zu einer Wette um 10,000 M. heraus, wenn Renz ihm nachmache, daß zwölf Hengste zu gleicher Zeit um ihn herum auf den Hinterfüßen stehen, Renz aber erwidert, er überlasse es Anfängern, sich auf die Hinterbeine zu setzen und durch solche Manöver ihr Geschäft zu heben versuchen. Vor Allem aber ist der Arbeitsmarkt der Künstlerwelt, den die Novitäten-Listen der Theateragenturen uns in der Presse zeigen, interessant.

Alle Nationen sind darauf mit eigenartigen Leistungen vertreten. Vor Allem „Deutschland über Alles" liefert Specialitäten aller Art und das Gauklerwesen hat bekanntlich — in Herford — sogar einen heimathlichen Mittelpunkt. Russen und Ungarn finden wir hauptsächlich als Nationalsänger, Schweden sendet die Damenquartette, Italien Tänzer und Clowns, England Negro-minstrels, Comicalities and original Burlesques, Frankreich den Cancan, die Clodoches und Rigolboches, die Chansonetten, wie sie in ähnlicher Vollendung nur noch Kopenhagen liefert, Oesterreich Komiker und imitirte, wie echte Tyroler; Polen und Spanier finden wir als Tänzer, sowie Groteskkünstler und Turner. Die besten imitirten Tyroler stammen aus Lüttich und ich erinnere mich noch des Wortes des bekannten Feuilletonisten Albert Wolff in Paris, als er von der noch heutzutage beliebten Künstlerfamilie Martens vor zehn Jahren äußerte: Es war ein seltenes Vergnügen in der Soiree der Fürstin Metternich. Tyroler, in Belgien geboren, sangen eine französische Composition in deutscher Sprache, accompagnirt von einem Engländer in einer österreichischen Soiree. Die Börse, meinte er, wird nicht verfehlen, diese Einmüthigkeit der Nationen als ein neues Band des Friedens zu begrüßen. Es war im Jahre 1867, drei Jahre später zerriß das Band und Paris lernte eine andere Invasion, als die der deutschen Industriellen, auf dem Marsfelde kennen. Aber Europa schließt längst nicht mehr den Horizont der „Specialitäten" ab; es beglücken uns Original-Chinesen, wie Japanesen, Indier und Araber, „afrikanisirte" Sänger, Mulattentruppen, Abessynier und echte Negersänger. Das sind Productionen, schreibt die Theaterpresse, bei denen wohl Manchem das Herz aufgeht, kein Freund der Ballets versäume, hinzugehen und den Cancan in edler Form zu sehen.

Und wie mannigfaltig ist das Gebiet der Leistungen. Da ist nicht nur das einfache Ballet, sondern der einbeinige Tänzer, der Kopftänzer, nicht nur der Seil-, sondern der „Plafond-Decken-Tänzer". Armselige Sänger gegen die karolinischen Zwillinge, genannt die zweiköpfige Nachtigall, armselige Gymnastiker gegen den „Turnerkönig", gegen das „Wunder der Dislocation", den „Fürst der Athleten", welcher fünf Centner hebt und sich einen großen Stein auf der Brust zerschlagen läßt, gegen den „stärksten Mann der Welt", der ein Pferd mitsammt dem Reiter hebt und eine Kanone mit den Zähnen hält, die abgefeuert wird. Pantomimengesellschaften gewöhnlicher Art machen nichts mehr, sie müssen dressirte Hunde und Affen, Ziegen, Ochsen und Elephanten haben, echt oder von Gummi. Alle Elemente sind der Kunst dienstbar, die Erde trägt die Parterregymnastik, die Pedispedisten und Velocipedisten, die Schlittschuhkünstler und die Damen im Ringkampf, die Zauberer, Degenschlucker und Mimiker; in der Luft schwebt l'homme Chaméleon mit seinen Verwandlungen, der Jongleur auf der Pyramide, der Trapezkünstler und der fliegende Mensch mit der Riesenluftleiter, genannt Pont de Niagara; dort aus der Kanone hinaus fliegt der Künstler empor, hier im glühenden Ofen zu Weißensee braten die drei feurigen Männer; — während im Flammenregen sich „der chinesische Feuerkönig, genannt der Drache des 19. Jahrhunderts" präsentirt, plätschert in einem anderen Local Natator, der Fischmensch oder James Swan, der Wasserkönig unter Schlangen und Krokodilen umher. Und wer zählt sie Alle, die der Agent liebend empfängt und in seinem Blatte anpreist — die Virtuosen auf Gläser und Holzharmonika, auf der Zither und der Violine, und auf allerlei Phantasieinstrumenten, die Zauberer mit der egyptischen und indischen „Abracadabra", die Riesen und Zwerge, die Skelett- und Fettmenschen, die Manifluttisten und Schnellzeichner, die Marmorgruppen und Thiercapellen, die Männer mit den Nebelbildern und Wanderdioramen, die Naturpfeiffer, Vogelmenschen und Affendarsteller, die Pastranas und die halben Fatinitzas. Sie arbeiten alle nach dem großen nationalökonomischen Gesetze vom Angebot und der Nachfrage. Die launische Gebieterin, die Mode, macht ihren Preis und der Redacteur der Theaterpresse ist ja nach den Verhältnissen Mäcen oder Buhler um die Gunst der Künstler. Alles hat seine Zeit, aber Alles ist eitel. Quid novi ex Africa — das ist die ständige Frage des Publikums und der Theaterdirectoren. Das Alte stürzt und neues Leben blüht aus den Ruinen, denn die „Specialitäten" ändern ihr Fach, so wie es — „passé" ist. Nur wenigen, wie etwa „Linde mit der Strippe", dem Chef der Polichinell-Theater, gelingt es, ihr Lebenlang sich die Gunst des Publikums zu erhalten.

Das Inserat nimmt in der Theaterpresse eine bescheidene Stelle ein. Die Reclame ist im redactionellen Theil, gerade umgekehrt wie bei der übrigen Presse, wo sie in den Inseratentheil flüchtet. Da werden die mannigfachen Requisiten empfohlen, da ist der Rettungsapparat bei Theaterbränden erläutert, da ist die urkomische Mordgeschichte, dauerhaft in Oel gemalt zu verkaufen, da fehlt auch nicht der mitleidige Spediteur von der Behrenstraße, der Vorschüsse auf Theatergarderobe giebt.

Wir aber scheiden von dem letzten Blatt, von der untersten Zeile, wo der „Verantwortliche" steht, der so Manches nicht verantworten kann. Das Ueberflüssige — sagt man — ist oft das Nothwendige und jedenfalls ist dies in der Theaterpresse schwer zu entscheiden.

Christoph Wild.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Kenntniß zu setzen. — Die Sylvesternacht scheint vom Wetter mehr begünstigt werden zu sollen als die Weihnacht. Wir hatten heute einen prächtigen Tag und es herrschte ein außerordentlich reges Treiben auf den Straßen.

Osmanisches Reich.

P.C. Konstantinopel, 21. Decbr. [Die Einreihung der Christen in die türkische Armee.] Die armenische Nationalversammlung war auf den 14. Decbr. einberufen worden, um in geheimer Sitzung über die wichtige Frage des Militärdienstes der Christen Berathung zu pflegen. Die Nationalversammlung besteht nach dem organischen Statute vom Jahre 1860 aus 120 Laien und 20 geistlichen Mitgliedern. Sofort nach Eröffnung der Sitzung warf ein weltliches Mitglied eine Competenzfrage auf. Derselbe meinte, daß der Iradé betreffs des Militärdienstes an die Nation und nicht an das Patriarchat gerichtet wurde, die Nationalversammlung daher nicht competent sei. Die armenische Nation allein hätte über die Gesetzmäßigkeit dieser Maßregel zu entscheiden und sollte zu diesem Behufe einberufen werden. Diese Competenzbedenken wurden jedoch mit der Motivirung beseitigt, daß die Nationalversammlung als Vertreterin der armenischen Gemeinde das Recht habe, gemeinsam mit dem Patriarchen über alle die Gemeinde betreffenden Fragen zu entscheiden. Ein Redner, Msgr. Korene, ließ sich folgendermaßen vernehmen: „Unsere Patriarchen haben zu jeder Zeit unsere Interessen vertheidigt, sie schritten stets an unserer Spitze mit dem Kreuze in der Hand in den Tagen der Gefahr, und sie sind es, die durch ihren Muth unseren Glauben und unsere Nationalität gerettet haben. In Folge des Hat-Humayums von 1856 hat die armenische Nation aus freien Stücken verlangt, bezüglich des Militärdienstes mit den anderen ottomanischen Unterthanen gleichgestellt zu werden. Damals wollten wir durch Erlernung des Kriegshandwerkes wie unsere Vorfahren in den Stand gesetzt werden, die Kurdenhorden zurückzuweisen, die unsere Brüder niedermetzelten, unsere Frauen und Mädchen entehrten und unsere Kirchen schändeten. Unser Wunsch wurde nicht erhört und armenisches Blut floß unaufhaltsam unter dem Schwerte jener Barbaren. Heute will die Pforte angesichts der Gefahr uns in die Armee einreihen, ohne daß wir durch eine militärische Instruction hierzu vorbereitet worden wären. Unter solchen Verhältnissen uns gegen den Feind senden, hieße uns zur Schlachtbank führen. Weit entfernt, daß das Waffenhandwerk uns abstößt oder erschreckt; die armenische Nation hat auf den Schlachtfeldern der vergangenen Jahrhunderte das Gegentheil bewiesen; selbst heute haben die armenischen Generäle in russischen Diensten den Beweis geliefert, daß unsere Nation noch Männer besitzt, deren militärisches Genie den Umständen gewachsen ist. Was uns aber betrifft, haben die Türken, indem sie uns systematisch von ihrer Armee fernhielten, durch ihre Herrschaft bewirkt, daß nicht blos die Seelen geknechtet, sondern auch die Körper entnervt wurden. Bei diesen Worten forderten die anwesenden armenischen Functionäre den Präsidenten auf, dem Redner das Wort zu entziehen. — „Nein, nein," riefen die Deputirten, „er soll fortfahren, wir geben keinen Soldaten". Einige Deputirte verließen sogar ihre Sitze und stürzten sich auf die Unterbrecher. Interpellationen, Rufe, Drohungen kreuzen sich, die Verwirrung ist eine große. Der Patriarch erhebt sich und ermahnt zur Mäßigung. Endlich verzichtet Msgr. Korene auf das Wort, worauf wieder Ruhe eintritt. Der nachfolgende Redner, Msgr. Matheos Izmirlian, sagt ungefähr Folgendes: „Die Pforte hat zur Unterstützung ihres Verlangens die Solidarität aller Ottomanen angerufen. Eine Solidarität giebt es nur insoweit, als eine Gleichheit existirt. Nun herrscht aber noch gegenwärtig die allerkränkendste Ungleichheit für die Christen in der Türkei, deren Zeugenschaft vor Gericht nicht einmal zugelassen wird. . . . . ." Die armenischen Functionäre rufen: „Die Verfassung proclamirt die Gleichheit. Indem Sie die Existenz der Verfassung leugnen, insultiren Sie den Sultan." „Die Verfassung," erwidert Msgr. Matheos, „ist bis jetzt ein todter Buchstabe und Gott weiß, ob sie jemals zur Anwendung gelangt. (Beifall.) Nein, nein, die Gleichheit existirt nicht, ungeachtet aller uns gemachten Versprechungen; wir haben durch die Verfassung nicht mehr Rechte, als wir früher hatten und in den Augen der Muselmänner ist die Inferiorität der Christen eine solche, daß das durch unsere Quartiere fließende Wasser ihnen als unrein gilt und daß Muselmänner und Christen nicht in demselben Quartier wohnen dürfen. (Sensation.) Wir haben weder bürgerliche, noch politische, noch relogiöse Gleichheit und wir können nicht die einzige Gleichheit, die man uns anbietet, annehmen: die Gleichheit der Gefahr." Sodann sprachen mehrere weltliche Deputirte in gemäßigterer Weise. Sie meinten, daß die armenische Gemeinde im Principe die Pflicht habe, den Anordnungen der Regierung zu gehorchen, daß aber gegenwärtig die Einreihung der Armenier in die Armee unmöglich sei, weil zwischen dem kaiserlichen Iradé und dem Statute der Bürgergarde ein Widerspruch bestehe. Auch hätten sie kein so großes Vertrauen zu der Regierung, um diese zum Schiedsrichter über das Geschick der Armenier zu machen. Sodann sollte die Abstimmung stattfinden. Da jedoch der Präsident ein für die Regierung ungünstiges Votum voraussah, beantragte er, den Patriarchen zu beauftragen, er möge sich mit dem großen geistlichen Rath und dem gemischten armenischen Rath ins Einvernehmen setzen, um die auf den Teskere zu ertheilende Antwort festzustellen. Dieser Antrag wurde angenommen. In Ausführung desselben trat am 17. December der große geistliche Rath, bestehend aus 50 Erzbischöfen, Bischöfen und Prälaten und 60 Weltgeistlichen, mit dem aus 28 Mitgliedern bestehenden gemischten Rathe zu einer geheimen Sitzung zusammen. Es fand auch hier eine bewegte Debatte, jedoch mehr dogmatischer Natur, statt. Die Prälaten namentlich machten geltend, daß die armenische Kirche es verbietet, dos Schwert zur Vertheidigung einer Religion zu ziehen, die in Opposition zu ihr steht. Nun werde aber der Krieg, zu dessen Theilnahme die Armenier aufgefordert werden, im Namen des Islams geführt, und als heiliger Krieg erklärt. Kraft der denselben durch kaiserliche Hats feierlich gewährleisteten Relgions- und Gewissensfreiheit könneu sie ihren Glaubensgenossen die Theilnahme am Kriege nicht anrathen. Freilich spreche man vom Vaterlande. Allein die Türkei sei für die Christen kein Vaterland. Sie werden unter der Herrschaft der bestehenden Gesetze daselbst nur als einfache Pächter betrachtet; der Boden gehörte ihnen stets nur unter precärem Titel und unter dem Vorbehalte des Vakuf. Diese Argumentation fand allgemeine Zustimmung und wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Einreihung der Armenier anläßlich des gegenwärtigen Krieges ist nicht opportun. Eine Commission wurde sodann beauftragt, einen Bericht abzufassen, der durch eine Deputation der Geistlichkeit der Pforte übermittelt werden soll. Als der gefaßte Beschluß der zahlreichen Volksmenge, welche sich vor dem Patriarchatsgebäude angesammelt hatte, bekannt wurde, brach sie in stürmische Bravo's aus. Die Kunde von diesen Vorgängen brachte auf der Pforte eine große Erbitterung hervor, so daß die Armenier, vor ihrer eigenen Kühnheit zurückschreckend, den fraglichen Bericht noch nicht zu überreichen wagten. Ihre Opposition hat jedoch schon so viel bewirkt, daß die Pforte auf die Einreihung der Christen verzichten zu wollen scheint.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Januar. [Tagesbericht.]

= [Einschätzung der Forensen und juristischen Personen zu den Kreisabgaben.] Ein Kreisausschuß hatte eine Eisenbahngesellschaft zu den Kreisabgaben nach dem Einkommen der städtischen und zwei ländlichen Bahnstationen im Kreise veranlagt. Die Eisenbahngesellschaft hielt sich aber nur zur Zahlung des auf die ländlichen Stationen entfallenden Abgabenbetrages für verpflichtet, weil in den Städten eine Untervertheilung der denselben überwiesenen Antheile an den Kreisabgaben nach dem für die letzteren festgestellten Maßstabe nicht stattgefunden habe, jene Antheile vielmehr im Ganzen aus den Kämmereikassen gezahlt worden seien, und die Gesellschaft zu den Gemeindesteuern der Städte und somit also auch bereits zu den Kreisabgaben derselben beigetragen habe. — Beim Widerspruche des Kreisausschusses verurtheilte demnächst das Bezirksverwaltungsgericht auf die Klage der Eisenbahngesellschaft den Kreis zur Zurückzahlung des von dem Einkommen der städtischen Stationen erhobenen Abgabenbetrages und das Ober-Verwaltungsgericht, an welches der Kreis-Ausschuß appellirt hatte, bestätigte das erste Erkenntniß, indem es ausführte, wie aus dem Sinne und Zusammenhange der Bestimmungen in den §§ 9 bis 19 der Kreisordnung vom 13. December 1872 über die Aufbringung der Kreisabgaben sich ergebe, daß die Grundsätze über die individuelle Vertheilung der Kreisabgaben auf die Pflichtigen, also auch die Vorschriften der §§ 14 und 15 für Stadt und Land gleichmäßige Geltung hätten. Da nach § 11 l. c. die für die Landgemeinden und selbstständigen Gutsbezirke berechneten Antheile in jedem Falle unter Anwendung des allgemeinen Kreisabgaben-Maßstabes auf die einzelnen Steuerpflichtigen zu vertheilen seien, so würden die auf die letzteren nach Vorschrift der §§ 14 und 15 veranlagten Individualbeträge unmittelbar in und mit dem Gemeindesoll festgestellt und gelangten zur Einziehung. Die Reclamationsbefugniß richte sich aus diesem Grunde auch unmittelbar gegen den Kreis. Ganz dasselbe gelte hinsichtlich der zu den Kreisabgaben veranlagten Forensen und juristischen Personen in den Stadtgemeinden, sofern die den letzteren auferlegten Gesammtantheile gleichfalls nach dem allgemeinen Kreisabgaben-Maßstabe zur Untervertheilung auf die einzelnen Steuerpflichtigen gelangen. Eine Aenderung erleide dieses Rechtsverhältniß aber dann, wenn wie vorliegenden Falls die Antheile der Stadtgemeinden zufolge der denselben zustehenden Befugniß nicht im Wege der Untervertheilung nach dem Kreisabgaben-Maßstabe, sondern in anderer Weise aus der Kämmereikasse aufgebracht werden. Alsdann reiche die Wirkung des Individualbesteuerungssystems der Kreisabgaben nur bis zur Berechnung des der Stadt zu überweisenden Gesammt-Antheils, darüber hinaus bestehe keine Abgabepflicht des einzelnen Kreis-Angehörigen gegenüber dem Kreise, vielmehr sei die Stadt dafür kraft des Gesetzes mit ihrem Gesammtantheile selbstschuldnerisch eingetreten. Diese Abgabenpflichtigen hätten daher auch an dem Resultate ihrer Veranlagung zu den Kreisabgaben kein eigenes, unmittelbares Interesse und stehe ein Recht, gegen dieses Veranlagungsverfahren dem Kreise gegenüber Einspruch zu erheben, nur der betheiligten Stadt zu. Der Kreis wäre nach alledem nicht befugt gewesen, die auf die städtischen Bahnstationen entfallenden Quoten des Kreisabgabenbetrages der Klägerin von dieser unmittelbar einzufordern.

** [Die Uebergabe des Stadttheaters] fand, wie die „Schl. Ztg." meldet, am 31. Dec. statt. Herr Stadtrath Syndicus Dickhuth vollzog im Namen des Directoriums des Theater-Actienvereins die Uebergabe, Herr Stadtrath Korn nahm als magistratualisches Mitglied der Theater-Commission die Schlüssel des Gebäudes in Empfang.

Wie dieselbe Zeitung meldet, ist der bisherige Privatdocent Herr Physikus Dr. Ludwig Hirt zum außerordentlichen Professor in der hiesigen medicinischen Facultät ernannt worden.

** [Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes. Woche vom 16.—22. December.] Am Beginn der Woche herrschten an allen Beobachtungsstationen südwestliche Windrichtungen vor, die gegen Mitte der Woche ziemlich allgemein in nordöstliche und gegen Ende der Woche in östliche und südöstliche Winde umgingen. Die Temperatur der Luft, im Allgemeinen dem Monatsmittel entsprechend, sank in Breslau am 22. December bis unter —12° R. Niederschläge fanden nur mäßig und meist in der ersten Wochenhälfte in Schneeform statt. Die stärkste Wochenschwankung der Luftwärme zeigte sich in Breslau und zwar um 14,7° R. — Von 6,837,527 Bewohnern deutscher Städte starben während der Woche 3229, was auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet, einem Verhältniß von 24,6 entspricht, gegen 24,4 der vorangegangenen Woche. Die Zahl der Geburten während der Vorwoche betrug 5169, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1990 Köpfen ergiebt. An der Gesammtsterblichkeit nahm im Vergleich zur vorangegangenen Woche das Säuglingsalter einen geringeren, die höheren Altersklassen einen etwas größeren Antheil, nur in den Städtegruppen an der Ostseeküste und der oberrheinischen Niederung war auch die Sterblichkeit des Säuglingsalters eine größere. Auf je 100 Todesfälle kamen in unserer Oder- und Warthegegend 32,6 Kinder im ersten Lebensjahre und 15 auf Personen im Alter über 60 Jahre. Unter den Todesursachen zeigen von den Infectionskrankheiten im Vergleiche zur Vorwoche nur Masern und das Scharlachfieber einen geringen Nachlaß; Diphtheritis, Keuchhusten, Unterleibstyphus und Darmkatarrhe der Kinder dagegen eine Zunahme. Brechdurchfälle kamen in weniger Fällen mit tödtlichem Ausgange zum Vorschein, dagegen sind tödtlich endende acute entzündliche Erkrankungen der Athmungsorgane erheblich gegen die vorangegangene Woche vermehrt. — In unserer Oder- und Warthe-Gegend war verhältnißmäßig die größte Sterblichkeit in Breslau, wo von je 1000 Personen und per Jahr gerechnet 26,3 starben, dann kommen die Städte Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsburg a. d. W., Schweidnitz, Beuthen OS., Neisse, Groß-Glogau, Ratibor und Brieg, wo durchschnittlich 25,7, und endlich Posen, wo 20,1 auf je 1000 Personen und per Jahr gerechnet starben. — Unter den größeren deutschen Städten war verhältnißmäßig die Sterblichkeit bedeutender als in Breslau, in Königsberg mit 34,6, in München mit 33,6, in Hamburg mit 26,5. Geringer als in Breslau war verhältnißmäßig die Sterblichkeit in Frankfurt a. M. mit 25,0, Berlin mit 23,5, Köln mit 23,5, Dresden mit 21,8. In Wien betrug die Sterblichkeitsziffer 32,2; in Paris (fast 2 Millionen) 25,3. Im Auslande war verhältnißmäßig die Sterblichkeit am größten in Rio de Janeiro (235,000 Einwohner) mit 46,6, am geringsten in St. Louis (500,000 Einwohner) mit 9,8 auf je 1000 Personen und per Jahr gerechnet.

⁂ [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Heute Abend 7 Uhr Vorlage und Besprechung des Studienwerkes des Architekturmalers J. C. Schultz: Danziger Ansichten.

♃ [Lobe-Theater.] Am Freitag gelangt im Lobe-Theater das Schauspiel: „Nach zehn Jahren" von H. Kette, welches bereits früher hier gegeben worden ist, wieder zur Aufführung. Der Verfasser hat den vierten Act einer wesentlichen Umänderung unterzogen.

* [Thalia-Theater.] Das Sensations-Drama „Dora" von Victorien Sardou, welches in Berlin bereits die 50. Wiederholung erlebte, erfreut sich auch hier großer Theilnahme Seitens des Publikums. Am Freitag werden die Reprisen von „Dora" einmal unterbrochen, da in diesen Tagen auf vielseitiges Verlangen „Der ledige Hof" von Anzengruber in Scene geht.

□ [Freireligiöse Gemeinde.] Das Fest der Weihnachtseinbescheerung für die schulpflichtigen Kinder der hiesigen freireligiösen Gemeinde wurde diesmal am 1. Januar in dem oberen kleinen Saale des Café restaurant gefeiert und nahm um 6 Uhr Abends seinen Anfang. Nachdem die Lichter des prächtig geschmückten, mächtigen Weihnachtsbaumes angezündet worden, trug zunächst ein Knabe ein auf das Fest bezügliches Gedicht vor. Dann folgte ein Gesang des Kinder-Sänger-Chors der Gemeinde, und hierauf hielt Herr Prediger Reichenbach eine Ansprache an die Eltern und an die Kinder. Dann folgte die Vertheilung der auf den Tischen ausgebreiteten Weihnachtsgaben. Es wurden mehr als 60 Kinder beschenkt. Wie üblich blieb man noch längere Zeit beisammen und erfreute sich an den Spiezen und Vorträgen der Kinder. Für Alt und Jung ein schönes, heiteres Kinderfest!

B. [Die Neujahrsnacht] ist diesmal noch ruhiger, als in den letzten Jahren verlaufen. Der Neumarkt mit dem „Gabeljürgen" zog nur sehr wenige Neugierige herbei. Bei „Eduard Groß" wurde das neue Jahr durch Abbrennen einiger bengalischer Flammen begrüßt. — Auf den übrigen Plätzen der Stadt, z. B. Ring, Blücherplatz, Tauenzienplatz ꝛc. fanden keinerlei Menschen-Ansammlungen statt. — Die Restaurationslocale waren meist schwach besucht, dagegen deutete der Lichterglanz in einer großen Anzahl Wohnungen darauf hin, daß der Eintritt des neuen Jahres vielfach in Privatzirkeln gefeiert wurde. Begegneten sich dann auf dem Nachhausewege einzelne Gruppen, da wurde wohl dem alten Herkommen gemäß „Prosit Neujahr" gerufen, dagegen unterblieb das früher übliche und in gewissen Kreisen beliebte fortwährende Scandaliren. — Seitens der Polizei-Behörde waren übrigens alle Vorkehrungen getroffen, um größeren Ruhestörungen zu begegnen. Sämmtliche Schutzleute hatten bis 2 Uhr Nachts Straßendienst und waren zum Theil aus den Commissariaten der Vorstädte in die verkehrreicheren Stadttheile gezogen worden. Von 12 bis 12½ Uhr bewegte sich der Herr Polizei-Präsident nebst einer großen Anzahl Criminalbeamten — natürlich sämmtlich in Civil — auf dem Neumarkt, außerdem patrouillirten Schutzleute (in Uniform) dort und auf den übrigen Plätzen der Stadt.

=ββ= [Von der Eisbahn.] Die Winterfreuden sind bereits wieder unterbrochen, da das eingetretene Thauwetter die Schlittenbahn vernichtet und die Eisbahnen überwässert hat; die Odereisbahn war ebenso wie die Stadtgrabenbahn passirbar, die Erstere aber nur sehr wenig benutzt.

** [Das internationale Wett-Turnen zu Vicenza. Von Dr. Fedde, Abgeordneten der Breslauer Turnerschaft. Leipzig. Verlag von Eduard Strauch, 1878.] Dieser Separat-Abdruck aus der „Deutschen Turn-Zeitung" wird allen Turnern und Freunden des Turnens erwünscht sein. Wer sollte nicht den lebendig geschriebenen, anregenden Bericht, dem eine kurze Geschichte des Turnwesens in Italien vorangeht, gern lesen!

μ [Feuer.] Gestern Nachmittag in der vierten Stunde rückte die Hauptfeuerwache nach dem Grundstücke Ohlauufer Nr. 10, woselbst durch Unvorsichtigkeit in einer Kellerwohnung ein Kleiderschrank in Brand gerathen, bei Eintreffen der Hauptfeuerwache aber schon gelöscht war.

+ [Unglücksfall] Gestern Vormittag wurde an der Carlsstraßenecke und Schloßohle der am Burgfeld wohnhafte Dienstmann Joseph G. von dem Wagen eines Fleischermeisters dergestalt überfahren, daß ihm beide Räder über die Oberschenkel hinweggingen. Der Verunglückte erlitt hierdurch mehrere bedeutende Quetschungen und mußte in Folge dessen nach seiner Wohnung geschafft werden.

+ [Grober Unfug.] Einem am Wäldchen wohnhaften Bürstenmacher wurde am Sylvester-Abend um 9 Uhr auf dem Wege von der Mehlgasse Nr. 4 nach seiner Wohnung der Ueberzieher, Beinkleider und Regenschirm mit Vitriol begossen, so daß die genannten Kleidungsstücke vollständig unbrauchbar geworden sind.

+ [Polizeiliches.] Aus der Wohnung eines Malers auf der Neudorfstraße ist eine goldene Damenuhr nebst Kette und dem Fabrikzeichen „4077 M. B. Epner, Berlin", im Werthe von 330 Mark, gestohlen worden. — Einer Haararbeiterin auf der Friedrich Wilhelmsstraße Nr. 66 wurden aus dem Schaukasten eine Anzahl Haarbeiten, im Werthe von 78 Mark, entwendet. Der entleerte Schaukasten wurde an einem Landungsplatze einer Ziegelei auf der Viehweide aus der Oder gezogen. — Aus der Portierstube der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wurde gestern ein schwarzer Eisenbahndienstpelz, und einem Haushälter, in Diensten bei einem Kaufmann auf der Junkernstraße, von seinem Handwagen ein Stück schwarzer Düffelstoff, im Werthe von 80 Mark, gestohlen. — Einem Bauergutsbesitzer in Michelwitz, Kreis Strehlen, wurden aus seinem Gehöft 40 Stück Gänse gestohlen. — In einem Tanzlocale auf der Friedrich Wilhelmsstraße wurde einem Dienstmädchen ein Portemonnaie mit 3 Mark, und einem Dienstmädchen auf der Uferstraße wurden aus verschlossener Bodenkammer eine Anzahl Kleider, im Werthe von 30 Mark, entwendet. — Mittelst Taschendiebstahls wurde einer Arbeitersfrau aus Herdain auf dem Buttermarkte des Ringes ein Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt, und einer Kaufmannsfrau von der Tauenzienstraße auf dem Fischmarkte des Neumarkts eine blauseidene Geldbörse, im Werthe von 6 Mark und mit 10 Mark Geldinhalt, gestohlen. — Es sind überhaupt in letzterer Zeit eine große Anzahl von Taschendiebstähle an Damen verübt worden, ein Umstand, der nur darin seine Ursache hat, daß die Damen ganz seichte Taschen tragen, in denen sie ihre Portemonnaies aufbewahren. Auf diese Weise wird den Taschendieben ihr Geschäft ungemein erleichtert.

+ [Verhaftet] wurden zwei Arbeiter, die am 4. Decbr. den Arbeiter Grosser in so roher Weise gemißhandelt hatten, daß derselbe nachträglich an den erlittenen Verletzungen gestorben ist. — Ferner ein conditionsloses Dienstmädchen, welches in einer Brauerei auf der Nicolaistraße ein Packet Sachen entwendet hatte. — Wegen Unterschlagung von Geldbeträgen, welche der Arbeiter W. einem Handelsmann abliefern sollte, wurde der Erstgenannte zur Haft gebracht.

S. **Grünberg**, 1. Jan. [Zur Beigeordnetenwahl. — Gründungsnachtrag. — Festfeier. — Industrielles.] Zu der hiesigen, durch die Wahl des Herrn Referendar Dr. Fluthgraf wieder besetzten Beigeordnetenstelle hatten sich 60 Bewerber gemeldet. Einer derselben, der besonders seine musikalische Befähigung betonte, versprach sogar der Stadt, es für 750 M. billiger zu thun, als das Gehalt der Stelle beträgt, bat sich dafür aber auch seine Wahl als Weihnachtsgeschenk aus. — Uebrigens ist die hiesige Beigeordnetenstelle eine der bestdotirten, indem außer 1000 Thlr. Gehalt noch 400 Thlr. für die Versorgung der Amtsvorsteher-Geschäfte der städtischen Dörfer bewilligt sind. Wir würden es richtig finden, wenn auch bei den städtischen Stellen eine allmälige Steigerung des Gehaltes eingeführt würde, schon um die jetzt schnell wechselnden Communalbeamten länger zu fesseln. — Der Stadt Grünberg war bekanntlich ein taubstummer Idiot zugeführt, der Veranlassung gab, um Veränderung des Reichs-Heimathsgesetzes zu petitioniren, da der Landarmenfonds den Idioten nicht übernehmen wollte. Dieser Cretin ist jetzt im Atelier von Herrn Linkelmann photographirt und dürfte vielleicht das auch medicinisch interessante Bild Veranlassung geben, die Heimath des Idioten zu erfahren. — Nachdem die Stadt einen Beitrag zur Feier des 25jährigen Bestehens der Realschule abgelehnt hat, dürfte dieselbe blos durch ein Festessen und Redeactus in der Aula begangen werden. Die Gründe der Ablehnung waren zunächst die, daß ein 25jähriges Bestehen noch kein Motiv zu einer größeren Feierlichkeit sei, sodann die Erwägung, daß in diesem Jahre das fünfhundertjährige Jubiläum der Schützengilde begangen werden soll, bei dem sich die Stadt betheiligen muß. — Unsere Musikfrage harrt von Neuem ihrer Erledigung, indem Herr Musikmeister Zimmermann aus Crossen vorzieht, die hiesige Stelle nicht anzutreten. Wir machen etwaige Reflectanten auf die mit 1750 M. Zuschuß dotirte, recht auskömmliche Stelle eines hiesigen Capellmeisters aufmerksam. Vorläufig müssen wir uns mit den Genüssen von Privatgesellschaften begnügen. — Das alte Jahr hat für die Geschäftswelt noch erträglich abgeschlossen, indem Weihnachten eine ziemlich befriedigende Einnahme ergeben hat. Unsere Läden gewinnen auch von Jahr zu Jahr ein großstädtischeres Ansehen und befriedigen alle Anforderungen. In diesem Jahre waren besonders stattlich die Ausstellungen des Jasser'schen Uhren- und Goldlagers, des Theile'schen Spielwaaren-Geschäfts, der Hirsch'schen Galanteriewaaren-Handlung und endlich der künstlichen Blumen-Fabrik von Senftleben, die sämmtliche französischen Vorbilder erreicht, ja an Natürlichkeit übertrifft.

+ **Grünberg**, 1. Jan. [Städtischer Verwaltungsbericht pro 1876 und 1. Quartal 1877. — Sylvester.] Der „Bericht über die Verwaltung und den Stand sämmtlicher Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Grünberg im Jahre 1876 und 1. Quartal 1877 weist einen Vermögensbestand von 1,994,020 M. auf, zu dem noch die Capitalswerthe der milden Stiftungen und verschiedenen Fonds im Betrage von 152,249 M. kommen. Gegen das Vorjahr hat der Vermögensbestand ein Plus von 5655 M. aufzuweisen. — Die Forstkasse lieferte einen Ueberschuß von 63,227 M. — Die städtische Sparkasse verwaltete ein Einlage-Capital von 1,347,828 M., 3830 Einzahlern angehörend; der Reservefonds betrug 146,055 M. Auf dem Standesamt wurden eingetragen: Geburten 104 (im Vorjahre 451), Aufgebote 98 (142 im Vorjahre), Eheschließungen 103 (im Vorjahre 140) und Sterbefälle 341 gegen 362 im Vorjahre. — Während in den früheren Jahren mehrere gesellige Vereine am Sylvesterabend größere Vergnügungen veranstalteten, vereinigte gestern ein „Ball" nur die Mitglieder der hiesigen Freimaurerloge. Trotzdem das Wetter durchaus kein angenehmes, die Passage geradezu grundlos zu nennen war, herrschte doch in der Geburtsstunde des neuen Jahres unter dem Klange sämmtlicher Glocken reges Leben auf den Markt- und anderen Plätzen.

---

§ **Saarau**, 31. December. [Thierschutzverein.] Unter dem Vorsitz des Baumeister Schubert fand gestern Nachmittag im Gasthofe „zur Hütte" hierselbst eine Versammlung der Mitglieder und Freunde des neugegründeten Thierschutz-Vereins statt, die den Zweck hatte, bezüglich der Organisation eine definitive Beschlußfassung herbeizuführen. Von Seiten des Striegauer Thierschutz-Vereins, welcher durch die Vorstandsmitglieder, Commerzienrath Bartsch, Lehrer Friedrich und Cantor Krause vertreten war, war schon vorher auf die Zweckmäßigkeit einer organischen Verbindung beider Vereine hingewiesen worden, sodaß die Versammlung einstimmig beschloß, sich ohne Vorbehalt dem Striegauer Verein anzuschließen und drei in einer späteren Versammlung zu erwählende Mitglieder als Commissarien für den hiesigen Ort zu ernennen. Die Zahl der hiesigen Mitglieder ist bereits 60.

—r. **Namslau**, 1. Jan. [Städtische Angelegenheiten. — Statistisches.] Es ist eine nicht weg zu leugnende Thatsache, daß früher die verschiedensten hiesigen städtischen Angelegenheiten in einer Art und Weise gehandhabt worden sind, daß dadurch die Interessen der Stadt Namslau eben nicht als gefördert betrachtet werden konnten, und daß diese Mißstände seit der Amtirung unseres neuen, mit unermüdeter Kraft arbeitenden und schaffenden Herrn Bürgermeister Kotze jetzt um so mehr zu Tage treten, als dieser die Aufdeckung aller dieser Schäden sich zur besonderen Aufgabe gestellt und nicht nur mit Beharrlichkeit sein Ziel verfolgt, sondern auch da, wo es Noth thut, selbst die Regreßpflicht zur Sprache bringt. Die mancherlei recht argen Mißstände in unserer Communal-Verwaltung haben es dem Herrn Bürgermeister Kotze als geboten erscheinen lassen, in der Vertheilung der Decernate an die einzelnen Magistrats-Mitglieder sehr weitgreifende Veränderungen eintreten zu lassen. So unangenehm für einzelne Persönlichkeiten auch dieses entschiedene Vorgehen unseres Herrn Bürgermeisters sein mag, so ist es doch eine Thatsache, daß er nicht nur die geeignete Kraft ist, welche Klarheit und Sicherheit in unsere wirklich ein wenig verfahrenen communalen Verhältnisse zu bringen vermag, sondern daß er auch alle Angelegenheiten, welche unter der früheren Leitung oft Monate lang geruht, ohne auch nur einen Schritt gefördert zu werden, so kräftig in die Hand genommen hat, daß bereits in der allernächsten Zeit deren Resultate zu Tage treten werden. Hierzu gehört unter Anderem auch die so lange hingezogene Angelegenheit des hiesigen städtischen Waisenhauses, das nunmehr bereits morgen eröffnet wird. — Im abgelaufenen Jahre wurden in der hiesigen evangelischen Kirche und zwar aus der deutschen und polnischen Gemeinde 267 Kinder getauft, 29 weniger als 1876, darunter 4 aus der Militair-Gemeinde und 24 uneheliche. Getraut wurden 57 Paare, 3 Paare mehr als 1876, darunter 4 Paare aus der Militair-Gemeinde. Gestorben sind 200 Personen, darunter eine aus der Militair-Gemeinde, 20 mehr als 1876. Es communicirten 4914 Personen, 326 weniger als 1876. Krankencommunionen fanden 26, eine mehr als 1876 statt. Confirmanden waren 163, 36 mehr als im Vorjahr. In der katholischen Gemeinde wurden im abgelaufenen Jahre 119 Kinder, 15 weniger als im Vorjahr geboren. Ge-

traut wurden 21 Paare, ein Paar mehr als 1876. Gestorben sind 108 Personen, 50 mehr als im Vorjahr. Communicanten waren 3700, 748 mehr als im Vorjahr.

* **Landsberg OS.**, 31. Decbr. [Fleischbeschauer. — Krankenhaus. — Schulverhältnisse.] Von Neujahr ab werden auch am hiesigen Orte die geschlachteten Schweine einer mikroskopischen Untersuchung auf Trichinen unterzogen werden und ist hierfür Herr Apotheker Oberbeck zum Fleischbeschauer bestellt worden. — Unser Bürgermeister, Herr Schubert, giebt sich alle Mühe, am hiesigen Orte ein Krankenhaus zu errichten, dessen Zustandekommen in der That ein allgemein gefühltes Bedürfniß befriedigen würde. Durch eine jüngst am hiesigen Orte zu dem Behufe veranstaltete Sammlung sowie die freiwilligen Beiträge zweier auswärtiger Landsmänner ist zwar ein Grundstock für dieses Project geschaffen, doch gehört noch viel Geld zur Realisirung desselben und es wäre bei der notorischen Armuth der Commune sehr zu wünschen, daß auswärtige reiche Landsberger Kinder in Augenblicken weihevoller Stimmung an ihre Vaterstadt dächten und durch ihre Beisteuer den Bau einer solchen wohlthätigen Anstalt beschleunigen hülfen. — Die durch den Abgang des Lehrer Wiesner nach Liegnitz erledigte Stelle an der hiesigen evangelischen Schule harrt noch immer ihrer Besetzung, da die ersten Bewerber wegen der noch nicht geregelten Gehaltsverhältnisse ihre Meldungen zurückgenommen haben und neue nicht eingegangen sind. Bis jetzt erhalten die Schüler vertretungsweise Unterricht durch Herrn Pastor Prusse und einem Lehrer der katholischen Schule. Wie wir hören, ist Herr Pastor Prusse nach Bankschütz, Kreis Brieg, zum Seelsorger berufen worden und soll schon nächstens uns verlassen. Um die Kinder der evangelischen Schule nicht ganz ohne Unterricht und womöglich auf der Straße ihr Unwesen treiben zu lassen, beabsichtigt man, sie für diesen Fall in die dreiklassige katholische Stadtschule nach ihren Fähigkeiten zu vertheilen, ein Project, das bereits bei Beginn der Vacanz in Erwägung genommen, aus confessionellen Rücksichten aber fallen gelassen worden war.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 2. Jan. [Von der Börse.] Auf bessere Posener Notirungen eröffnete die Börse in fester Stimmung zu höheren Coursen, befestigte sich auf politische Nachrichten noch mehr, schwächte sich aber zum Schluß auf mattere Berliner Course wieder ab. Creditactien setzten zu 340 ein, stiegen bis 341,50 und schlossen zu 339. Russische Valuta anfänglich ungeboten, später fester.

Breslau, 2. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe wenig Kauflust, ordinäre 30—35 Mark, mittle 38—42 Mark, feine 45—48 Mark, hochfeine 50—52 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße nur feine Qualitäten beachtet, ordinäre 36—42 Mark, mittle 46—52 Mark, feine 56—62 Mark, hochfeine 66—72 Mart pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — — Ctr., pr. Januar 131 Mark Br., Januar-Februar — —, April-Mai 135,50 Mark Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 198 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 121 Mark Gd., Januar-Februar —, April-Mai 126 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl, (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 70,50 Mark Br., pr. Januar 70 Mark Br., Januar-Februar 70 Mark Br., Februar-März — —, April-Mai 70 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. 10,000 Liter, pr. Januar 48 Mark Br., 47,80 Mark Gd., Januar-Februar 48 Mark Br., 47,80 Mark Gd., April-Mai 50,50 Mark Br.

Zink: ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 3. Januar.

Roggen 131, 00 Mark, Weizen 198 00, Gerste —, —, Hafer 121, 00, Raps —, —, Rüböl 70, 00, Spiritus 48, 00.

Breslau, 2. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere		mittlere		leichte Waare.	
	höchster	niedrigster	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	Rt. Sg.	Rt. Sg.	Rt. Sg.	Rt. Sg.	Rt. Sg.	Rt. Sg.
Weizen, weißer	20 30	20 00	21 10	20 60	19 30	18 00
Weizen, gelber	19 40	19 10	20 10	19 90	18 90	17 80
Roggen	14 10	13 20	13 00	12 70	12 50	12 00
Gerste	16 30	15 60	15 10	14 60	14 30	13 50
Hafer	13 70	13 30	13 00	12 50	12 10	11 70
Erbsen	17 50	16 60	16 10	15 10	14 70	14 —

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	Rt.	Sg.	Rt.	Sg.	Rt.	Sg.
Raps	31	—	28	—	25	—
Winter-Rübsen	30	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen	29	50	25	50	22	—
Dotter	25	50	22	—	19	—
Schlaglein	25	50	23	—	20	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,20 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,10 Mk
per Liter 0,03—0,05 Mark.

ff. **[Getreide- 2c. Transporte.] In der Zeit vom 16. bis 29. December v. J.** gingen in Breslau ein:

Weizen: 923,627 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 80,210 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 19,218 Klgr. über die Posener Bahn, 221,810 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 71,590 Kgr. über die Freiburger Bahn, 90,650 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 1,407105 Kilogramm.

Roggen: 672,938 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 93,982 Kilogr. über die Posener Bahn, 2,084,186 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 2,851,106 Kilogramm.

Gerste: 531,997 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 119,350 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 234,350 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 37,966 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 923,663 Kilogramm.

Hafer: 136,780 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 140,700 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 152,290 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 80,788 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 510,558 Kilogramm.

Mais: 178,069 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 31,290 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, im Ganzen 209,359 Klgr.

Oelsaaten: 611,723 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 102,390 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn, 2322 Klgr. über die Posener Bahn, 91,800 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 808,235 Klgr.

Hülsenfrüchte: 121,748 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 26,120 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 15,209 Klgr. über die Posener Bahn, 20,100 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 183,177 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 50,948 Kilogr. nach der Posener Bahn, 59,980 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 120,288 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 179,140 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 20,400 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 430,751 Kilogramm.

Roggen: 30,160 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 38,850 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 492,480 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 10,200 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 30,082 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 91,100 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 692,872 Klgr.

Gerste: 5016 Klgr. nach der Posener Bahn, 113,010 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 40,330 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 57,250 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 5100 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 5050 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 225,756 Klgr.

Hafer: 27,250 Kilogr. nach der Posener Bahn, 5100 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 53,330 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 30,700 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 116,380 Klgr.

Mais: 5041 Kilogr. nach der Posener Bahn, 63,590 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 98,920 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 5080 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 172,631 Klgr.

Oelsaaten: 85,898 Kilogr. nach der Posener Bahn, 109,910 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,080 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 205,888 Klgr.

Hülsenfrüchte: 20,253 Kilogr. nach der Posener Bahn, 25,480 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 5260 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 10,100 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 61,093 Klgr.

[Dortmunder Union.] Die „Westf. Ztg." berichtet über die am 29. December stattgehabte Generalversammlung, in welcher die Bilanz und der Geschäftsbericht für 1876/77 vorgelegt wurde. Die ausscheidenden Verwaltungsrathsmitglieder wurden wiedergewählt, für die Herren Schulte und Böcker, deren Mandate bis 1880 resp. 1881 reichen, wurden Ersatzwahlen vollzogen und fielen dieselben auf den Eisenbahndirector Herrn Staberow und den Geh. Finanzrath Scheller. Das am 30. Juni abschließende Geschäftsjahr schloß in seiner ersten Hälfte mit 279,507 M. Betriebsverlust, während das zweite Semester 365,867 M. Ueberschuß gegeben hat. Das Resultat war also ein Betriebsgewinn von 86,360 M., welcher mit dem Restbetrage des Reservefonds von 133,393 M. dem Gewinn- und Verlustconto creditirt werden konnte. Dagegen mußte dasselbe mit 2,285,691 M. Zinsen und Generalunkosten, mit 684,302 M. Abschreibungen auf die Vorräthe und mit 405,893 M. statutenmäßige Abschreibungen belastet werden. Die Vorräthe sind so weit herabgesetzt, daß sie zu den angenommenen Preisen jetzt realisirt sein würden. Die Wendung zum Besseren, welche vom Januar bis Juni sichtbar ist, dauert fort und schließen sämmtliche Abtheilungen mit mäßigem Ueberschusse ab.

Ausweise.

Wien, 2. Jan. [Staatsbahn-Einnahme] 455,893 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 3183 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

* **Breslau**, 2. Jan. [Oberschlesische Eisenbahn.] Nachdem Herr Geheim-Rath Franck wegen Kränklichkeit gezwungen ist, seine Stelle als Vorsitzender des Verwaltungsrathes der Oberschlesischen Eisenbahn niederzulegen, wurde in der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes der Herr Commercienrath Friedenthal zum Vorsitzenden und der Banquier Fritz Beyersdorf zum Stellvertreter gewählt.

Vermischtes.

[Aus meinem Bühnenleben. Erinnerungen von Karoline Bauer.] Herausgegeben von Arnold Wellmer. II. Theil. 8. (Berlin, R. v. Decker's Verlag, Marquardt u. Schenck), erscheint in zweiter, reich vermehrter Auflage. Richtiger: es ist ein ganz neues Buch geworden, in das nur die schönsten Blüthen aus der ersten Auflage hinübergenommen sind. Und dies neue Buch der jüngst verstorbenen, einst hoch gefeierten Künstlerin ist von besonders hohem persönlichen und kunsthistorischen Interesse. Die hervorragendsten Kunstepochen und Künstler der Berliner Hofbühne seit einem Jahrhundert ziehen in farbreichen und treuen Lebensbildern an uns vorüber. Die Vorrede des Herausgebers bietet manches Ueberraschende — andeutend und vorbereitend. Wir entnehmen derselben: „Am Abend des 18. October vor. J. ist Karoline Bauer nach zweijährigen Leiden an Gicht und Altersschwäche, 70 Jahre alt, in der Villa Broëlberg am Zürichsee gestorben. Ihr Grab fand sie im kleinen epheuumrankten, rosengeschmückten Hofe des alten Schlosses der Grafen von Rapperswyl zu Rapperswyl am Zürichsee, das Graf Ladislaus Broël-Plater zu einem Polenmuseum umgestaltet hat. — Dies Buch — ihre letzte Erdenfreude und ihre letzte Erdensorge — hat Karoline Bauer nicht mehr erlebt. Die Correcturbogen 9 und 10 fanden sie im Sarge. In der starken Hand hat sie die Blätter mit ins Grab genommen. — So ist dies ruhelose, vieldurchstürmte Menschenherz endlich zu der Ruhe gekommen, die es in einem langen, wechselvollen Leben nicht finden konnte — und mit den Jahren immer weniger. — Der Welt gegenüber galt dies Künstler- und Frauenleben stets als das glänzendste, sonnigste. Und doch war es auch reich an Schatten — tiefen, dunklen Schatten! Diese liegen vor mir so klar und offen da, wie wohl vor keinem anderen lebenden Auge. Die Verstorbene hatte schon vor Jahren ihre geheimsten Papiere in meine Hände gelegt und in Hunderten von Briefen ihre verborgensten Herzensfalten vor mir enthüllt: mit dem Wunsche, diese Papiere und diese Wahrheiten nach ihrem Tode zu veröffentlichen. Das — ich hoffe es — wird im Laufe dieses Jahres geschehen, obgleich schon viele Versuche gemacht sind, mich daran zu hindern. Ich werde das mit aller pietätvollen Schonung thun, die wir einem frischen Grabe und an diesem Grabe auch anderen Todten und den Ueberlebenden schuldig sind, — aber auch mit vollster Wahrheit! — Diese Wahrheit bin ich der Verstorbenen, die ich neun Jahre hindurch für meine wärmste und dankbarste Freundin hielt, — diese Wahrheit bin ich mir, der an diesem Grabe die bitterste Herzenstäuschung erlebte, — diese Wahrheit bin ich auch dem Leser schuldig. — Schon heute halte ich es für meine Pflicht, den Leser — besonders die junge enthusiastische Leserin mit dem Sonnenschein-sehnenden Herzen warnend zu bitten: laßt Euch von diesem „sonnigen, glänzenden Bühnenleben" nicht verlocken auf die Bretter des Spiels der Täuschung und des Scheins — sie sind schlüpfrig, glatt und es gehört schon ein sicherer Fuß, ein starkes Herz und ein großer, fester Charakter dazu, auf ihnen nicht zu straucheln und zu fallen — zu fallen für's ganze Leben! Was auf diesen Brettern und in diesem Bühnenleben an äußerem Glanz und Ruhm gewonnen wird, geht am inneren Menschen nur zu oft doppelt verloren. — Es ist meine feste Ueberzeugung, die hier offen und rückhaltslos auszusprechen, ich mich verpflichtet halte: Karoline Bauer hätte viel glücklicher gelebt und wäre friedlicher und ruhiger gestorben, hätte sie nie einen Fuß auf jene lockenden — glänzenden — schlüpfrig glatten Bretter gesetzt! — Doch genug davon für heute!"

[Die verunglückten „beiden Waisen".] Ein tückisches Verhängniß waltete über der dinstägigen Nachmittags-Vorstellung des Carl-Theaters in Wien. Die Exposition des Schauspiels „Die beiden Waisen" war vorüber, das volle Haus hatte einen Vorgeschmack von dem Jammer erhalten, der in den übrigen sechs Bildern an demselben vorüberziehen sollte, als mit einemmale sämmtliche Gasflammen erloschen und egyptische Finsterniß eintrat. Da kurz vorher das Glockenzeichen zum Beginn des zweiten Bildes gegeben ward, hielt das Nachmittags-Publikum anfänglich die tiefe Dunkelheit als zum Stücke gehörig und wartete mit um so größerer Spannung der Dinge, die da kommen sollten. Aber es vergingen fünf, zehn Minuten, der Vorhang ging nicht in die Höhe, das Galerie-Publikum begann die Situation ungemüthlich zu finden. Durch allerhand Kundgebungen gab dasselbe seine Ungeduld, welche sich den Parterre-Besuchern alsbald mittheilte, zu erkennen. Die Unruhe wuchs in dem Grade, je länger der Zwischenact sich hinauszog, und als endlich eine geraume Zeit verflossen war, ohne daß eine Miene zum Weiterspielen gemacht wurde, wurden Aeußerungen laut, in welchen die baldigste Beendigung dieses Zustandes, die Sehnsucht nach Licht zu sehr deutlichem Ausdruck gelangte. Inzwischen ging es auf der Bühne fast ebenso unruhig als im Zuhörerraume zu. Auch dort versagte das Gas seine Schuldigkeit und alle Versuche, welche man unternahm, Licht zu schaffen, blieben erfolglos. Endlich, als jede Aussicht, das entflohene Licht wieder zu erhalten, entschwunden schien, ging der Vorhang in die Höhe, und der Regisseur, Herr Benedix, trat beim Scheine von zwei Milliterzen hervor und machte die Mittheilung, daß das angesetzte Stück bei der Unmöglichkeit, Licht zu erhalten, nicht weeter gespielt weiden könne. Die gezahlten Entrees 2c. seien bei der Kasse zu beheben. Die halb spectaculösen, halb heiteren Scenen, welche nun entstanden, als das Publikum sich zum Heimgehen anschickte, sind schwer zu beschreiben. Kaum hatte jedoch das Publikum das Theater hinter sich, noch waren die Thore des Theaters nicht geschlossen, und schon erfüllte das Gas wieder seine Pflicht und brannte lustig weiter. Es scheint, daß durch einen zu starken Druck die sogenannten „Schwimmer" in Bewegung geriethen und eine Menge Wassers in die Röhren geleitet wurde. Wie es heißt, beabsichtigt die Direction des Carl-Theaters, eine Schadenersatzklage gegen die Direction der englischen Gas-Gesellschaft anzustrengen. Zu bemerken ist insbesondere, daß zur selben Stunde in allen Localen der Stadt und den meisten der Leopoldstadt das Gas erlosch und nach 25 bis 30 Minuten erst wieder weiterbrannte.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

München, 1. Jan. Der König hat dem Cultusminister v. Lutz das Großkreuz des Verdienstordens der baierischen Krone verliehen.

Paris, 2. Jan. Gestern wurde der neue Handelsvertrag mit Griechenland unterzeichnet. (Wiederholt.)

Madrid, 2. Jan. „Cronista" bespricht das Schreiben Isabella's wegen ihres Verkehrs mit Don Carlos und erklärt, die Königin habe mit der Politik nichts mehr zu thun, ihr Verkehr mit Don Carlos sei einflußlos auf den geordneten Gang der Dinge in Spanien. Don Carlos gelte fortgesetzt als Feind Spaniens und als rebellischer Prinz. (Wiederholt.)

London, 2. Jan. „Standard" sagt, der Vorschlag, die Türkei möge sich direct an Rußland wenden, sei nicht unberechtigt und stehe auch mit dem Brauche unter Kriegführenden nicht im Widerspruche. England habe bis dahin kein Recht, sich durch einen solchen Vorschlag gekränkt zu fühlen, und selbst die Annahme, daß derselbe als ein feindseliger Act anzusehen sei, erscheine durchaus nicht gerechtfertigt. (Wiederholt.)

London, 2. Jan. Die „Amtliche Gazette" publicirt die Ernennung Elliots zum Botschafter in Wien, Layard's zum Botschafter in Konstantinopel. Dieselbe publicirt ferner die Verlängerung des italienischen Handelsvertrages bis zum 31. März. — Dem egyptischen Minister des Auswärtigen, Cherif Pascha, wurde das Großkreuz des indischen Sternes verliehen. (Wiederholt.)

London, 1. Jan. Der Ministerrath wird morgen eine Sitzung halten. — Heute fand eine zahlreich besuchte Versammlung von Londoner Bürgern unter dem Vorsitze Merriman's statt, um sich gegen eine Theilnahme Englands am Kriege auszusprechen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Jedes Abweichen von der Neutralität würde ein Verbrechen sein; es sei eine gebieterische Pflicht der Regierung, die Pforte davon zu verständigen, daß sie unter keinen Umständen den bewaffneten Beistand Englands zu erwarten habe; es sei auch Pflicht der Regierung, sich aller neuen diplomatischen Verbindlichkeiten der Pforte gegenüber ohne Sanction des Parlaments zu enthalten. Zugleich wurde erklärt, die Versammlung sei entschieden der Ansicht, daß gegenwärtig keine Nothwendigkeit und kein Grund vorhanden sei, um die Armee und die Flotte zu verstärken. Der Königin soll eine in diesem Sinne gehaltene Denkschrift überreicht werden, welche einem Comité zur vorherigen Prüfung überwiesen wurde.

Rom, 2. Jan. Beim gestrigen Neujahrsempfang sagte der König, die Zeiten seien schwierig, weshalb es nothwendig sei, Parteispaltungen in der Kammer zu vermeiden. Es sei eine compacte Majorität nothwendig, um unter allen Eventualitäten die Interessen des Landes zu wahren. (Wiederholt.)

Petersburg, 2. Januar. Nach hier eingegangenen Nachrichten glaubt man sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß Erzerum bald in unsere Hände fällt. (Wiederholt.)

Petersburg, 2. Jan. Anläßlich der Commentare der ausländischen und russischen Presse über die englische Mediation führt ein Artikel der „Agence Russe" aus, die Mediation sei nicht wünschenswerth und unannehmbar: Einmal, weil eine solche unmöglich sei, so lange einer der Kriegführenden sie überhaupt nicht verlange. Sodann müsse der Staat, der die Mediation ausüben wolle, seine Unparteilichkeit durch seine Interesselosigkeit darthun können, dies sei nach den eigenen Erklärungen des britischen Cabinets nicht der Fall. Die Wichtigkeit dieser Interessen würde die Mediation zu einer gefährlichen Sache machen und den Uebergang von Mediation zur Intervention erleichtern. Das besondere Recht der Kriegführenden werde nur übertroffen durch das höhere Recht Aller, aber Rußland habe die Rechte Dritter sorgfältig respectirt. Eine Mediation würde, ohne Jemand zu nützen, den Krieg nur verlängern und verwickeln. Vom Gesichtspunkt des Rechts und der Gerechtigkeit, im Interesse des Friedens und der Localisirung des Krieges sei die Mediation nicht wünschenswerth und unannehmbar. So denke ohne Zweifel auch ein großer Theil der englischen Politiker und des arbeitsamen englischen Volkes, die sich fragten, weshalb England und Rußland sich gegenseitig und Anderen nicht Gutes erweisen sollten, anstatt sich zu erbittern und durch Eifersüchteleien zu schaden. Ebenso dächten die russischen Politiker und die Mehrheit des russischen Volkes.

Konstantinopel, 2. Jan. Nach Meldung aus Sofia vom 31sten December wird der rechte Flügel seit zwei Tagen von zwanzig russischen Bataillonen und drei Cavallerie-Regimentern mit Artillerie gedrängt. Der zum Muschir des vierten Corps ernannte Hakki Pascha meldet aus Erzerum vom 31. Decbr.: Ich habe Cavallerie und Artillerie abgesandt, um die in Soghuktschesme angekommene russische Cavallerie zu vertreiben. Letztere ging zurück. (Wiederholt.)

Bukarest, 1. Jan. Nachdem das Budget pro 1878 nicht erledigt wurde, votirte die Kammer die Indemnität für Januar. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 2. Jan. Die „Polit. Corr." meldet aus Bukarest vom 1. Jan.: Die Russen besetzten bereits mehrere von den Türken befestigte Ortschaften in nächster Umgebung Sofias. Sofia selbst ist von den meisten Seiten eingeschlossen.

Wien, 2. Januar. Ziehung der Creditloose. Der Haupttreffer fiel auf Ser. 3734 Nr. 2, 40,000 Fl. auf Ser. 75 Nr. 90, 20,000 Fl. auf Ser. 2195 Nr. 95, je 5000 Fl. auf Ser. 1686 Nr. 12 u. Ser. 1409 Nr. 14. Sonstige gezogene Serien: 1664 1777 3203 3490 3898 3922 3944 4127 4128.

Ziehung der Communalloose: Haupttreffer auf Ser. 512 Nr. 51, 50,000 Fl. auf Ser. 2231 Nr. 55, 10,000 Fl. auf Ser. 951 Nr. 56. Sonstige Serien: 347 991 1883 1946 1989 2015 2354 2442 2530.

Wien, 2. Januar. Der Nationalbank-Ausweis erscheint erst am 7. Januar.

Petersburg, 2. Jan. Officiell aus Bogot, 31. Decbr.: Meldungen vom 30. Dec. zufolge rückten die Truppen des Westdetachements von Fronte bis Babakonak vor und marschirten fortdauernd gegen die türkischen Positionen Arabkonak und Schandernik, welche der Feind besetzt hält. Am 29. Dec. räumten die Türken Lutikowa, woselbst die Russen einzogen. — Das Wetter in den Bergen ist sehr ungünstig. Der Eisgang auf der Donau dauert fort. Man erwartet, daß das Eis bald feststehen bleibt.

Petersburg, 2. Januar. Officiell aus Bogot vom 31. Decbr.: Details über die Einnahme von Pirot. Nach Besetzung von Babinaglavas und Erkämpfung des Passes St. Nicolai wurde ein starkes Detachement gegen das befestigte Lager von Budindol gerichtet, welches Pirot von Norden deckt. Das Lager besteht aus mehreren Reihen von Befestigungen und liegt auf beiden Ufern des Nassawas, zwischen den Dörfern Stanetschno, Nischar und Sägot. Da das Lager stark besetzt und beinahe unangreifbar von Fronte war, wurde entschieden, zuerst Akpalanka anzugreifen, dann Pirot. Am 24. December begann der Angriff; die rechte Colonne griff an und nahm Akpalanka ein, die linke Colonne führte an diesem Tage Kanonade und demonstrative Angriffe gegen Budindol aus, um die Aufmerksamkeit des Feindes abzulenken. Die Gesammt-Reserve blieb auf Babinaglava. Am 26. December rückte die rechte Colonne von Akpalanka aus gegen Pirot vor. Am 27. December, Morgens 8 Uhr, griff dieselbe die linke Flanke der türkischen Position an, besetzte Nachmittags 4 Uhr Blata und gleichzeitig mit der rechten Colonne begann die linke Colonne den Angriff von Fronte, nahm Stanetzka und trat mit der rechten Colonne in Fühlung. Am 28. December bei Morgendämmerung erneuerte

sich der Kampf auf der ganzen Linie. Die rechte Colonne zog bereits 11 Uhr Morgens in Pirot ein und wurde durch die Einwohner mit der Geistlichkeit an der Spitze empfangen. Die linke Colonne überwand nach hartnäckigem Widerstand die Türken erst, nachdem letztere benachrichtigt wurden, daß Pirot in ihrem Rücken genommen. Der Verlust übersteigt nicht 50 Todte und etwa 150 Verwundete. Die Türken, 6 Tabors stark, erlitten große Verluste, die ganze Position war mit Leichen bedeckt. Die Serben erbeuteten 23 Geschütze.

Konstantinopel, 2. Januar. Nachrichten aus Sofia zufolge traf russische Cavallerie zwischen Ichtiman und Sofia ein und zerstörten den Telegraphen und die Iskorbrücke. — Aus Rasgrad werden kleinere Scharmützel vom 30. December bei Mehemdlar Mariani gemeldet.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 2. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schluß fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 55 Min.

Cours vom	2.	31.	Cours vom	2.	31.
Oesterr. Credit-Actien	341 —	324 50	Wien kurz	167 95	167 85
Oesterr. Staatsbahn	420 50	427 50	Wien 2 Monat	166 65	166 65
Lombarden	123 —	123 50	Warschau 8 Tage	199 75	200 70
Schles. Bankverein	79 50	79 —	Oesterr. Noten	168 25	168 25
Bresl. Discontobank	57 50	56 —	Russ. Noten	200 25	200 75
Schles. Vereinsbank	59 —	58 50	4½% preuß. Anleihe	104 —	104 —
Bresl. Wechslerbank	68 75	69 75	3½% Staatsschuld	93 25	93 25
Laurahütte	64 —	64 80	1860er Loose	103 —	102 25

Deutsche Reichsanleihe —, —.
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	2.	31.	Cours vom	2.	31.
Posener Pfandbriefe	93 60	94 25	R.-O.-U.-St.-Prior.	— —	103 —
Oesterr. Silberrente	55 40	54 50	Rheinische	102 —	104 25
Oesterr. Goldrente	61 80	61 50	Bergisch-Märkische	69 —	69 —
Türk. 5% 1865er Anl.	8 90	9 —	Köln-Mindener	84 —	84 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	53 60	53 —	Galizier	102 —	101 40
Rum. Eisenb.-Oblig.	18 —	13 25	London lang	— —	— —
Oberschl. Litt. A.	118 50	121 90	Paris kurz	— —	— —
Breslau-Freiburger	58 25	57 75	Reichsbank	155 —	156 25
R.-O.-U.-St.-Actien	96 25	92 —	Disconto-Commandit	99 25	100 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 342, —. Franzosen 421, —. Lombarden 123, 50. Disconto-Commandit 100, 20. Laura 64. 50. Goldrente 61, 90. 1877er Russen 76, 30. Neueste Consols 94, 50.

Spielwerthe auf politische Gerüchte höher einsetzend, dann ermattend. Schluß fest, Bahnen steigend, Banken und Industriewerthe still, Auslandsfonds besser. Disconto 4 pCt.

Frankfurt a. M., 2. Jan. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien — —. Staatsbahn 170, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —. Galizier —. Still.

Hamburg, 2. Jan. Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 169, 75. Franzosen 526, —.

Wien, 2. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Reservirt.

Cours vom	2.	31.	Cours vom	2.	31.
Papierrente	62 80	62 45	Anglo	85 20	79 —
Silberrente	65 85	65 80	St.-Eisb.-A.-Cert.	251 —	254 25
Goldrente	73 95	73 90	Lomb. Eisenb.	74 25	74 —
1860er Loose	111 30	110 90	London	120 15	120 10
1864er Loose	134 —	133 50	Galizier	242 25	240 50
Creditactien	202 75	193 80	Unionbank	60 50	54 50
Nordwestbahn	103 50	103 —	Deutsche Reichsb.	59 50	59 55
Nordbahn	193 50	193 20	Napoleonsd'or	9 62	9 64

Paris, 2. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, —. Neueste Anleihe 1872 107, 70. Italiener 73, —. Staatsbahn 535, —. Lombarden —, —. Türken 9, —. Goldrente 61⅞. Unentschieden.

London, 2. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94, 07. Italiener 70⅝. Lombarden 6¼. Türken 8, 13. Russen 1873er —, —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Gußregen.

London, 2. Januar, 12 Uhr 55 Min. Consols 94⅛.

(W. T. B.) **Paris**, 2. Januar. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Januar 70, 50, per Februar 70, 50, per März-April 70,50, per März-Juni 70,50. — Weizen fest, per Januar 32,75, per Februar 32,75, per März-April 32,75, per März-Juni 32,75. — Spiritus ruhig, per Januar 58,25, per Mai-August 60,50. — Wetter: schön.

Berlin, 2. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	2.	31.	Cours vom	2.	31.
Weizen. Fest.			Rüböl. Besser.		
April-Mai	210 50		Januar	70 50	
Mai-Juni	212 —		April-Mai	71 —	
Roggen. Fest.			Spiritus. Unveränd.		
Januar	140 —		Januar-Februar	49 50	
April-Mai	144 50		April-Mai	51 70	
Mai-Juni	144 —		Mai-Juni	52 —	
Hafer.					
Januar	— —				
April-Mai	139 —				

Stettin, 2. Jan. 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	2.	31.	Cours vom	2.	31.
Weizen. Fest.			Rüböl. Geschäftsl.		
Frühjahr	213 50		Januar	71 50	
Mai-Juni	214 50		April-Mai	72 50	
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Frühjahr	142 50		loco	47 20	
Mai-Juni	142 —		Januar	47 20	
			Frühjahr	50 20	
Petroleum.					
Januar	13 25				

(W. T. B.) **Köln**, 2. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 22, 25, per Mai 22, 20. Roggen per März 15, 45, per Mai —. Rüböl loco 38, 50, per Mai 37, 40. Hafer loco 16, per März 15, 10.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 2. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per März 320, per Mai —. Roggen loco still, per März 187, per Mai —. Rüböl loco 43, per Mai 42⅝, per Herbst 41⅛. Raps loco —, per Mai 449, per Herbst 424. — Wetter: Regnerisch.

Frankfurt a. M., 2. Jan., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 171, 50. Staatsbahn 211, 25. Fest.

Hamburg, 2. Jan., Abends 9 Uhr 20 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 55. Creditactien 171, 25. Oesterr. Staatsbahn 527, —. Festlich, geringe Umsätze.

(W. T. B.) **Wien**, 2. Januar, 5 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 203, 50. Staatsbahn 251, —. Lombarden 74, 25. Galizier 242, 50. Anglo-Austrian 85, 50. Napoleonsd'or 9, 61½. Renten 62, 85. Deutsche Marknoten 59, 45. Goldrente 74. —. Fest.

Paris, 31. Decbr., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Sehr fest. Liquidation für Renten gut. Dreiprocentige durchschnittlich 0,04 Report, fünfprocentige glatt.

Cours vom	2.	31.	Cours vom	2.	31.
3proc. Rente	71 62	71 40	Türken de 1865	9 05	8 85
5proc. Anleihe v. 1872	107 92	107 50	Türken de 1869	44 30	43 —
Ital. 5proc. Rente	72 92	72 70	Türkenloose	27 —	26 25
Oesterr. Staats-Eis.-A.	540 —	536 25	Goldrente	62 —	61 81
Lombard. Eisenb.-A.	157 50	155 —			

London, 2. Januar. Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 3⅛ pCt.

Cours vom	2.	31.	Cours vom	2.	31.
Consols	94⅛	94,15	Silberrente	—,—	—,—
Italien. 5proc. Rente	70⅝	73,—	Papierrente	—,—	—,—
Lombarden	6¾	6,05	Berlin	—,—	—,—
5proc. Russen de 1871	77¼	77,—	Hamburg 3 Monat	—,—	—,—
5proc. Russen de 1872	77	77¾	Frankfurt a. M.	—,—	—,—
Silber	53⅞	54,—	Wien	—,—	—,—
Türk. Anleihe de 1865	8⅝	9	Paris	—,—	—,—
6proc. Türken de 1869	8½	8¾	Petersburg	—,—	—,—
6proc. Ver. Staat.-Anl.	—	—,—			

Schlesischer Protestanten-Verein.
Oeffentliche Vorträge

finden an den nachstehend angegebenen Tagen, des Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Universität statt.

Montag, den 7. Januar 1878. Pastor prim. Dr. **Späth**: „Ueber Theismus und Pantheismus."
Montag, den 14. Januar. Senior **Matz**: „Ueber die evangelische Kirche in Deutschland zu Anfang dieses Jahrhunderts."
Montag, den 28. Januar: Diakonus **Decke**: „Ueber Philipp Melanchton."
Montag, den 4. Februar. Stadtarchivar Dr. **Markgraf**: „Ueber die Evangelischen in Schlesien unter Oesterreichs Herrschaft."
Montag, den 18. Februar. Diakonus **Schultze**: „Ueber Voltaire und seine Zeit."
Montag, den 4. März. Senior **Treblin**: „Ueber die General-Synode von 1846".

Eintritts-Karten, für alle Vorträge giltig:
für 1 Person Mark 2, | für 3 Personen Mark 4,
für 2 Personen „ 3, | für 4 Personen „ 5,
für einen einzelnen Vortrag giltig: à Person 75 Pf. sind in den Buchhandlungen der Herren: **Maruschke & Berendt**, Ring 8, **A. Kiepert**, vorm. Gosohorski, Albrechtsstraße 3, **Trewendt & Granier**, Albrechtsstraße 37, **Morgenstern**, Ohlauerstraße 15, **Hientzsch**, Junkernstraße, **H. Scholtz**, Schweidnitzerstraße 22, im Stadttheater, sowie **Abends an der Kasse** zu haben. [803]

Jedes Mitglied des Vereins hat für seine Person gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt.

Der engere Ausschuß des Protestanten-Vereins.

Wahlverein der Fortschrittspartei.
Versammlung

Sonnabend, den 5. Januar 1878, Abends 8 Uhr, im Saale der neuen Börse.

Tagesordnung: Vortrag des Abgeordneten Herrn **Eugen Richter**: „Die drohenden Steuer-Erhöhungen".

Die Mitglieder des Wahlvereins wollen sich bei dem Eintritt in den Saal durch Vorzeigung ihrer Karten legitimiren. Parteigenossen, welche dem Vereine beitreten wollen, sind eingeladen und erhalten Einlaßkarten:
a. bei Herrn Kaufmann **Reinhold Sturm**, Ohlauer Stadtgraben 26,
b. " " " **Dambitsch**, Gartenstraße 9,
Nachmittags zwischen 3–6 Uhr. [711]

Der Vorstand.
Friedensburg.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nachdem der III. Nachtrag zu unserem Statut von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige am 3. d. Mts. bestätigt worden, nehmen wir vom 1. Januar 1878 neue Einlagen zu Jahresgesellschaften nach verändertem System an und versichern Leibrenten, Zeitrenten und Capitalien für den Erlebensfall nach festen Prämien in jeder Form.

Unsere Hauptkasse (hier, Mohrenstr. 59) und unsere Agenturen händigen Statuten, Prospecte, Tarife, Versicherungsbedingungen und Formulare unentgeldlich aus und ertheilen nähere Auskunft. Gegen Einsendung des Portobetrages (10 Pf.) senden wir die Drucksachen unter Kreuzband.

Capitalvermögen der Anstalt 40,000,000 Mark.

Berlin, den 24. December 1877. **Direction.**

Breslau. Haupt-Agentur: Th. Burghart, Kaufmann.
Agenturen:
Brieg, C. Matzdorff jun., Kaufm.
Cosel, Wilhelm Worbs, Kaufm.
Frankenstein, Paul Friedländer, Kaufmann.
Glatz, Robert Drosdatius, Kfm.
Guhrau, Bieleck, Stiftsrendant in Tschirnau.
Kreuzburg, C. G. Hertzog, Kfm.
Münsterberg, C. Ulbrich, Particulier.
Neisse, J. Haberkorn, Kaufm.
Nimptsch, Ferdinand Kattner, Kaufmann.
Oels, Arthur Scholtz, Kaufmann.
Oppeln, S. Schnell, Kaufmann.
Ratibor, Friedrich Großer, Spiegel- und Glashändler.
Reichenbach, F. Hermann Dyhr, Kaufmann.
Schweidnitz, F. A. Schmidt, Kfm.
Tarnowitz, F. John, Spediteur.
Waldenburg, Ziebig u. Co., Kaufl.
Wohlau, C. Eckert, Stadtkämmerer in Stroppen.
[717]

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 3. Januar. Zum 10. Male: „**Morilla**." Operette in 3 Acten, nach einem Märchen von Wieland frei bearbeitet. Musik von Julius Hopp. [822]
Freitag, den 4. Januar. Zum 11. Male: „**Morilla**".

Lobe-Theater.
Donnerstag, den 3. Januar. Zum 9. M.: „**Hasemann's Töchter.**" Original-Volksstück mit Gesang in 4 Acten von Adolph L'Arronge. Musik von Millöcker.
Freitag. Neu einstudirt: „**Nach zehn Jahren.**" Schauspiel in 5 Acten von H. Kette.
Sonnabend. Zum 10. M.: „**Hasemann's Töchter.**" [810]
Sonntag. Z. 17. M.: „**Größenwahn.**"

Thalia-Theater.
Donnerstag, den 3. Januar. Zum 8. Male: „**Dora.**" Schauspiel in 5 Acten von Victorien Sardou.
Freitag, den 4. Jan. „**Der ledige Hof.**" [821]

Musikalischer Cirkel.
Morgen, Freitag: Wiederbeginn der Versammlungen. Da ich eine Mittheilung zu machen habe, so bitte ich um recht zahlreichen Besuch. **Schaeffer.**

Springer's Concert-Saal.
Heute: Erstes
Donnerstag-Concert
im zweiten Cyclus.
Sinfonie A-dur. Beethoven.
Solostück für 4 Celli. Lachner.
Anfang 3 Uhr. [806]
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Abonnements-Billets à 4 Mark zu 12 Concerten sind bei Herrn Th. Lichtenberg und an der Kasse zu haben. Dutzendbillets nur bei Herrn Lichtenberg.
R. Trautmann.

Bergkeller.
Heute Donnerstag:
Familien-Kränzchen.

Hôtel Lohengrin,
63a. Nicolaistraße 63a.
Zimmer von 1 Mark 50 Pf. an incl. Service. [802]

Paul Scholtz's Etablissement.
[823] **Heute:**
Grosses Concert
unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Straffer**.
Drittes Gastspiel des klassischen Streich-Trio
Geschwister **Ludmilla, Bozena** und **Hermine Worlicek**
vom Conservatorium in Prag und der Pianistin Fräulein **Sulc**.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 Pf., Damen 30 Pf.

Zeltgarten.
[808]
Großes Concert
von Herrn **A. Kuschel**.
Auftreten
der Wiener Costüm-Soubrette Fräul. **Amelie v. Kraft**,
der deutschen Chansonette-Sängerin Fräul. **Marietta Güsten**,
des Gesangs-Komikers Herrn **Martin Dalatkewicz**,
des Damenkomikers Hrn. **Alb. Oha us**,
des Komikers Hrn. **Fleischmann**,
der Liedersängerin Fräulein **Posener Craffée**,
der Ballet-Soubrette Fräulein **J. Wegener**,
des berühmten Mandolinen-Virtuosen Signor **Armanini**
u. d. Guitarristin Signora **Armanini**.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vormals [801]
Weberbauer.
Im neuen Saale.
Heute und die folgenden Tage:
Grosses National-Concert
der Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft
J. Messner & Kehl
aus Innsbruck.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 20 Pf., Kinder 10 Pf.

H. Suhr's Restaurant,
Sonnenstraße 4.
Heute Eisbein-Essen.
Vorzügliches Lagerbier. Gute Küche. Mittagtisch von 50 Pf. an. Die Kegelbahn ist für 1 Tag zu vergeben. [204]

In einigen Wochen bereits beginnt die Ziehung der
Lotterie des Albert-Vereins
und wird der Loose-Verkauf schon **einige Tage vorher geschlossen!**
20,000 kostbare Gewinne sind im Dresdener Königlichen Zeughause in einer besonderen Ausstellung vereinigt.

I. Hauptgewinn: Ein silbernes Tafel-Service i. W. von 30,000 Mark oder 24,000 Mark baar.
II. Hauptgewinn: Ein silbernes Service = 20,000 Mark.
III. Hauptgewinn: Ein Brillantschmuck = 10,000 Mark.

Ferner:

Gewinn-Gruppe A.
Eine grosse Zahl goldner und silberner Remontoir-Uhren für Herren und Damen, goldne und silberne Ringe, Medaillons, Brillantsachen etc.

Gewinn-Gruppe C.
Enthält die kostbarsten u. elegantesten Seiden-, Moirée- u. Atlas-Stoffe, werthvolle Pelzgarnituren etc.

Preis eines Original-Looses 5 Mark.

Gewinn-Gruppe B.
Eine grosse Zahl von Pianinos, Salon-Flügeln aus ersten und bekanntesten Fabriken (wie Blüthner, Kaps, Lipp, Schiedmayer), Harmoniums.

Gewinn-Gruppe D.
Luxus-, Haus- u. Wirthschaftsgegenstände. — Nähmaschinen, Mobiliar für Salons und Wohnzimmer etc. etc.

Im Ganzen 20,000 der werthvollsten Gewinne.

Original-Loose à 5 Mark sind nur noch kurze Zeit zu beziehen.

Auswärtige Aufträge können nur nach strenger Reihenfolge des Eingangs erledigt werden! (15 Pf. für Abtrag und Rückporto erforderlich.)

Schlesinger's Lotterie- und Staatseffecten-Handlung
(Stanislaus Schlesinger), Breslau, Ring 4, I. Etage.

Deutsche Roman-Zeitung
(700 Romanbogen jährlich!)
für 3½ Mark pro Quartal
durch alle Buchhandl. u. Postanstalten.
Verlag von Otto Janke in Berlin.

beginnt das neue Quartal mit den Romanen:
Wie sie lieben u. hassen von P. K. Rosegger.
Don Lottario. Aus den Memoiren eines Abgeschiedenen.
Der Verfasser ist eine nunmehr aus dem politischen Leben abgetretene, bedeutende diplomatische Persönlichkeit, welche ihre interessanten, die letzten Jahrzehnte umfassenden Aufzeichnungen im Gewande eines historisch-politischen Romans veröffentlicht. [729]

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener
(gegründet 1774).
Wir bemerken unseren Mitgliedern, sowie unseren beiden Herren Anstalts-Aerzten und sämmtlichen hiesigen Herren Apotheken-Besitzern, daß mit Ablauf des vorigen Jahres alle **Krankenscheine ihre Giltigkeit verloren haben** und es daher im neuen Jahre bei Erkrankungs-Fällen der Lösung **neuer** Krankenscheine bedarf. [839]
Breslau, den 1. Januar 1878. **Die Vorsteher.**

Pelz vertauscht
im Cave français. Umtausch daselbst.

Musikalien-Leih-Institut.
Abonnements können **täglich** beginnen.
Kataloge leihweise. [748]
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 5. Januar 1878, in Springer's Local: [8147]
Geselliger Abend
mit musikalisch-declamatorische Vorträgen, Theater und Tanz. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Die Vergnügungs-Commission.

Bezirks-Verein der Sand-Vorstadt.
Donnerstag, den 3. Januar, Abends 7½ Uhr: [835]
ordentl. Versammlung
im Gasthof zum weißen Hirsch.
Tagesordnung:
1) Mittheilungen.
2) Vortrag des Herrn Prediger Neich über: „Die Ablösungsfrage der evangel. Kirchen Breslau's".
3) Rechnungslegung des Weihnachts-Comites u. Ertheilung der Decharge.
4) Die Pflasterung des Weges zum neuen Laurentiuskirchhofe.
5) Anträge von Mitgliedern.
6) Fragekasten.
Der Vorstand.

Danksagung.
Es sind mir aus Anlaß meines 50jährigen Amtsjubiläums so außerordentlich viele Beweise von Theilnahme Seitens hoher Gönner, lieber Verwandten, Freunde und Bekannter zugegangen, daß es mir nur auf diesem Wege möglich ist, hierfür meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Namslau, den 30. December 1877.
[800] **Schade**, Cantor.

Hiermit allen Geschäftsfreunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich meine Stelle als fürstlicher Hofgärtner in Slawentzitz O/S. vom 1. Januar d. J. aufgegeben, und die Handelsgärtnerei von C. Mentzel in Ostrowo übernommen habe, und bitte Correspondenzen 2c. nach dort richten zu wollen. [3
Fr. Götz,
Kunst- und Handelsgär
in Ostrowo, Prov

Leçons de Conve
Française.
ce journ
s'adresser
sous Nr. 56

Die Verlobung unserer Nichte und Pflegetochter **Clara Heise** mit dem wissenschaftlichen Lehrer an der höheren Töchterschule zu Kattowitz, Herrn **Gustav Schlutow**, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Groß-Kottulin und Kattowitz, den 1. Januar 1878.
Inspector **A. Heller**, als Onkel und Vormund. Gymnasiallehrer **R. Fiegler** und Frau, als Pflegeeltern.

Als Verlobte empfehlen sich: [41]
Clara Heise,
Gustav Schlutow.

Martha Philipp,
Hugo Klinke,
Verlobte. [177]
Breslau, den 1. Januar 1878.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Olga** mit dem Progymnasial-Lehrer Herrn **Gottfried Korneck** in Kempen erlauben wir uns hiermit statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 30. Decbr. 1877.
Georg Gebel nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Olga Gebel, [178]
Gottfried Korneck,
Progymnasiallehrer.
Breslau. Kempen.

Emma Elkusch, [26]
Alexander Raschkow,
Verlobte.
Lüben, Waldenburg,
den 1. Januar 1878.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Olga** mit dem Königl. ungar. Professor Herrn **Leopold Palóczy** in Budapest beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [841]
Beuthen O.-S., d. 31. Dec. 1877.
Gustav Cohn und Frau, geb. **Rechnitz.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Olga Cohn,
Leopold Palóczy.
Beuthen O.-S. Budapest.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Posner** in Kolzig beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Tyhernfurth, im Januar 1878.
J. Mannheim und Frau.

Emma Mannheim,
Moritz Posner. [201]
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Haacke,
Carl Haake. [39]
Rawitsch, den 1. Januar 1878.

Meine Verlobung mit Fräulein **Bertha Beschorner** erkläre ich hiermit für aufgelöst.
Vogelsdorf b. Landeshut i. Schl.
[816] **Julius Lorenz.**

In der Neujahrsnacht wurden durch die Geburt eines allerliebsten Töchterchens hocherfreut [198]
Max Löwenstädt und Frau **Laura**, geb. **Jonas.**
Breslau, den 1. Januar 1878.

Die heute früh 2 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen
Hasenjäger, Königl. Landbaumstr., und Frau [845]
Meta, geb. **Schaubert.**
Breslau, 2. Januar 1878.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an [180]
C. Wagler und Frau **Olga,** geb. **Fleischer.**
Breslau, den 2. Januar 1878.

Durch die Geburt eines Knaben wurden erfreut [179]
Albert Goldstaub und Frau.
Breslau, den 1. Januar 1878.

Am Neujahrstage, Nachmittags 3¼ Uhr, beschenkte mich meine liebe Frau **Welly,** geb. **Grattenauer,** mit einem muntern Knäblein, was ich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzeige. [805]
A. Krügel,
Bahnhofs-Inspector i. Grünberg i. Sch.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut [817]
Th. Scharff und Frau,
Lehrer an der höheren Bürgerschule.
Freiburg, den 1. Januar 1878.

Durch die Geburt eines munteren Knaben sind hocherfreut [222]
Jacob Lewy
und Frau, geb. **Weiß.**
Eintrachtshütte, d. 30. Decbr. 1877.

Gestern Abend 7 Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unserer geliebten Tante, der verw. Frau
Ernestine Hillel,
geb. **Berliner.**
Wer die Herzensgüte der Verblichenen gekannt, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.
Breslau, den 2. Januar 1878.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag 2½ Uhr.
Trauerhaus: Friedrich-Wilhelmstraße 8. [199]

Heute Mittag 11½ Uhr verschied nach kurzen, aber schweren Leiden unser geliebter Vater und Großvater, der frühere Gutsbesitzer [37]
Ernst König.
Verwandte und Freunde bitten um stille Theilnahme
Die trauernden Hinterbliebenen.
Münsterberg, den 1. Januar 1878.

Todes-Anzeige. [225]
Heut verschied nach kurzem Krankenlager der frühere Fleischermeister
Herr Wilhelm Bräuer,
in einem Alter von 89 Jahren; derselbe war seit 1822 Oberältester der Geisler-Fleischer-Innung. Sein Andenken wird uns unvergeßlich sein.
Breslau, den 1. Januar 1878.
Das Geisler-Fleischermittel.

Nach langen, schweren Leiden verschied heut unsere gute, so sehr geliebte Frau, Mutter, Großmutter ꝛc., Frau
Julie Zimmermann,
geb. **Bentz.**
Breslau, den 31. Decbr. 1877.
Familie Zimmermann.
Beerdigung: Donnerstag, den 3ten Januar, Nachm. 3 Uhr, auf d. neuen 11,000 Jungfr.-Kirchhof. [181]
Trauerhaus: Salzstraße 29.

Den 30. December, früh 2½ Uhr, entschlief nach schweren Leiden der Kaufmann [182]
Eduard Thomas.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gestern starb plötzlich am Herzschlag unser guter College, der Königliche Kreisgerichts-Secretär [27]
Herr Netter.
Wir betrauern in dem Hingeschiedenen einen treuen Collegen, der sich durch seinen biederen Charakter und seine musterhafte Berufstreue ein achtungsvolles Andenken in uns gesichert hat.
Cosel OS., den 1. Januar 1878.
Die Bureau- und Kassen-Beamten des Königlichen Kreisgerichts.

Todes-Anzeige.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute früh 7 Uhr nach schweren Leiden unsre inniggeliebte Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Kaufmann
Marie Haß,
geb. **Heintze,**
im Alter von 50 Jahren 6 Monaten aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. [31]
Dies zeigen Verwandten und theilnehmenden Freunden schmerzerfüllt an
Die Hinterbliebenen.
Cosel in Ober-Schlesien,
den 31. December 1877.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Prediger Lic. Weser in Berlin mit Fräulein Auguste Schröder in Aschersleben.
Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn Major und Commandeur des Ostpr. Pionnier-Bat. Nr. 1 Weber in Danzig.

Dank.

Bei dem uns betroffenen Trauerfalle sind uns so viele Beweise von liebevoller Anhänglichkeit, Freundschaft und herzlichem Mitgefühl zu Theil geworden, daß es uns unmöglich ist, Jedem einzeln zu danken. Wir statten deshalb auf diesem Wege allseitig unsern herzlichsten Dank ab. [815]
Neisse, den 31. Decbr. 1877.
Adolph Bruck
und Familie.

Am 8. Januar cr.
beginnt ein neuer Cursus zur gründlichen **Erlernung** des Anfertigens sämmtlicher **Damen-Kleidungsstücke.** Ein Cursus zur vollständigen theoretischen und praktischen Ausbildung dauert nur 4 Wochen. Honorar 6 Thaler. Anmeldungen werden in meiner Wohnung [813]
Vorwerksstraße 22,
1. Etage, Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr entgegengenommen und sind zahlreiche vorzügliche Atteste bei mir einzusehen.
Aug. Agnes Zander,
seit dem Jahre 1862 exam. Lehrerin der Kunst-Damenkleider-Anfertigung.

Stenographie.
Montag, den 7. Januar 1878 beginnt ein neuer Cursus von 25 Lectionen zur Erlernung der **W. Stolze'schen Stenographie.** Der Unterricht findet statt jeden **Montag und Donnerstag von 7½ Uhr Abends** an in der **Realschule zum heil. Geist. Karten à 6 Mark** (für Schüler höherer Lehranstalten **3 Mark**) sind zu haben in der **Gosohorsky'schen Buchhandlung.** [811]
Rector Adam,
Vorsitzender des Stolze'schen Stenographen-Vereins.

Es hat Gott gefallen, am 30. December 1877 durch den Tod aus unserer Mitte zu nehmen den Landesältesten und Rittergutsbesitzer [38]
Herrn Moritz von Wrochem
auf Czerwentzütz.
Seine edle Gesinnung und rege Theilnahme an unserm kirchlichen Gemeindeleben, sowie sein vielseitig bethätigtes Wohlwollen werden sein ehrenvolles Andenken unter uns stets lebendig erhalten.
Ratibor, den 1. Januar 1878.
Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.
Pohl, Pastor.

Wiederum hat der Tod eines unserer Mitglieder aus unserer Mitte gerissen. [827]
Am 29. December verschied plötzlich der Königliche Sanitäts-Rath, Ritter des Rothen Adler-Ordens,
Herr Dr. Wilhelm Proske.
Der Verewigte war der Begründer der hiesigen Zuckerfabrik und gehörte seit deren Bestehen dem Aufsichtsrathe derselben an, in welchem er für seine Schöpfung den regsten Antheil nahm.
Ein treues Andenken werden wir ihm bewahren.
Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz.
Der Aufsichts-Rath. **Der Vorstand.**

Donnerstag, den 27. d. Mts., starb nach längern Leiden unser ältestes Gemeinde-Mitglied,
Herr Liebermann Goldberger,
im 87. Lebensjahre. [28]
Der Verstorbene war 31 Jahre Gemeinde-Vorsteher und stets bemüht, für das Wohl der Gemeinde in hervorragender Weise nach allen Richtungen hin thätig zu sein, so dass ihm ein dauerndes und ehrenvolles Andenken gesichert bleibt.
Leobschütz, den 31. December 1877.
Der Vorstand und die Repräsentanten der Gemeinde.

Bekanntmachung.

Breslau, den 28. December 1877.
Die unbekannten Inhaber folgender von dem unterzeichneten Credit-Institute unterm 26. März 1843 ausgefertigten 4procentigen Pfandbriefe Lit. B. **auf das Gut Lossen, Kreis Brieg,**
Nr. 538 bis incl. 572 à 3000 M.,
Nr. 2037 bis incl. 2106 à 1500 M.,
Nr. 4884, 4890 bis incl. 4985 à 600 M.,
Nr. 8622, 8627 bis incl. 8794 à 300 M.,
Nr. 11,702, 11,705 bis incl. 11,757, 11,763 à 150 M.,
Nr. 22,782 bis incl. 22,792, 22,795 bis incl. 22,797 à 75 M.,
werden hierdurch aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande mit laufenden Zinscoupons **bis zum 15. Februar 1878** gegen Empfangnahme anderer Pfandbriefe Lit. B. von gleichem Betrage und mit gleichen Zinscoupons an die Königliche Instituten-Kasse (Albrechtsstraße Nr. 32, im Regierungs-Gebäude hierselbst) einzureichen, widrigenfalls das im § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 vorgeschriebene Präclusions-Verfahren hinsichtlich dieser Pfandbriefe veranlaßt werden wird.
Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Oelrichs. [102]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Im Anschluß an unsere Bekanntmachungen vom 1. October und 1sten November v. J. bringen wir zur Kenntniß, daß der Tarif für die directe Beförderung von Personen und Reisegepäck zwischen diesseitigen Stationen und Stationen der Oesterreichischen Nordwest- und Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn bis auf Weiteres noch bestehen bleibt.
Die Einführung des neuen Tarifs wird seiner Zeit von der Königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn bekannt gemacht werden.
Breslau, den 1. Januar 1878. [846]
Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft. [818]
Am 1. Januar fut. tritt zum gemeinschaftlichen Tarif für Oberschlesische Steinkohle von diesseitigen Stationen nach Stationen der sächsischen Staatsbahnen vom 1. Juli cr. ein Nachtrag III mit neuen Frachtsätzen für Niedersedlitz und Obercunnersdorf in Kraft. Druckexemplare sind auf den Verbandstationen zu haben. Breslau, den 30. December 1877. **Direction.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Am heutigen Tage tritt ein neuer ermäßigter Tarif für oberschlesische Steinkohlen von Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach Stationen der Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn via Schmiedefeld, Reppen, Frankfurt, Wriezen, Straßburg U.-M. an Stelle des Tarifs vom 10. September 1877 in Kraft. Die in dem letzteren enthaltenen Frachtsätze für die Stationen Rostock, Bützow, Kleinen und Wismar gelten noch bis zum 1. März d. J., von welchem Tage ab der genannte Tarif vollständig außer Kraft tritt. Breslau, den 1. Januar 1878. [819] **Direction.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft. [820]
Die im Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen beschlossenen und am 1. Januar 1878 bei diesseitiger Bahn an Stelle der in unserem Localtarif enthaltenen Zusatzbestimmungen zu § 8 des Betriebs-Reglements ad 1 (excl. letztes alin.), 2 und 3 zur Einführung gelangenden Tarifbestimmungen für die Beförderung von Extrafahrten, von Salon-, Personen-, Kranken- und besonderen Gepäckwagen sind nunmehr auf unseren sämmtlichen Stationen zu haben. Breslau, den 31. December 1877. **Direction.**

Am 1. Januar 1878 tritt zum West-Oestlichen Verbandtarif vom 1sten September 1874 ein Nachtrag XXI mit ermäßigten Frachtsätzen für den Transport von Holz in Kraft und ist auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 27. December 1877. [843]
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Margolis'sches Legat.

Die jährlichen Zinsen der Stiftung des Kaufmann Feibelmann Margolis und seiner Ehefrau Ernstine, geb. Jungmann, sollen einer armen Braut a. d. Verwandtschaft der Erblasser gezahlt werden. Schriftliche Meldungen mit Angabe der Verwandtschaft und Bedürftigkeit sind bis zum 31. Januar cr. frankirt bei uns anzubringen. [29]
Rawitsch, den 1. Januar 1878.
Das Curatorium der Margolis'schen Stiftungen,
Verwaltungsbeamten hiesiger jüdischen Corporation.
Stillmann. Landsberg. Brie. Jungmann. Wittenberg.

Die Herren Hauswirthe,
welche per Ostern ihre Quartiere
durch meine Vermittelung vermiethen wollen,
ersuche ich um Anmeldung derselben. Stark gesucht sind Wohnungen im Preise von 200—1000 Mark. [812]
Bernh. Grüter, Riemerzeile 24.

Großer Reste-Ausverkauf.

In diesen Tagen werden die in meiner Handlung vom Weihnachtsgeschäft in ungewöhnlich großer Zahl verbliebenen Reste billig ausverkauft und sind in allen Lägern übersichtlich zusammengestellt. Die dem geehrten Publikum hierbei gebotenen wesentlichen Vortheile sind durch blau markirte Zahlen leicht ersichtlich.

Im **Seiden- und Wollstoff-Lager** finden sich eine Menge Coupons von knappem Maß, die noch zu Mädchenkleidern oder Tuniques, im **Möbelstoff-Lager** solche, die zu Sophas und einzelnen Portièren ausreichen; im **Teppich-Lager** gut verwendbare Reste. [804]

Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen,
Breslau, Ohlauerstr. 5 u. 6, „zur Hoffnung".

Im Auftrage der betreffenden **Verwaltungen** werden bis auf Weiteres an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs **in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr** bezahlt:

1. Der Abschlags-Dividendenschein Nr. 43 von Disconto-Commandit-Antheilen mit 4% = 24 M. p. St.
2. Der Dividendenschein Nr. 6 von Schles. Leinen-Industrie Kramsta mit 4% = 24 M. p. St.
*3. Die früher fällig gewesenen Dividendenscheine der Schles. Zinkhütten-Actien-Gesellschaft.
*4. Die früher fällig gewesenen Dividendenscheine der Donnersmarckhütte.
5. Die Zins-Coupons von Bergisch-Märkischen
6. „ „ „ Düsseldorf-Elberfelder
7. „ „ „ Dortmund-Soester
8. „ „ „ Aachen-Düsseldorfer
9. „ „ „ Ruhrort-Crefelder
10. „ „ „ Hessische Nordbahn
} Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Actien und die verloosten Stücke.
11. „ „ „ 3½% Prioritäten der Rheinischen Eisenbahn à 3½ Thlr. = 10 Mark 50 Pf. Ser. IV Litt. H.
12. „ „ „ 4% Prioritäts-Obligationen derselben à 10 Thlr. = 30 Mark Ser. V Litt. M.
13. „ „ „ 4% Prioritäts-Obligationen derselben à 5 Thlr. = 15 Mark Ser. IV Litt. O.
14. „ „ „ 4½% Prioritäts-Obligationen der früheren Köln-Crefelder Eisenbahn-Gesellschaft à 2¼ Thlr. = 6 Mark 75 Pf. Serie V Litt. E.
15. „ „ „ 4½% Prioritäts-Obligationen der Rheinischen Eisenbahn à 4½ Thlr. = 13 Mark 50 Pf. von den Obligationen à 200 Thlr., und à 2¼ Thlr. = 6 Mark 75 Pf. von den Obligationen à 100 Thlr. Ser. IV Litt. S., sowie die verloosten Obligationen aller vorstehenden Sorten.
*16. „ „ „ Brünn-Rossitzer Prioritäts-Obligationen I. und II. Emission, sowie die verloosten Obligationen.
17. „ „ „ Schuldverschreibungen der hiesigen jüdischen Gemeinde, sowie die verloosten Stücke.
18. „ „ „ Obligationen des Breslau-Odervorstädtischen Deichverbandes, sowie die verloosten Stücke.
19. „ „ „ Falkenberger
20. „ „ „ Grottkauer
21. „ „ „ Ratiborer
22. „ „ „ Lublinitzer
23. „ „ „ Waldenburger
} Kreis-Obligationen, sowie die verloosten Stücke.
24. „ „ „ Gothaer 5% und 4½% Grund-Credit-Pfandbriefen, sämmtlicher Abtheilungen, sowie die verloosten Stücke.
25. „ „ „ Warschau-Bromberger Eisenb.-Stamm-Actien Nr. 10 und gelooste Actien.
26. „ „ „ 5% Warschau-Wiener Eisenb.-Prioritäts-Obligationen I., II., III., IV. und V. Emission und die verloosten Obligationen.
27. Der Abschlags-Dividendenschein Nr. 11 von Warschau-Wiener Eisenbahn-Stamm-Actien mit 1½ Rubel pro Stück.
28. **Vom 15. Januar 1878 ab:** Der Abschlags-Dividendenschein Nr. 1 von Schlesischen Bank-Vereins-Antheilen mit 4%.

Die mit einem * versehenen Coupons resp. Dividendenscheine sind stets auf Formularen, welche an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs ausgereicht werden, zu verzeichnen. Alle übrigen Sorten müssen entweder mit dem betreffenden Firmastempel versehen oder mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisse und zwar jede Sorte getrennt, eingereicht werden.
Breslau, den 31. December 1877. [735]
Schlesischer Bank-Verein.

A. Werner's 9076
kaufmännisches Unterrichts-Institut
eröffnet am **7. Januar**
neue Curse für
Buchführung,
Schönschreiben, Correspondenz,
kaufmänn. **Rechnen, Wechsellehre, Zins-Conto-Corrente** etc.
Für Damen separat.
Prospecte gratis.
Altbüsserstr. 8/9, Ecke Predigergasse.

Ein erfahrener **Arzt** sucht Praxis in einer Provinzialstadt. Offerten unter T. S. 25 an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1.** [8145]

Unterricht im [127]
Schönschreiben
und den gesammten
Handelswissenschaften.
F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

Pensions-Offerte.
2 jüdische Knaben oder Mädchen, welche eine hiesige Schule besuchen, finden in meinem Hause sorgsame Pflege und Aufsicht, sowie Nachhilfe in ihren Schularbeiten. [185]
Simon Gradenwitz, Lehrer,
Breslau, Herrenstr. 3 II.

Aux Caves de France,

Weinhandlung und Weinstuben
zur
Einführung chemisch untersuchter reiner französischer Weine in Deutschland.

Atteste des vereideten Chemikers stehen stets zur Verfügung und zur Einsicht meiner Abnehmer.

Verantwortlichkeit zu jeder Zeit für die bei mir oder meinen Filialen gekauften, mit meinem Namenssiegel versehenen Originalflaschen von 1/1 und 1/2 Liter.

Nimes. Maison Oswald Nier. Marseille.

Jerusalemerstraße 48. **BERLIN** Jerusalemerstraße 48.

Breslau, Schweidnitzerstadtgraben 13. **Dresden,** Wettinerstraße 11. **Stettin,** Große Domstr. 20.

Filialen in Deutschland:

Berlin bei Hrn. G. Töpffer, Potsdamerstrasse 36.
Charlottenburg bei Hrn. J. Bönisch, Wiener Café.
Dresden-Altstadt b. Hrn. O. Lindner, Pirnaischestr. 41.
Dresden-Altst. bei Hrn. C. Glöckner, Gr. Schiessgasse 14.
Dresden-Neustadt bei Hrn. Georg Richter, Königstr. 19.
Ballenstedt a. H. b. Hrn. A. Grossmann.
Bautzen bei Hrn. J. G. Klingst Nchf.
Bitterfeld i. Pr. bei Hrn. Guido Kongehl.
Bromberg i. Pr. bei Hrn. E. Merres.
Chemnitz i. S. b. Hrn. Jul. Oeser, Agent.
Cottbus i. Pr. b. Beamten-Consum-Verein.
Dahlen bei Leipzig b. Hrn. G. Schöbel.
Dippoldiswalde bei Hrn. Aug. Frenzel.
Dramburg i. Pr. b. Hrn. A. F. Schröder.
Frankenberg i. S. b. Hrn. O. Schiebold.
Frankfurt a. O. bei Hrn. Julius Stern.
Freiberg i. S. bei Hrn. J. Starke.
Görlitz i. Pr. bei Hrn. Ad. Schlegel.
Grossenhain i. S. b. Hrn. G. Pfefferkorn.
Jüterbogk i. Pr. bei Hrn. Th. Hartig.
Kamenz i. S. bei Hrn. Clem. Kahnt.
Kolberg i. Pr. bei Hrn. H. E. Pächter, Nachf. G. Moses.
Krippen a. E. bei Hrn. Carl Heinze.
Lockwitz b. Dresd. b. Hrn. Carl Seifert.
Lübben i. Pr. b. Hrn. C. H. Kossobutzki.
Meissen i. S. bei Hrn. Bernh. Arnold.
Neusalza i. S. bei Hrn. A. Wex.
Niederlössnitz b. Hrn. Friedr. Dittmar.
Nossen i. S. bei Hrn. Rud. Junghanss.
Oschatz i. S. bei Hrn. August Nebel.
Pförten i. Laus. bei Hrn. M. Euchler.
Pirna a. Elbe bei Hrn. Hermann Poy.
Poln.-Lissa i. Pr. bei Hrn. S. A. Scholtz.
Potsdam bei Hrn. Hermann Otto.
Rosswein i. S. bei Hrn. Rob. Richter.
Sonnenburg bei Frankfurt a. O. bei Hrn. Aug. Berendts.
Sternberg NM. b. Hrn. M. Grünenthal.
Vietz a. Ostbahn bei Hrn. C. Liebow.
Weissenburg bei Nürnberg bei Hrn. W. M. Schmuck.
Zittau i. S. bei Hrn. Osc. Menschner.

Filialen in der Schweiz:

Fribourg, Hôtel Zaeringerhof.
Gsteigviller bei Interlaken, Haessler-Bohren (Pension Schönfels).
Interlaken, Hôtel Victoria.
Lauterbrunnen bei Interlaken, C. Gurtner (Hôtel Steinbock.)
Mürren bei Interlaken, C. Gurtner (Hôtel des Alpes).
St. Beatenberg bei Interlaken, Pension R. Krähenbühl, Pfarrer.
do. T. G. Feuz, Wirth.
St. Gallen, Flegler, Wirth a. d. Freudenberg.

Preis-Courant.

	Preise per Liter excl. Flasche bei den Hauptgeschäften und den Filialen in Berlin, Dresden, Breslau, Stettin. Rt	₰	Preise per Liter excl. Flasche bei meinen sonstigen Niederlagen in Deutschland. Rt	₰
Garrigues, roth u. weiß (etwas herb)	1	20	1	30
Clairette, „ „ „ (mild)	1	40	1	50
Baisse, weiß, natursüß, echter Muscat-Trauben-Geschmack	1	80	1	90
Plaines du Rhône, roth, mild u. Verdauung fördernd	1	80	1	90
Grès, roth natursüß; weiß naturmild; auch Kranken oder Reconvalescenten empfohlen	2	20	2	30
Chauteanx Bagatelle, roth, kräftig	2	60	2	80
Chauteaux des deux Tours, roth u. weiß, feines Bouget	3	—	3	20
Malaga	4	—	4	20
Madère	4	—	4	20
Muscat de Frontignan	3	50	3	70
Muscat Rougenoir	3	50	3	70
Cognac	3	50	3	70

Bemerkungen.

Sowohl Baisse, als auch Gres roth und weiß, natursüße und für Kranke und Reconvalescenten sehr empfehlenswerthe Weine müssen kalt und stehend aufbewahrt werden und halten sich in Flaschen nur ca. 14 Tage, Wir übernehmen daher bei Lieferungen außer dem Hause keine Garantie bezüglich der Haltbarkeit dieser drei Sorten.

Alle meine übrigen Weine gewinnen an Qualität, je länger sie liegend lagern, setzen jedoch wie jeder andere Naturwein ab, in Folge dessen gebeten wird, beim Eingießen die nöthige Vorsicht zu gebrauchen. [833]

NB. Dringend bitte ich, beim Bezug meiner Weine diejenigen Flaschen als unecht zurückzuweisen, welche entweder gar kein Siegel, oder eine Verletzung meines Namenssiegels haben.

Tüchtige Wirthe, Weinstubenbesitzer oder Geschäftsleute, welche auf die Uebernahme von Filialen für den Verkauf resp. zur Einführung meiner Weine in denjenigen Städten, wo solche noch nicht sind, reflectiren, belieben sich an mein Haus zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren.

Das geehrte Publikum bitte ich, mich in meinen Unternehmungen durch Bestellungen oder Besuch in meiner Weinstube nach Kräften unterstützen zu wollen und zeichne

Achtungsvoll

Oswald Nier.

Es finden noch Schüler **Pension** bei **Fiedler,** Holteistr. 10. [229]

Junge Mädchen finden freundliche **Pension** in einer **achtbaren** Familie auf Verlangen mit Musikunterricht. Seminar und Schulen in nächster Nähe. Gefl. Anmeldungen unter H. 69 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein Großindustrieller, der bedeutendste seiner Branche, sucht einen **Compagnon** mit **250,000 bis 400,000 Mark Einlage,** welche zu erster Stelle sicher gestellt werden können. Offerten **sub J. K. 8531** befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. [824]

Hypotheken,
Sparkassenbücher, Erbschaften kauft und beleiht [7919]
E. Lewy, Neumarkt 6.

Zwei junge, gebildete Männer wünschen durch den Umgang mit gebildeten, verehrungswürdigen Damen ev. ihr späteres Glück zu begründen. Entsprechende Adressen sub P. P. 26 postlagernd Breslau. [6709]

Französische Mühlensteine,
nur beste Qualität, Material aus den **berühmtesten französischen Steinbrüchen (nicht untergeordnete Sorte aus La Fertée sous Jouarre),** solider Arbeit in Fugen und Mahlflächen, unter Garantie vorzüglicher Leistungen, von starker Steinmasse, **empfehlen sich deshalb als die Billigsten,** sowie
gute deutsche Mühlsteine, Katzensteine, engl. Gußstahlpicken
und
Depot echt Schweizer seidener **Müller-Gaze** von **Gebrüder Homberger,** zu billigsten Preisen, beste Qualität, empfiehlt einer geneigten Beachtung [7962]
Julius Scholz in Breslau.
Fabrik u. Lager: Bismarckstr. 20/22.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 3927, betreffend die Firma

A. Klausa

Folgendes: [3]

Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang auf die Kaufmann und Bergwerksbesitzer **Karl Anton Klausa**'schen Erben und von diesen durch Vertrag und unter Abänderung der bisherigen Firma in die Firma **Anton Klausa** auf den Kaufmann und Bergwerksbesitzer **Anton Klausa** zu Breslau übergegangen und dagegen in unser Firmenregister unter Nr. 4779 die Firma

Anton Klausa

und als deren Inhaber der Kaufmann und Bergwerksbesitzer **Anton Klausa** hier

eingetragen worden.

Breslau, den 24. Dec. br. 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 396, betreffend die Firma

L. B. Levy,

Folgendes heut eingetragen worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang auf die Erben des verstorbenen Kaufmanns **Ferdinand Levy,** nämlich auf dessen Wittwe, verwittwete Kaufmann **Levy, Ida,** geb. **Hagelberg,** und dessen fünf Kinder:

Kaufmann **Bernhard Leopold,**
Otto Samuel,
Georg,
Helene, [4]
Ludwig,
Geschwister Levy,

sämmtlich zu Breslau, übergegangen.

Demgemäß ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 1478 die von

1. der verwittweten Kaufmann **Levy, Ida,** geb. **Hagelberg,**
2. dem Kaufmann **Leopold Levy,**
3. dem **Otto Samuel Levy,**
4. dem **Georg Levy,**
5. der **Helene Levy,**
6. dem **Ludwig Levy,**

sämmtlich zu Breslau, ad 3-6 zur Zeit minderjährig und bevormundet durch die Gesellschafterin ad 1, am 16. September 1877 hier unter der Firma

L. B. Levy

errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur der verw. Kaufmann **Levy, Ida,** geb. **Hagelberg,** und dem Kaufmann **Bernhard Leopold Levy,** und zwar jedem für sich allein zu.

Breslau, den 24. December 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 861, betreffend die [5]

Schlesische Actiengesellschaft für Eisengießerei, Maschinen und Wagenbau (vorm. C. Schmidt & Comp.),

Folgendes:

Der Liquidator Secretär (frühere Justitiarius) **Friedrich Reiche** ist gestorben. Die Generalversammlung der Actionäre vom 7. November 1877, deren notarielles Protokoll sich Blatt 35 des Beilagebandes befindet, hat beschlossen, daß die Liquidation der Gesellschaft lediglich durch die beiden anderen Liquidatoren, den Director **Rudolph Neder** und Kaufmann **Moritz Ullrich,** beide zu Breslau, fort- und bis zu Ende geführt werden solle. Es hat ferner der Aufsichtsrath der Gesellschaft in seiner Sitzung vom 28. November 1877, deren notarielles Protokoll sich Blatt 41 des Beilagebandes befindet, beschlossen, daß der Vorstand der Schlesischen Actiengesellschaft für Eisengießerei, Maschinen- u. Wagenbau (vorm. **C. Schmidt & Comp.**) in Liquidation vorläufig und bis auf Weiteres nur aus einem Mitgliede bestehen soll und den Director **Rudolph Neder** zum alleinigen Director erwählt.

Der Ober-Ingenieur **Fritz Franke** ist aus dem Vorstande der genannten Gesellschaft ausgeschieden heut eingetragen worden.

Breslau, den 24. December 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 409 eingetragenen Firma [103]

Gießmannsdorfer Preßhefe-, Stärke- und Käse-Fabrik, J. Mahlich

in Colonne 6 Folgendes eingetragen worden:

Eine Zweig-Niederlassung ist in Ratibor errichtet.

Neisse, den 27. December 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [104]

Hermann Gäbel

zu Ratibor ist der Kaufmann **Paul Ackermann** daselbst als definitiver Verwalter der Masse bestellt worden.

Ratibor, den 29. December 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [106]

Karl Wilhelm Jokwik

zu Reichenbach i. Schl. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 29. Juni 1877

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann G. v. Einem hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 7. Januar 1878, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Kreis-Richter von Bünau im Termins-Zimmer Nr. 8 des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters oder eines Verwaltungsrathes abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. Januar 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. Februar 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 21. Februar 1878, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Kreis-Richter von Bünau im Termins-Zimmer Nr. 8 des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Anspach, Haack und Hundrich hier, sowie Rosemann in Langenbielau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Reichenbach in Schlesien, den 29. December 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 9. Januar 1878, von früh 9 Uhr ab,

werden im Gasthofe des **Seibt** zu Gr.-Leubusch aus den Schlägen, den Jagen 8 u. 71, sowie aus der Totalität des Schutzbezirk Döbern:

circa 300 Stück Eichen-Nutzholz,
„ 9 „ Weißbuchen dto.,
„ 170 „ Kiefern-Bauholz,
„ 100 „ Fichten dto.,
„ 150 „ „ Stangen,
„ 58 Rmt. Eichen-Pfahlholz von 2,5 u. 3 Mt. Länge,
„ 180 „ Eichen-Scheitholz,
„ 200 „ diverse Brennhölzer,

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft. [105]

Rogelwitz, den 30. December 1877.

Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Weinsteinsäure-Fabriken und Commissionäre,
welche für Rohweinstein nach Grade oder als Färberwaare Verwendung haben, belieben ihre Adresse an **L. Tachauer, Wien II., Kl. Mohrengasse,** gefälligst einsenden zu wollen.

---

834 **Für Berlin Auskunft u. Besorgung**
in allen Angelegenheiten. Strengste Verschwiegenheit. Franco-Adr. sub K. 2952 befördert das Central-Annonc.-Bureau, Berlin W., Mohrenstr. 45.

Kölner Dombau-Loose
sind à 4 Mark noch zu haben im Cigarrengeschäft bei [6526]
B. Schlesinger, Reuschestr. 21.

Liegnitz!!!
Herrm. Heidler's Hôtel garni „zum Deutschen Reich"
[14]
empfiehlt Zimmer von 75 Pf. ab incl. Service.
8, Carthausstr. 8, nahe am Bahnhof.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Myslowitz** P. Zoppik, Apoth. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **P. Wartenberg** O. Winkler. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach i. Schl.** J. Schindler. **Sorau i. L.** J. D. Rauert. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schönberg i. L.** A. Wallroth. **Schweidnitz** G. Opitz. **Steinau** A. Ziehlke. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heimhold. [809]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Simultan-Rectorats-Schule sind **zwei Lehrerstellen** sofort resp. zum 15. März 1878 oder später zu besetzen. Gehalt für jede Stelle 675 Mark, in 5 Jahren auf 900 Mark und von 5 zu 5 Jahren weiter bis auf 1200 Mark steigend. Außerdem bezieht jeder Lehrer eine Wohnungs- und Heizungs-Entschädigung. Bewerbungen von evang. und kathol. Lehrern sind sofort oder spätestens bis zum 10. Februar 1878 bei uns einzureichen. Selbstredend haben Bewerber, welche das Mittelschullehrer-Examen abfolvirt haben, den Vorzug.

Pitschen, den 15. December 1877.

Der Magistrat.
Griemberg. [1127]

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden:

am 3. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr, im **Stadtgerichts-Gebäude:** Betten, Kleidungsstücke, verschiedenes Mobiliar, 1 Repositorium mit Schubladen, 1 Eisschrank, 1 gold. Anker-Uhr mit Kette, mehrere Pelzsachen, 1 Inductions-Apparat, ein Aneroid-Barometer, 1 Feuerlösch-Apparat, 1 Säulenwaage mit Adler von Messing und kupf. Windkessel;

am 4. Januar, Vorm. 10 Uhr, Gartenstraße 43c: eine Partie **Bau-Rüstzeug und Material,** bestehend in Brettern, Kreuzhölzern, Böcken, Kalkkasten und 17 Steinplatten; [844]

Nachmittags 3 Uhr auf dem **städtischen Packhofe** aus einer Execut.-Sache: **eine Partie Thon-Röhren, Brunnen- und Chamott-Ziegeln.**

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Gesucht wird [840]
ein Haus mit großem Garten,
nahe dem Schweidnitzerstadtgraben.
Um prompte directe Offerten ersucht **S. Zadig,** Alte Taschenstraße 1.

In **Rudolstadt,** Schwarzburg, schönste Gegend Thüringens, sind **drei herrschaftliche Wohnhäuser mit Garten,** dicht an der Saale, preiswürdig zu **verkaufen.** Näheres auf Anfragen beim Rentier Herrn **Ernst Meyer** in **Rudolstadt.** [32]

Das **bestgelegenste**
Hôtel
einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt Mittelschlesiens, ist Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen oder zu verpachten.
Bemittelte Selbstkäufer wollen ihre Off. u. **Z. 580** an **Rudolf Mosse** i. **Breslau,** zur Weiterbeförderung übersenden.

Die frühere **Zupitza'sche Färberei** in **Oppeln** ist anderweitig zu verpachten. Offerten nimmt entgegen **F. Weiß** in **Oppeln,** Nicolaistraße 28. [9]

Anderer Unternehmungen halber ist ein seit vielen Jahren in einer lebhaften Provinzialstadt Schlesiens mit gutem Erfolge betriebenes
Tuch- und Herrengarderoben-Geschäft
mit guter Kundschaft unter günstigen Bedingungen sofort
zu verkaufen.
Meldungen sind unter Chiffre **Y 579** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [764]

Eine vollständige, ganz neue
Spezerei-Einrichtung
aus Lerchenbaum, roth polirt, Kostenpreis 360 Thl. ist für billigen Preis verkäuflich.
Offerten an **Robert Gründel, Ober-Glogau.** [828]

Schlitten 2315
in großer Auswahl, darunter mit Vis-à-vis-Sitzen und Kutscherbock, für 6—8 Personen, offerirt billigst
A. Feldtau in Freiburg i. Schl.

Hals- u. Brustleiden,

selbst in vorgeschrittenen Stadien, werden zuverlässig geheilt (täglich neue Dankschreiben Geheilter) durch die auf **Alex. v. Humboldt's** (er constatirte gänzliches Fehlen von Asthma und Tuberculose bei deren Gebrauch) Veranlassung eingeführten und **seit vielen Jahrzehnten** bewährten Prof. Sampson's **Coca-Pillen I.,** 1 Schachtel 3 Rmk., 6 Sch. 16 Mark. Nähere Belehrung gratis franco d. d. **Mohrenapotheke Mainz** und deren Depots: **Breslau:** S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21. **Lipine i. Schl.:** B. Richter, Apoth. **Posen:** Dr. Mankiewicz, kgl. Hof-Apoth. **Berlin:** M. Kahnemann, Schwanenapoth., Spandauerstr. 77.

Schwäche-Zustände!
Folgen heimlicher Gewohnheiten, Ausschweifungen, Nervenzerrüttung u. s. w.

Genusssucht, dieses Gift für jede starke Entwicklung, entnervt einen grossen Theil unserer Jugend. Der Staat braucht Männer und es wachsen junge Greise heran. Die geheimen Laster und das Gift der Selbstbefleckung haben ihre Kraft gebrochen. Die weltgeschichtliche Mission des berühmten Original-Meisterwerkes „der Jugendspiegel" ist es, eine Regenerationscur zu empfehlen, welche den gefährlichen Feind noch im letzten Stadium zu besiegen vermag. Das Bresl. Fremden- und Intelligenz-Blatt schreibt darüber:

„Dieses Buch verdient in den ersten Rang aller bis jetzt bekannten und bewährten Schriften dieser Art gestellt zu werden und ist besonders den Patienten, welche nutzlos andere Mittel gebraucht haben, als eine heilbringende und fast unentbehrliche Schrift mit Recht zu empfehlen".

W. Bernhardi, Berlin SW., Am Tempelhofer Ufer 8, versendet dieselbe für 2 M. in Franco-Couvert discret nach allen Welttheilen. [35]

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, den hartnäckigsten weißen Fluß, Pollutionen, die gefährlichsten Folgen d. Selbstbefleckung werden schnell, sicher und glücklich **ohne Folgen** in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber **nach neuester Methode** geheilt vom Special-Arzt [7440]
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.
Auswärt. werden brieflich behandelt.

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphiliskranke Ring 58, 1. Et. Tägl. (außer Sonntag) 4—6 Nachm. Privatsprechst. Gabitzstraße 7, part., 8—9, 2—4.
799 **Dr. Karl Weisz.**

---

202 **Für Haut- und Geschlechtskranke,**
Pollutionen, Impotenz ꝛc., auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle und sichere Hilfe
bei **Dehnel,** Alte Kirchstraße 12.
Sprechstunden auch Sonntag bis 4 Uhr Nachmittags.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1922]

Schweizer Süss-Butter,
hochfeine Waare, sowie andere empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Ein Paar elegante kräftige
Doppel-Ponnys,
vortreffliche Gänger. [200]
Ein höchst eleganter Schlitten.
Ein eleganter halbgedeckter Wagen ohne Lanabaum.
Geschirre, Pferdedecken 2c.
Auch ein neuer Bettkasten zu verk. b. Dehnel, Alte Kirchstraße 12.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ich wünsche einen [30]
tüchtigen Lehrer,
der meinen vierzehnjährigen Sohn, welcher augenblicklich Kenntnisse für Unter-Tertia besitzt, bis Michaelis nach Secunda bringt, außerdem mein zwölfjähriges Töchterchen in den nothwendigen Schulkenntnissen unterrichtet.
Nähere Bedingungen Seitens des Herrn, welcher die Stelle einnehmen will, bitte ich durch die Exped. der Breslauer Zeitung unter v. K. Nr. 67 an mich zu senden.

Ein mos. j. Mädchen, welches die höhere Töchterschule bis zur 1sten Klasse besucht hat, und der polnischen Sprache vollständig mächtig ist, sucht bald Stellung als **Wirthschafterin oder Verkäuferin.** [176]
Offerten unter F. 68 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Zuschneiderin
für ein feines Herren- und Damen-Wäsche-Geschäft (nach Maß) gegen hohes Salair gesucht. Fr.-Offerten unter Beifügung von Zeugnißabschriften seitheriger Thätigkeit befördert unter H. 42931 die Annonc.-Expedition von Haasenstein und Vogler in Köln. [8 4]

Ein anständiges Mädchen, Tochter eines Beamten (Waise), sucht Stellung als Stütze der Hausfrau. Sie übernimmt gern alle häuslichen Arbeiten und Aufsicht über Kinder. Es wird mehr auf gute Behandlung als hohes Honorar gesehen. Gefällige Offerten werden unter Chiffre J. G. 3 postlagernd Liegnitz erb. [826]

Ein erfahrener Buchhalter sucht für die freien Nachmittage Beschäftigung. Off. unter D. 70 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Für 1 Band- u. Weißwaaren-Geschäft suche ich z. bald. Antr. einen tücht. **Verkäufer** bei 300—350 Thlr. Gehalt. **E. Richter,** Ohlauerstr. 42.

Für ein größeres **Modewaaren-Geschäft** in der Provinz suche ich sofort 1 tücht. **Verkäufer** bei circa 200 Thlr. Geh. u. Stat., einen desgl. z. Antr. am 1. März 1878.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Volontäre u. Lehrlinge f. gr. Handlungshäuser
werden unter günstigen Bedingungen ges. durch **E. Richter,** Ohlauerstr. 42.

Offene Stellen weist nach, wie seit Jahren überall bekannt, Institut „Germania", Breslau, Schwertstr. 6.

Damen für alle Branchen, sowie Kaufleute, Oekonomen, Förster, Gärtner, Brauer 2c. werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das **Bureau Germania zu Dresden.** [175]

Ein Verkäufer,
welcher bereits in der Leinwand-Branche fungirt hat, findet in unserer Handlung sofort dauernde Stellung.
J. Glücksmann & Comp.,
Ohlauerstraße 71. [183]

Ein junger Mann, Specerist, der seine Lehrzeit unter Kurzem beendet, sucht unter bescheidenen Bedingungen per 1. April 1878 Stellung.
Gefällige Offerten bitte man nieder zu legen unter J. F. Liebau in Schl. postlagernd. [20]

Ein junger Kaufmann, selbstständiger Arbeiter, sucht in einem größeren Geschäft baldige Stellung **als Buchhalter od. Correspondent.** Gefl. Offerten unter R. 64 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Ziegelmeister, mit guten Zeugnissen, sucht einen Posten als Ziegelmeister. A. B. in Bauschwitz bei Friedland O.-Schl.

Ein **tüchtiger** in **jedem** Fach kundiger [825]
Uhrmachergehilfe
sucht per 1. Februar 1878 dauernde **Stellung.**
Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe 2c. erbitte unter **A. 581** an **Rudolf Mosse in Breslau** zu richten.

Die Herrschaft
Gwosdzian
bei Guttentag in OS.
sucht per 1. April cr.
einen cautionsfähigen [830]
Käser.

Das Central-Bureau
von **G. Hielscher,**
Breslau, [778]
Altbüßerstraße Nr. 59,
empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochköchinnen und Zimmermädchen.

Zum sofortigen Antritt suchen wir **einen Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, mit nöthiger Schulbildung versehen. **Rosenberg & Mugdan,**
[227] Ring 34.

Wir suchen für unser Tuch-Engros-Geschäft zum baldigen oder späteren Antritt **einen Lehrling,** der die Tertia eines Gymnasiums oder einer Realschule absolvirt hat. [184]
J. Oliven & Co.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung wird für ein Getreide- u. Sämereigeschäft hier zum sofortigen Antritt gesucht. Remuneration wird gewährt. [224]
Offerten sub Chiffre A. O. 71 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Einen Wirthschafts-Eleven
bei mäßiger Pensionszahlung zum sofortigen Antritt sucht **Dominium Kaubitz** bei Frankenstein. [33]

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Manufacturwaaren- u. Spezerei-Geschäft [40]
einen Lehrling.
Junge Leute, welche in der Spezereiwaaren-Branche einige Vorkenntnisse haben, erhalten den Vorzug.
Heimann Fröhlich,
Kattowitz.

Ich suche für mein Specerei-Geschäft
einen Lehrling
zum baldigen Antritt. [42]
Johann Wiklor
in Leschnitz OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ring 8, „sieben Kurfürsten", ist eine angenehme, ruhige Hofwohnung und ein großer Verkaufskeller zu vermiethen.
Herrenstraße 2 ist ein geräumiges Geschäfts-Local zu vermiethen. [209]

Flurstraße Nr. 2, nächst dem Oberschlesischen Bahnhof, ist die zweite Etage ganz oder getheilt per 1. April zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst. [228]

Alte Taschenstraße 6 ist die halbe 1. Etage zu verm. u. bald oder zu Ostern zu bez. Näheres im Laden.

Zu vermiethen,
Ostern, Wohnung von 3 Stuben mit **Gartenbenutzung a. d. Promenade,** Wallstraße 1a. [220]

Schmiedebrücke 50,
2. Viertel vom Ringe, im Hofe, ist eine neu renovirte Wohnung für 80 Thaler zu vermiethen.
Ferner im Seiten-Hause große Fabrik-Räumlichkeiten, welche bisher zum Betriebe einer Lithographie-Anstalt dienten. [210]

189 **Herrenstraße 6**
ist die zweite Etage zu vermiethen.
Näheres Ring 5 im Comptoir.

Ohlauerstraße 52
ist eine Wohnung im ersten Stock für 250 Thlr. zu vermiethen. [190]
Ebendaselbst ein großer Keller.
Näh. bei Hrn. Kfm. **Hayn** daselbst.

Neue Tauenzienstr. 35
schöne Wohn. z. vm. v. 34—110 Thlr.
Näh. **Klosterstr. 10. Karkowsky.**

Tauenzienstraße 79,
Ecke Blumenstraße, ist eine Wohnung 3. Etage, sowie eine Remise, Einfahrt von der Straße, zu vermiethen. [105]
Näheres daselbst 1 Treppe links.

Ohlauer Stadtgr. 20,
schönste Gegend,
ist die **erste und zweite Etage** zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Sternstr. 4a
für bald oder Ostern zu vermiethen eine comfortable eingerichtete Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör 3. Etage. [836]

Ohlauer Stadtgr. 20
ist eine Parterre-Wohnung, besonders für einen Garçon geeignet, zu vermiethen. [837]

219 **Erste Etage**
ist **Ring 3** von Ostern ab zu vermiethen. Näheres im 3. Stock.

Ring 57
ist die erste Etage zu vermiethen. [212]

Zwei fein möbl. Zimmer sind Neudorfstr. 11, an der Gartenstr. b. z. vm.

217 **Schuhbrücke 27**
ist eine große Wohnung in der 1sten Etage von Ostern ab zu vermiethen.
Näh. daselbst bei **Ed. Proskauer.**

204 **Gräbschnerstraße 6,**
a. d. Gartenstr. grenzd., ist **versetzungshalber** 1. Et. Wohn. m. 4 Zimmern, Cabinet, Küche, Mädchenz., bald oder 1. Jan. zu verm. Näh. 1. Et. links.

Zwingerstraße 6|8,
neues Georgenbad,
sind mehrere mit allem Comfort ausgestattete Wohnungen zu 3, 4 und 5 Zimmern, mit Closet, Gas, Wasserleitung und großem Beigelaß zu vermiethen. [205]

Matthiasstraße 11.
Die Hälfte der 2. Etage mit Wasserleitung ist zu vermiethen, Ostern zu beziehen. [216]

Rosenthalerstr. Nr. 1a,
im Vorderhause, sind drei Wohnungen zu vermiethen zu 150, 200 und 260 Thlr. [208]

Ohlauerstadtgr. 27
ist die gr. Hälfte der 3. Etage zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Klosterstraße 2, 2. Etg.,
eine schöne Wohnung, 4 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, per Ostern event. auch früher zu vermiethen.
Näheres in der Korkfabrik.

Reuschestraße Nr. 16
ist von Ostern ab im 2. Stock eine Wohnung zu vermiethen. [214]

Ring Nr. 55
ist per 1. April cr. der erste Stock als Wohnung, Comptoir oder Geschäftslocal zu vermiethen. [215]
Näheres ebendaselbst.

Droschker- u. Hürdler-Local billig zu verm. **Elbingstr. 5.**

Augustastraße 34,
Station der Pferde-Eisenbahn,
ein Quartier von 3 zweifenstrigen Stuben mit Balcon, gr. Küche, Entree 2c. mit Garten für 150 Thlr., sowie 2 dergl. von 2 Stuben, Entree, Küche 2c. für 75 resp. 60 Thlr. zu vermiethen und bald oder per Ostern zu beziehen. [789]

Ohlauer Stadtgraben 21,
Klosterstraßen-Ecke, [159]
1. Stock, best. aus 8 Zimmern, 1 Saal u. gr. Beigelaß, ist pr. ersten April c. zu verm. Näheres Junkernstraße 11 bei **Leinert.**

Klosterstraße 1b,
Ecke Ohlauer Stadtgraben, [160]
2. Stock, best. aus 6 Zimmern, 2 Mittelcab. u. gr. Beigelaß, ist per 1. April c. zu verm. Näheres Junkernstraße 11 bei **Leinert.**

Schweidnitzer Stadtgraben 9
eine Parterre-Wohnung, auch zu Comptoirs geeignet, zu vermiethen. Näheres 1. Etage. [791]

Tauenzienplatz Nr. 1
die Hälfte der ersten Etage, elegant renovirt, zu Wohnung oder Geschäfts-Localen
zu vermiethen und bald zu beziehen. [788]

Ohlauerstraße 76|77
(3 Hechte) [807]
ist eine große Wohnung im 1. Stock, vollständig neu renovirt, zu vermiethen.
Näheres bei **Gebrüder Knaus.**

Schuhbrücke Nr. 8
ist die 1. Etage, bestehend aus acht Zimmern, sehr großem Entree, zwei Küchen, Boden, Keller 2c. zu vermiethen. Die Wohnung wird jetzt durchweg renovirt und ist von Ostern ab, oder schon eher, zu beziehen. [193]

Tauenzienstraße 56a
in 2. Etage drei 2fenstrige Stuben, Entree mit Zubehör und Closet zu vermiethen. [196]

Sonnenstraße 23
eine Wohnung, 3. Stock, 3 Stuben, Cabinet, Küche, Entree mit Wasser-Closet, zum 1. April zu beziehen.
Näheres parterre. [194]

Catharinenstraße 6
ist der 1. u. 3. Stock, besteh. aus je 4 u. 5 gr. Stuben u. Zubehör, sofort event. Ostern zu vermiethen. [186]

Carlsstraße 8, Ecke Königsstraße, 2. Etage (5 Zimmer nebst Zubehör) per Ostern zu vermiethen. [7339]

Die erste Etage eines herrschaftl. Hauses
in feiner und gesunder Lage mit allem Comfort ausgestattet, best. aus hocheleganten, großen und durchweg hellen Zimmern nebst einem schönen Salon mit Erker und Nebengelaß, ist sofort beziehbar ev. per Ostern zu vermiethen. Näheres **Oberschlesischer Bahnhof Nr. 28,** Parterre, neben dem Königl. Staats-Archiv. [188]

Eine Wohnung 1. Et.,
3 große Zimmer, gr. Küche u. s. w. per Ostern zu vermiethen bei **Th. Lemor,** Fischergasse 4. [161]

Nicolaistadtgr. 4d
ist eine große Wohnung, Hochparterre, per 1. April zu vermiethen. [136]

Kleinburgerstr. 16
(Villa)
ein Quartier von 5 Zimmern mit Zubehör zu vermiethen und sofort oder per 1. April zu beziehen. Näheres daselbst Hochparterre. [787]

Schweidnitzer Stadtgraben 9 [790]
im 2. Stock eine Mittelwohnung zu vermiethen. Näheres im 1. Stock.

Höfchenstr. 10 Hochparterre und die größere Hälfte der 3. Etage per Ostern, die kl. Hälfte 3. Etage und eine Remise per sofort zu vermiethen. Näheres 1. Etage. [172]

Ein Laden
ist zu vermiethen Carlsstr. Nr. 14.

Ein Laden mit Schaufenster ist wegen Todesfall des Herrn **A. Otto Alte Taschenstraße 5** anderweitig zu vermiethen und Ostern zu beziehen.
Näh. das. 1. Et. bei **G. Bischoff.**

Ein geräumiges Comptoir, Remise, Lagerkeller per sofort zu vermiethen **Reuschestraße 48.** [195]

Stallung und Wagenremise vor dem Nicolaithor zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres **Königsplatz 5,** 1 Treppe im Comptoir. [187]

Kattowitz, Grundmannstraße Nr. 18, ist ein Laden mit Wohnung, in welchem seit einigen Jahren ein Garderobe-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, per sofort anderweitig zu vermiethen.
[2426] **D. Czwiklitzer.**

Breslauer Börse vom 2. Januar 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	94,80 à 90 etbzB
Prss. cons. Anl.	4½	104,10 B
do. cons. Anl.	4	94,20 bz
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	93,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	134 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,25 bz
do. Lit. A. . . .	3½	—
do. altl.	4	95,80 G
do. Lit. A. . . .	4	95 bzB
do. do.	4½	101 à 100,90 bz
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. . . .	4	I. 95,50 B
do. do.	4	II. 94,75 B
do. do.	4½	101 B
do. (Rustical) .	4	I. 95,10 G
do. do.	4	II. 94,75 G
do. do. . . .	4½	100,75 G [40bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,20à30b1500er4,
Rentenbr. Schl.	4	95,75 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B
do. do.	4½	100,25 bz [bzG
Schl. Bod.-Crd.	4½	93Ga.31.Dec.77.93
do. do.	5	98,80 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente . .	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner . . .	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	55 bzB
do. Goldrente	4	62,25 bzB
do. Loose 1860	—	103,50 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	53,60 à 65 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	58 etbz
Obschl. ACDE.	3½	117,50 bz
do. B.	3½	—
do. E. (junge)	4	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	90,25 G
do. St.-Prior. .	5	102,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,50 B, G 94,50 B
do.	4½	95,50 B, H —
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	91,15 bz
do.	5	100,70 B
Oberschl. Lit. E.	3½	84,75 bz
do. Lit. C. u. D.	4	91,50 etbz
do. 1873	4	91 B
do. 1874	4½	99 B
do. Lit. F. . . .	4½	100,60 B
do. Lit G. . .	4½	99,25 B
do. Lit. H. . . .	4½	101 B
do. 1869	5	103 bz
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B. . .	5	103,25 B
R.-Oder-Ufer . .	4½	98 bz

Wechsel-Course vom 2. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	168,75 B
do. do.	3	2M.	167,40 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,40 bzB
do. do.	4	3M.	20,245 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,05 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.-R.	6	8T.	199,50 G
Wien 100 Fl. . .	4½	kS.	167,50 G
do. do. . .	4½	2M.	166 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	— [G	
Oest. W. 100 fl.	167,60à8 bz	ult. 168 bz
Russ. Bankbill.	[bzB	[200,50bB
100 S.-R.	199,50à200	ult. 201à200 à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden . . .	4	—	ult. 121 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 421 G
Rumän. St.-Act.	4	16,50 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.	—	—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	57,50 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	70,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	79 G	—
do. Bodencrd.	4	90,00 B	—
Oesterr. Credit	4	340 G	ult. 340à41,50à39 [bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	65 G	ult. 65 G
Moritzhütte . . .	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	24 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	61 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. Januar.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	766,0	3,3	WSW. still.	wolkenlos.	See ruhig.
Kopenhagen	765,6	2,4	SSW. leicht.	Nebel.	
Stockholm	766,5	0,0	S. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	765,5	—2,0	S. stark.	bedeckt.	
Petersburg	777,8	—9,7	S. leicht.	Schnee.	
Moskau	783,3	—15,4	S. still.	bedeckt.	
Cork	769,9	9,4	SO. mäßig.	Regen.	Seegang mäßig.
Brest	771,5	6,0	O. schwach.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Helder	767,8	6,6	SW. still.	bedeckt.	
Sylt	765,1	4,3	WSW. schw.	Regen.	
Hamburg	768,1	3,1	WSW. leicht.	bedeckt.	leichter Nebel.
Swinemünde	767,8	0,2	SO. leicht.	Nebel.	leichter Schneefall.
Neufahrwasser	770,0	3,7	S. mäßig.	bedeckt.	dunstig.
Memel	771,2	—6,2	SSO. frisch.	bedeckt.	See bewegt.
Paris	773,3	—0,8	S. still.	Nebel.	
Crefeld	770,7	3,6	WSW. schw.	bedeckt.	Staubregen.
Carlsruhe	772,7	1,2	SW. schwach.	bedeckt.	
Wiesbaden	773,8	2,3	W. leicht.	bedeckt.	
Kassel	771,7	2,6	SSO. schwach.	bedeckt.	
München	770,6	—0,5	W. frisch.	Schnee.	
Leipzig	770,2	1,8	W. still.	bedeckt.	Gest. R., früh Nebel
Berlin	768,0	3,5	SW. still.	Nebel.	Gest. Regen.
Wien	771,6	—5,5	W. still.	bedeckt.	
Breslau	769,3	0,8	S. leicht.	Nebel.	

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck hat in Deutschland fortdauernd zugenommen, das von der Nordsee genommene Minimum ist bis auf Spuren verschwunden; in ganz Mitteleuropa und Rußland steht das Barometer hoch, besonders in Moskau, wo jedoch der Frost, ebenso wie zwischen Weichsel und Düna, abgenommen hat; im Südwesten Deutschlands, wie in Nordfrankreich und Schottland, ist dagegen die Temperatur etwas gesunken. Das Wetter ist allgemein ziemlich ruhig, jedoch trübe und vielfach neblig, nur im Nordwesten Europa's theilweise heiter.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.